

cdm.lu



**CHAMBRE
DES MÉTIERS**
LUXEMBOURG

REVUE DE PRESSE

13/12/2021 - 17/01/2022

Table des matières

Schulabbruch: Wenn der Schulbesuch keine Option mehr ist

www.woxx.lu | 14/01/2022

Les entreprises se disent prêtes pour le Covidcheck

www.wort.lu | 14/01/2022

La démission est-elle au bout du tunnel?

www.wort.lu | 14/01/2022

Jobwechsel in der Corona-Krise

Luxemburger Wort | 14/01/2022

Teures Eigenheim

Tageblatt | 14/01/2022

Avis relatif aux élections pour la Chambre des Métiers 2022

Zeitung vum Lëtzebuenger Vollek | 14/01/2022

Picked out

Revue | 12/01/2022

Traiteurs au Luxembourg : entre adaptation et résilience

ecoramaluxembourg.wordpress.com | 12/01/2022

Luxembourg construction firms continue to stumble

luxtimes.lu | 12/01/2022

Autofestival : "Ne pas repartir dans l'incertitude"

Le Quotidien | 11/01/2022

Du numérique new look

L'Essentiel | 06/01/2022

Autotests : une nouvelle distribution pour l'Horeca

www.lequotidien.lu | 05/01/2022

La deuxième vague de distribution de tests est lancée

www.paperjam.lu | 05/01/2022

Autotests : une nouvelle distribution

Le Quotidien | 05/01/2022

Rekord un Ausbildungsplazen 2021 ausgeschriwwen

www.rtl.lu | 04/01/2022

Une galette des rois de plus d'un mètre de diamètre

5minutes.rtl.lu | 04/01/2022

Kulturelle Baustellen 2022

Luxemburger Wort | 03/01/2022

"Il est essentiel de renforcer à nouveau les activités du commerce extérieur"

Agefi Luxembourg | 01/12/2021

"Avis aux amateurs!"

Lëtzebuenger Bauer | 31/12/2021

Luxemburgish craft - Ben & Pol Weisgerber

www.journal.lu | 30/12/2021

L'artisanat luxembourgeois – Ben & Pol Weisgerber

www.journal.lu | 30/12/2021

Alternative locale à la Fast Fashion

Zeitung vum Lëtzebuenger Vollek | 29/12/2021

Des difficultés à ne pas négliger

Le Quotidien | 29/12/2021

Artisans incités à l'innovation

L'Essentiel | 28/12/2021

2G+: jusqu'à 1.440 autotests par établissement

www.paperjam.lu | 27/12/2021

Distribution gratuite d'autotests antigéniques aux entreprises des secteurs Horeca, de l'événementiel et du fitness (Chambre de Commerce)

www.agefi.lu | 27/12/2021

Un délai "inutilement court" pour les nouvelles mesures

www.wort.lu | 24/12/2021

La Chambre des députés adopte la nouvelle loi covid

www.wort.lu | 24/12/2021

Un Stempel valorisé

d'Lëtzebuenger Land | 24/12/2021

Vers qui se tourner quand on envisage une reconversion?

L'Essentiel | 24/12/2021

Mesures de lutte contre la pandémie Covid-19 : Avis de la Chambre des Métiers

www.agefi.lu | 23/12/2021

Material prices remain high, while shortages continue

www.rtl.lu | 22/12/2021

Materialpräisser stabiliséiere sech op héijem Niveau

www.rtl.lu | 21/12/2021

Le bras de fer se poursuit

Le Quotidien | 21/12/2021

Formation pour financiers

L'Essentiel | 20/12/2021

Une convention pour échanger et former

Le Quotidien | 18/12/2021

Une seconde peau en coton durable

Le Quotidien | 17/12/2021

La Chambre des Métiers demande au gouvernement de réfléchir à une vaccination obligatoire

www.rtl.lu | 16/12/2021

Chambre des Métiers fuerdert Regierung op, iwwer Impfflicht nozedenken

www.rtl.lu | 16/12/2021

Aufgepickt

Télécran | 15/12/2021

Die Jungunternehmer

Revue | 15/12/2021

Les députés vont débattre du projet de budget 2022 cette semaine

www.rtl.lu | 14/12/2021

Unboxing de notre KACHEN Winter TastyBox

kachen.lu | 14/12/2021

Pizza Guy Donates 300 Pizzas to Stëmm vun der Strooss Social Restaurant

www.chronicle.lu | 14/12/2021

Chamber-Woch, déi en Dënschdeg ufänkt, huet et kräfteg a sech

www.rtl.lu | 13/12/2021

Critiques et propositions se bousculent

www.wort.lu | 13/12/2021

Die Rufer in der Wüste

Luxemburger Wort | 13/12/2021

Professional Chambers, Federations Support COVID-19 Vaccination Campaign

www.chronicle.lu | 10/12/2021

L'Académie de Naturopathie Luxembourg

Letz Be Healthy Luxembourg | 01/12/2021

**www.woxx.lu**Date: **14-01-2022**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **1000**<https://www.woxx.lu/schulabbruch-wenn-der-schulbesuch-keine-option-mehr-ist/>

Schulabbruch: Wenn der Schulbesuch keine Option mehr ist



Wer in der Schule nicht mitkommt wird oftmals ungerechtfertigterweise als faul und dumm stigmatisiert. (Foto: CC BY 2.0)

Die Anzahl der Schulabbrüche hierzulande ist seit Pandemiebeginn nicht angestiegen. Trotzdem ist die Problematik nicht zu unterschätzen. Kann ein Anheben der Schulpflicht auf 18 Jahre helfen?

Dass sich die Pandemie negativ auf die Schulbildung auswirken würde, stand von Anfang an außer Frage: Der phasenweise eingesetzte Fernunterricht und neue logistische Herausforderungen ließen beziehungsweise lassen weniger Zeit fürs Curriculum. Hinzu kam die psychische Belastung der Kinder durch eingeschränkte soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten.

Anders als in vielen Ländern blieb die Abbruchquote hierzulande im Schuljahr 2019/20 jedoch stabil. Mit acht Prozent befindet sich das Großherzogtum nach wie vor leicht unter dem europäischen Durchschnitt von zehn Prozent. Zahlen zum letzten Schuljahr, die das Bildungsministerium veröffentlicht hat, bestätigen diese Tendenz.

Schulabbruch, und dann?

Zufrieden ist Bildungsminister Claude Meisch (DP) trotzdem nicht, was zuletzt an seiner im September gemachten Ankündigung, die „obligation scolaire“ von 16 auf 18 Jahre anheben zu wollen, deutlich wurde. Auf diese Weise wolle man sicherstellen, hieß es vage im entsprechenden Communiqué, dass jede*r Jugendliche

ausreichend Zeit habe, sich auf die immer komplexer werdende Berufswelt vorzubereiten. Von einer „mesure anti-décrochage“ war die Rede, die durch die Schaffung alternativer Bildungsangebote ergänzt werden sollte.

Auch wenn die Anzahl der Schulabbrecher*innen durch die Pandemie nicht angestiegen ist, ist die Problematik akuter geworden. Ein vorzeitiger Schulabbruch ist der größte Risikofaktor um in der Folge ein Mensch in einer NEET-Situation (Not in Education, Employment, or Training) zu werden: Laut einer 2017 vom Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (Liser) veröffentlichten Studie waren 37 Prozent der Schulabbrecher*innen weder in Ausbildung noch in Arbeit. Bei jungen Menschen mit Schulabschluss war dies nur bei 11 Prozent der Fall. Auch wenn diesbezüglich keine rezenten Statistiken vorliegen, so kann man davon ausgehen, dass sie sich zumindest nicht verbessert haben.

Was in letzter Zeit auffallend abgenommen hat, ist die Zahl der Lehrstellensuchenden: Mit einem Minus von neun Prozent ist sie auf dem niedrigsten Stand seit zehn Jahren. 2020 blieb ein Fünftel aller gemeldeten Lehrstellen unbesetzt. Bei der Vorstellung ihrer Analyse zur Berufsausbildung während der Pandemie im Mai 2021 äußerte die Arbeiternehmer*innenkammer (CSL) diesbezüglich eine Hypothese: Pandemiebedingt hätten sich viele junge Menschen von vornherein gegen einen dualen Ausbildungsweg entschieden. Während die CSL hier von Schüler*innen sprach, die immerhin noch theoretische Kurse besuchten, so verschärft sich das Problem noch um ein Vielfaches, wenn es Schulabbrecher*innen sind, die sich aus Angst vor schwindenden Perspektiven gegen eine praktische Ausbildung entscheiden.

Wer sind die Schulabbrecher*innen?

Wie aus internationalen Studien hervorgeht, verfügen Schulabbrecher*innen oft über einen niedrigen sozio-ökonomischen Hintergrund und einen alleinerziehenden Elternteil. Auch der Tod naher Familienangehöriger oder die Scheidung der Eltern können den Schulabbruch begünstigen. Doch wie sieht es mit Daten aus, die die spezifische Situation in Luxemburg beleuchten?

Alle Jugendlichen, die das Bildungssystem ohne Abschlussdiplom verlassen haben (beziehungsweise deren Eltern, falls es sich um Minderjährige handelt), werden per Post aufgefordert, sich mit dem Service national de la jeunesse (SNJ) in Verbindung zu setzen. Erfolgt keine Reaktion, versucht der SNJ bis zu fünfmal auf unterschiedlichem Weg den Kontakt herzustellen. Das Angebot des SNJ setzt sich aus drei Aspekten zusammen: Die Jugendlichen erhalten eine individuelle Beratung, ihnen wird dabei geholfen, ihre Schullaufbahn wieder aufzunehmen, und sie werden über Weiterbildungsangebote informiert.

Durch diesen Kontakt erhält das SNJ einen Einblick in die Risikofaktoren: Im Jahr 2021 veröffentlichten Daten zufolge haben 90 Prozent der Schulabbrecher*innen einen schulischen Rückstand von mindestens zwei Jahren, 60 Prozent sind männlichen Geschlechts. Die meisten Betroffenen waren zudem zum Zeitpunkt des Abbruchs dabei, ein Diplôme d'aptitude professionnelle (DAP) zu erwerben. Dieses bescheinigt den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung.

Über die genaueren Beweggründe für die Schulabbrüche ist der SNJ nur mangelhaft informiert. Der Grund: In weniger als einem Drittel der Fälle erhalten die beratenden Mitarbeiter von den Betroffenen eine Antwort auf die Frage nach dem Warum. Die Daten, die dem SNJ diesbezüglich vorliegen, sind weder sehr aussagekräftig, noch gehen sie besonders in die Tiefe. Die häufigsten Gründe sind demzufolge einerseits die Abwesenheit eines Ausbildungsvertrags und andererseits das fehlende Interesse an dem gewählten Ausbildungsweg.

Um Genaueres über die demografische Gruppe der Schulabgänger*innen in Erfahrung zu bringen, arbeitete das Liser eine entsprechende Studie aus. Dazu führten die Forscher*innen Gespräche mit 22 jungen Menschen, die im Alter von 16 beziehungsweise 17 Jahren die Schule verlassen hatten. Die Ergebnisse wurden im Oktober 2021 veröffentlicht. Die Gründe, die hier für Schulabbrüche ausgemacht werden: mangelnde Unterstützung durch das

soziale Umfeld, Probleme mit dem Schulsystem und mangelnde Vorbereitung auf den Berufseinstieg.

Die schulischen Probleme sind zum einen sprachlicher Natur: Schulabbrecher*innen mit Luxemburgisch als Erstsprache taten sich mit dem Französischlernen schwer, bei den frankophonen Erstsprachler*innen stellten dagegen das Deutsche und das Luxemburgische eine Hürde dar. Vor allem jene, die erst als Kinder oder Jugendliche nach Luxemburg immigrierten, klagten über sprachliche Schwierigkeiten, die zum Teil nicht durch Angebote wie „classes d'accueils“ und kostenlose Nachhilfe behoben werden konnten. Für private Nachhilfekurse fehlte in manchen Fällen das nötige Geld.

Bei manchen Jugendlichen wirkte sich die Orientierung ins „Modulaire“ negativ auf ihre Motivation aus, unter anderem deshalb, weil sie sich durch ihr soziales Umfeld stigmatisiert fühlten. Andere erzählten davon, gemobbt worden zu sein und sich im Stich gelassen gefühlt zu haben. „C'est vrai, parce que moi je trouve que le Luxembourg en fait, eux, ils abandonnent vite pour les élèves“, wird eine*r der Befragten zitiert.

Eine zentrale Rolle bei der Lernmotivation spielte die Beziehung zu den Lehrkräften. Danach gefragt, welche Charakteristiken für sie eine gute Lehrkraft haben sollte, gaben die Befragten unter anderem ein gutes Verhältnis zu den Eltern, ein respektvoller Umgang sowie Empathiefähigkeit an. Ein schlechtes Verhältnis zu den Lehrkräften wiederum war ein großer Risikofaktor für einen Schulabbruch.

Wie die Studie zeigte, wendeten sich die meisten Jugendlichen bei der Informationssuche über ihre Orientierungsmöglichkeiten an ihre Familien, Gleichaltrige oder das Internet. Die spezifisch dafür vorgesehenen Beratungsstellen, wie etwa der Sepas (Service psycho-social et d'accompagnement scolaires), wurden nur in sehr seltenen Fällen aufgesucht. Was die von der Schule gelieferten Informationen betraf, so fühlten sich manche von diesen überfordert. Andere wiederum fühlten sich nicht ausreichend informiert.

Auch Orientierungspraktika in Betrieben wurden von den Befragten sehr unterschiedlich erlebt: Während manche sie als hilfreich empfanden, wurden andere durch negative Erfahrungen im Praktikum dazu angeregt, ihren Berufswunsch aufzugeben. In einigen Fällen wurde die Praktikumsdauer als zu kurz empfunden, um einen guten Einblick in den Berufsalltag zu gewinnen.

Interessante Befunde ergab die Studie auch zum Thema Berufsausbildung. So überwog bei den Befragten diesbezüglich ein negatives Bild: Viele verbanden damit die Einschränkung der anschließend zur Verfügung stehenden Optionen. Manche fühlten sich nicht bereit dazu, schon im jungen Alter eine derart wichtige Lebensentscheidung zu treffen. „Avec un apprentissage, il y a seulement dans le secteur étudié où on peut trouver un emploi. (...) On n'a pas la même liberté car on apprend que pour ce seul métier et on ne peut donc pas travailler dans tous les domaines“, so eine*r der Befragten. Auch die Auswahl an Praktikumsplätzen wurde von einigen bemängelt: Je nach Sparte und Wohnort sei diese sehr beschränkt. Im ländlichen Raum gebe es zum Beispiel zu wenige Lehrstellen in Friseursalons.

Wenn es darum ging, nach dem Abbruch die Schullaufbahn wieder aufzunehmen, spielte vor allem ein Faktor eine wichtige Rolle: sich der Wichtigkeit eines Schulabschlusses bewusst zu werden. In vielen Fällen war die Wiederaufnahme aufgrund eines zu hohen Alters oder mangelnder Plätze unmöglich. Bei manchen stellte sich aufgrund einer Kombination aus mangelndem Selbstbewusstsein, überfordernden Informationen und schwindender Optionen irgendwann ein Gefühl der Ausweglosigkeit ein.

Ihre Ergebnisse veranlassen die Forscher*innen dazu, die Erhöhung der Schulpflicht zu befürworten. „Leur sortie de l'école est souvent involontaire. Ils ne rejettent pas l'idée de l'école mais ont plutôt le sentiment que c'est l'école qui les rejette“, heißt es dazu begründend im Abschlusskapitel. Zusätzlich sei es jedoch wichtig, die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen durch gezielte Maßnahmen stärker zu berücksichtigen.



Die Studie zeigt, dass die Sachlage zu komplex ist, als dass sie mit der alleinigen Anhebung der Schulpflicht in den Griff zu bekommen wäre. Damit Jugendliche die Schule nicht mehr ohne Abschluss verlassen, weil sie desillusioniert oder schlecht informiert waren oder kein Schuljahr mehr wiederholen dürfen, müssen Präventionsmaßnahmen möglichst früh einsetzen und alle, ungeachtet ihrer Herkunft, Erstsprache, des Wohnorts oder der finanziellen Situation erreichen.

Dennoch gilt: Mit dem Verlassen des Schulsystems ist das Kind noch nicht in den Brunnen gefallen. Worauf es ankommt, ist, was danach passiert.

Luxemburger Wort

www.wort.lu

Date: 14-01-2022

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 45550

<https://www.wort.lu/fr/luxembourg/les-entreprises-se-disent-pret-es-pour-le-covidcheck-61e1b725de135b9236f355cc>

Les entreprises se disent prêtes pour le Covidcheck



A partir de ce samedi, les entreprises seront dans l'obligation de vérifier le statut Covid de leurs employés avant qu'ils commencent à travailler.

Photo : Marc Wilwert

A partir de ce samedi, la règle de la 3G (testé, guéri ou vacciné) sera obligatoire sur le lieu de travail.

Malgré quelques conflits, les entreprises se montrent jusqu'à présent majoritairement sereines.

(tb avec ThK, MeM, ndp et mab) Malgré les récentes interrogations de la Chambre de commerce ou encore la résistance de la part des syndicats, le CovidCheck deviendra bien une réalité à partir de ce samedi 15 janvier dans les entreprises. Selon cette règle, les employés qui ne sont ni vaccinés ni guéris doivent soit présenter chaque jour un test négatif, soit ne pas se rendre sur leur lieu de travail.

Voici comment faire pour présenter un CovidCheck valide

Ce changement est perçu dans la plupart des entreprises avec une certaine sérénité. Sur les chantiers du pays, Pol Faber, secrétaire général du Groupement des entrepreneurs, ne s'attend pas pour autant à des problèmes majeurs. «Nous entendons de nos entreprises qu'en gros, environ 90% des employés sont vaccinés. Ceux qui ne sont pas vaccinés ou guéris doivent faire un test et le présenter soit la veille, soit le matin avant d'arriver sur le chantier», explique-t-il. Jusqu'à présent, il n'y a guère eu de résistance aux mesures prises dans les entreprises, l'accueil étant «majoritairement positif».

Un sentiment partagé également du côté de la Fédération des industriels luxembourgeois (FEDIL). Le directeur René Winkin n'exclue toutefois pas que «certaines entreprises rencontrent de sérieux problèmes d'organisation et, dans le pire des cas, des pertes de production». Il y a en effet des signes qui montrent que des groupes de travailleurs refusent les nouvelles règles et ne veulent pas du tout s'y conformer, ou seulement dans des conditions inacceptables. Nous comptons ici sur les acteurs publics, mais aussi sur nos partenaires sociaux, pour réprimer et condamner ensemble les éventuels abus et les comportements non solidaires», dit-il.

La défense des futurs refoulés du Covidcheck s'organise

Selon la taille de l'entreprise et la nature de ses locaux, il n'est pas facile, en termes d'organisation, de vérifier quotidiennement l'accès des travailleurs. Le fait que les entreprises soient autorisées à créer des listes sur le statut de leurs employés aide à y parvenir.

Avec environ 4.580 employés, les CFL sont le deuxième employeur du pays. En conséquence, le service du personnel a fait une rotation ces derniers jours pour mettre en place des points de contrôle. «Nous n'avons pas une usine ou un bâtiment où tout le monde arrive, mais des stations très différentes réparties dans tout le pays. Les gens vont et viennent à des heures différentes, sans compter les sous-traitants», explique Yves Baden, directeur des ressources humaines. Des collaborateurs ont été affectés aux contrôles, et il faut en plus faire appel à du personnel externe. Entre-temps, tout est organisé et Yves Baden envisage lui aussi le premier jour de la 3G avec une relative sérénité.

Des badges désactivés

De nombreux employés ont signalé à son service leur statut de vacciné ou de guéri. Aujourd'hui, environ 3.500 d'entre eux figurent sur la «liste blanche», qui est mise à jour en permanence. Cela signifie qu'ils sont entièrement vaccinés ou guéris et qu'ils ne sont pas soumis aux contrôles. Leurs cartes-clés pour l'accès aux bâtiments ont été activées - et le resteront tant que le statut «2G» (vacciné ou guéri) sera valable.

De même, chez le sidérurgiste ArcelorMittal, les médecins du travail établissent pour chaque site des listes de travailleurs ayant fourni une preuve de leur statut de vaccination et de guérison. Pour les autres employés, leur badge personnel est désactivé et ils ne peuvent accéder au site qu'avec un test Covid certifié, explique un porte-parole de l'entreprise.

Des industriels n'excluent pas un arrêt de la production

Comment ces travailleurs vont-ils réagir ? Yves Baden des CFL ne s'attend pas à une révolution. Néanmoins, comme le directeur de la FEDIL, René Winkin, il se demande à combien de pertes de personnel les CFL doivent s'attendre - en plus d'Omicron. «Il se peut que nous assistions à une augmentation des congés maladie. C'est la vraie inconnue», dit-il. Jusqu'à présent, les mesures ont été plutôt bien acceptées. «Mais nous ne verrons la vérité que le samedi et le lundi».

«Ce n'est pas notre travail»

La principale raison de la règle «3G» (testé, guéri ou vacciné) sur le lieu de travail était l'objectif du gouvernement d'augmenter la pression via cette mesure et d'inciter ainsi davantage de personnes à se faire vacciner. C'est ce qu'a déclaré Michel Reckinger, président de l' Union des entreprises luxembourgeoises (UEL), dans une récente interview, en faisant référence à l'ex-ministre du Travail Dan Kersch (LSAP). Celui-ci avait formulé qu'il s'agissait d'exercer une pression par la «voie financière».

Les syndicats avaient vivement critiqué cette idée au préalable. «Il s'agit ici d'une question de société qui est déplacée sur le lieu de travail», clarifie la présidente de l'OGBL Nora Back. »La politique dit : faites-vous vacciner ! Nous soutenons cela avec tout ce que nous avons. Mais certains ne le veulent pas. Du coup, la politique

augmente la pression. Nous pensons que cela ne fait que provoquer une opposition. Pourtant, c'est nous qui devons maintenant transmettre cette pression. Ce n'est pas notre travail, ni celui des employeurs, ni celui des syndicalistes».

L'informatique à la rescousse du CovidCheck

La Banque Raiffeisen, dont le siège social se trouve à Leudelange, a indiqué avoir informé ses plus de 600 collaborateurs, juste après le vote du Parlement en décembre, des conditions dans lesquelles la banque entendait appliquer la règle du CovidCheck. «A la fin de la semaine dernière, nous avons donné plus de détails pratiques afin que chaque collaborateur puisse prendre individuellement ses dispositions et se préparer au mieux», explique Laurent Derkum, directeur des ressources humaines et de la communication.

Là encore, depuis lundi, les employés peuvent s'inscrire volontairement sur une liste, gérée conformément aux règlements en vigueur en matière de protection des données, sur présentation d'un certificat de vaccination valide. Avec l'entrée en vigueur des nouvelles règles, tous les employés non-inscrits sur la liste devront présenter un certificat de vaccination valide ou un test certifié à la réception du bâtiment principal avant de commencer à travailler. «Tous les matins, le service des ressources humaines comparera les différentes listes et vérifiera que tous les employés présents sur place sont soit inscrits sur la 'liste de vaccination', soit ont présenté un justificatif à la réception», explique le directeur des ressources humaines, Laurent Derkum.

Le télétravail comme alternative

Si un employé se trouve dans l'établissement sans s'être identifié conformément aux règles, il lui est demandé de le faire immédiatement ou de quitter le bâtiment. Dans les agences de la banque, le contrôle est effectué sur place par le directeur de l'agence et centralisé par le service du personnel. «Dans le restaurant d'entreprise», explique encore la banque, «les règles G2+ s'appliquent et elles sont contrôlées conformément aux dispositions gouvernementales».

L'entreprise industrielle Dupont Nemours à Contern ne peut offrir le home-office qu'à une minorité de ses employés. Le fabricant de matières plastiques organise depuis quelques semaines une introduction flexible des règles 3G. «Nos activités comprennent le pré-enregistrement de nos employés et contractants afin qu'ils puissent accéder au site comme d'habitude à partir du 15 janvier», fait savoir le porte-parole de l'entreprise Willem Buitelaar. «Les entreprises sous contrat ont été informées afin qu'elles puissent prendre des mesures de leur côté».

Vers une obligation vaccinale pour les plus de 50 ans

A partir de samedi, le contrôle Covid sera effectué par les gardiens à l'entrée principale du site de Dupont. Tout employé (plus de 1.100 au total) qui ne s'est pas enregistré au préalable, tout visiteur et tout contractant ne pourra pénétrer sur le site par cette entrée qu'en présentant un code QR Covid-19 valide et une pièce d'identité.

Les travailleurs doivent alors s'assurer que les nouvelles règles sont bien respectées. «L'Inspection du travail et des mines (ITM) vérifiera si l'employeur et le travailleur ont appliqué ces nouvelles règles. Des contrôles aléatoires seront effectués en fonction du nombre de travailleurs dans les entreprises», explique une porte-parole de l'ITM.

A l'origine, la 3G au travail devait également être un pas vers la normalité. Après le contrôle d'accès, les masques devaient par exemple pouvoir tomber. «Mais à cause d'Omicron, c'est le contraire qui s'est produit, nous avons resserré les mesures», explique Yves Baden des CFL. «Bien entendu, toutes les autres mesures sanitaires comme le masque et la distance resteront en vigueur», dit-on également à la Banque Raiffeisen. La normalité dans les bureaux, les halls d'usine ou sur les chantiers s'éloigne donc un peu plus.



Qui paye les tests pour aller au travail ?

«Nous estimons prudemment que le taux de vaccination a augmenté ces dernières semaines, de sorte qu'environ 90 pour cent des employés des entreprises artisanales sont vaccinés. Le nombre d'employés qui doivent présenter un test est quand même relativement faible», explique Tom Wirion, directeur de la Chambre des métiers.

Mais qui supporte les coûts des tests sur le lieu de travail ? «Cette question se pose effectivement, car les tests représentent un coût pour les entreprises. Nous pensons que ce n'est pas forcément l'employeur qui doit payer, car au final, c'est quand même le choix de chaque employé de se faire vacciner ou non». Selon lui, il est beaucoup question de droits individuels dans cette pandémie de coronavirus. «Celui qui fait donc usage de ce droit et ne se fait pas vacciner devrait également en supporter les coûts. Ce serait la conséquence logique».

Concrètement, certaines entreprises participent aux frais, d'autres les partagent avec les employés concernés. Mais d'un autre côté, certaines entreprises estiment que l'employé non vacciné doit assumer seul les coûts. Actuellement, les salariés peuvent se faire tester gratuitement dans cinq centres du pays jusqu'au 28 février. «Cela reste donc gérable dans un premier temps. Mais la question se pose de savoir comment les choses vont évoluer par la suite, combien de temps la situation actuelle va durer».

Dans les entreprises horeca, la règle de la 3G pour les collaborateurs est déjà en vigueur depuis un certain temps. «La mise en œuvre de la 3G sur le lieu de travail est tout à fait satisfaisante. De ce fait, le taux de vaccination dans notre secteur a continué à augmenter ces dernières semaines», résume François Koepf, secrétaire général d'Horesca. Dans de nombreux cas, l'entreprise a payé les tests quotidiens pour les travailleurs non vaccinés.

**www.wort.lu**

Date: 14-01-2022

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 45550

<https://www.wort.lu/fr/economie/la-demission-est-elle-au-bout-du-tunnel-61e15380de135b9236f6fc64>

La démission est-elle au bout du tunnel?

Démotivation, fatigue, envie de changements professionnels : la crise covid se traduit chez les salariés par de nombreuses remises en question. Après la houle virale, l'économie luxembourgeoise doit-elle craindre une vague de départs?

(pj avec Nadia DI PILLO) En septembre 2021, plus de quatre millions d'Américains ont choisi de quitter leur emploi, battant ainsi un record. Selon le dernier Work Trend Index de Microsoft, 40% des salariés envisageraient toujours de changer de job, d'employeur, de carrière. Et ce phénomène (baptisé «The great resignation» ou «The big quit») ne se focalise pas seulement de l'autre côté de l'Atlantique. Et le principal déclencheur de cette tendance n'est autre que le covid. En tout cas, ses conséquences sur l'organisation récente du travail.

Wirtschaft, Jugendarbeitslosigkeit in der Corona-Krise, Adem, Arbeitslos, Arbeitsamt, Foto: Lex Kleren/Luxemburger Wort

Les chômeurs sont moins nombreux qu'avant la crise

«Cette crise a quelque chose d'inhabituel par rapport aux autres», souligne ainsi Michel-Edouard Ruben, économiste senior à la fondation Idea, le think-tank luxembourgeois. «En général, lors d'une crise, les bourses s'effondrent. La chute des prix de l'immobilier pèse sur la consommation, car les gens se sentent plus pauvres. Cette fois-ci, la pandémie ne frappe pas aussi durement les bourses et les prix de l'immobilier continuent d'augmenter. Cela contribue à l'augmentation du niveau de bien-être des gens malgré la crise. Cela explique aussi pourquoi le rapport des gens au marché du travail est un peu moins tendu», décrit l'analyste.

A travers la planète, le taux de mobilité mesuré via le Randstad Workmonitor, n'a jamais été aussi élevé. Selon cet outil, 36,5% des personnes interrogées déclarent avoir changé d'emploi au cours des douze derniers mois, et plus de 55% seraient à la recherche d'un nouvel emploi ou viennent de trouver une nouvelle situation. Un turn-over comme rarement enregistré ces dernières décennies, et de moindre ampleur côté européen.

Et au Luxembourg ? Les chiffres de l'ADEM ne notent pour l'instant aucun tsunami social. Au 30 juillet 2021, le Luxembourg comptait 464.920 salariés contre 450.460 un an plus tôt. Entre ces deux dates, 159.020 embauches ont été contractualisées et 144.560 fins de contrat de travail signifiés (dont près de 6.690 départs en retraite). L'emploi a donc bien continué à augmenter, même en pleine crise covid. Cela tandis que sur la période, aucune grande vague de licenciements n'était enregistrée.

Reste que les mouvements de personnels semblent commencent à agiter les sociétés. Différemment selon les domaines d'activité. Ainsi, en Europe, un demi-million de salariés auraient quitté le secteur de la santé depuis l'apparition du virus. Ce qui est bien sûr «dramatique, car il y a déjà depuis longtemps un manque aigu de personnel», regrette Pitt Bach du syndicat OGBL Santé. Mais force est de constater que, même s'il est à la peine, le système de soins national n'est pas subitement devenu en manque crucial de personnels. Entre départs et



nouveaux recrutements, le secteur s'en tire sans trop de bobos du point de vue des effectifs.

Selon l'Adem, il n'y a que deux secteurs qui ont vraiment laissé des plumes dans la crise : la restauration et la production industrielle. Clairement, le premier confinement du printemps 2020 et les aléas des réouvertures totales ou partielles de l'activité des bars et des restaurants n'a pas poussé les salariés à vouloir conserver leur place. Bien trop d'incertitudes régnant sur des emplois souvent peu rémunérateurs. Aussi, bien des serveurs, cuisinières et autres plongeurs ont rendu leur tablier pour tenter leur chance ailleurs. «Nous avons perdu environ 2.000 employés suite à la pandémie. Soit près de 9% des employés du secteur», ne peut ainsi que regretter le secrétaire général de l'Horeca, François Koepp.

Du côté de la Chambre des métiers, son directeur se veut plus prudent sur les chiffres concernant l'artisanat luxembourgeois. Ses différentes branches étaient déjà à la peine, avant le covid, pour trouver la main-d'oeuvre nécessaire aux besoins. Mais Tom Wirion de constater que «depuis qu'il a été décidé d'introduire le régime 3G dans le cadre professionnels, plus d'adhérents signalent des employés ayant exprimé le souhait de démissionner ou changer de poste». Une situation qui fait naître des craintes parmi certains employeurs, inquiets de perdre des effectifs qualifiés et difficilement remplaçables.

Reste que, globalement, de l'avis de Sandrine Mesnil de Randstad Luxembourg, «Les salariés du Grand-Duché semblent avoir moins besoin de changement que les salariés d'autres pays». Cela mêle si 55% des Luxembourgeois affirmaient, dans une récente étude, espéraient «améliorer l'équilibre entre le travail et la vie privée». «Les salariés sont globalement plus satisfaits de leur emploi actuel et sont, au niveau mondial, les seuls à ne pas envisager, dans leur majorité, de changer de travail.»

Lorsqu'il s'agit d'évaluer si la «grande résignation» pourrait conduire à un renversement de tendance sur le marché du travail, Michel-Edouard Ruben se montre d'ailleurs réservé. «A lire différents rapports, on a l'impression que les gens démissionnent parce qu'ils souhaitent donner plus de sens à leur travail ou parce qu'ils veulent sortir du système. Mais la vérité, c'est que la plupart des travailleurs quittent leur emploi pour... en trouver un autre». Pour celles et ceux qui osent ainsi ouvrir un nouveau chapitre professionnel, les «effets de richesse» (liés aux bourses et à l'immobilier) offrent la sécurité rassurante pour oser. «Le fait est que les personnes qui démissionnent travaillent souvent dans des secteurs mal payés et changent de travail pour obtenir un meilleur salaire d'abord.»

Pour l'expert d'Idea, ces derniers mois, le plus grand bouleversement dans le monde du travail est d'ailleurs tout autre que cette envie de bouger ou pas. C'est plutôt le home-office. Un télé-travail qui a permis de continuer à faire fonctionner une bonne part de l'activité nationale, freiner la circulation du virus mais dont le bilan n'est pas tout rose. A commencer par les répercussions directes sur la fréquentation des commerces et de la restauration. Sans oublier l'impact psychologique de "l'éloignement du bureau", une solution qui a pesé et continue de peser sur certains salariés.

Liste des 10 métiers les plus recherchés à l'Adem

Données en valeur absolue, bilan établi sur les postes déclarés dans le courant de novembre 2021.



Graphique: wort.lu/fr • Source: Adem • Créé avec [Datawrapper](#)

Luxemburger Wort

Luxemburger Wort

Date: 14-01-2022

Page: 10

Periodicity: Daily

Journalist: n/a

Circulation: 59525

Audience: 162100

Size: 765 cm²

Jobwechsel in der Corona-Krise

In den USA und Großbritannien verlassen so viele Menschen

ihre Stelle wie noch nie - In Luxemburg passiert wenig

Von Nadia Di Pillo

Im September 2021 kündigten mehr als vier Millionen US-Amerikaner ihren Job - und brachen damit einen Rekord. Laut dem aktuellen „Work Trend Index“ von Microsoft erwägen sogar 40 Prozent der verbliebenen Arbeitnehmer ebenfalls, ihren Job hinzuwerfen. Wirtschaftsexperten nennen das Phänomen „The Great Resignation“ oder „The Big Quit“ - die große Kündigungswelle. Verschiedene Aspekte fallen offenbar zusammen und zeichnen ein in den USA ungewohntes Bild: Rund zehn Millionen offene Stellen gibt es seit Monaten, aber die Unternehmer haben große Probleme, sie dauerhaft zu besetzen. Es gibt ständig Kündigungen, weil Arbeitnehmer sich trauen, ungeliebte Jobs zu verlassen. Die Gründe sind Unzufriedenheit während der Pandemie, Wunsch nach größerer Flexibilität, für manche spielen auch die Sozialleistungen der Regierung eine Rolle.

„Diese Krise hat im Vergleich mit den anderen etwas Ungewöhnliches“, sagt Michel-Edouard Ruben, Senior Economist beim „Think Tank“ Idea. „Bei einer Krise stürzen normalerweise die Börsen ab. Fallende Immobilienpreise drücken den Konsum, weil die Menschen sich ärmer fühlen. Dieses Mal trifft die Pandemie die Börsen nicht so hart und auch die Immobilienpreise steigen weiter. Das trägt dazu bei, dass das Wohlstandsniveau der Menschen trotz Krise gestiegen ist. Das erklärt auch, warum das Verhältnis der Menschen zum Arbeitsmarkt etwas weniger angespannt ist“, beschreibt Michel-Edouard Ruben die Situation. Es habe auch etwas mit den wirtschaftlichen Hilfen der Regierung zu tun - den sogenannten Schecks. Diese waren zwar nicht hoch, aber Hilfszahlungen an Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen haben manche Amerikaner ermutigt, den Job hinter sich zu lassen und sich etwas Neues

zu suchen.

Und was passiert bei uns? Wann kommt die große Kündigungswelle? „The Great Resignation“ beschränkt sich laut Experten nicht auf die Vereinigten Staaten, sondern ist ein globales Phänomen. Die von Randstad Workmonitor gemessene Mobilitätsrate etwa war weltweit noch nie so hoch, seit es die Studie gibt: 36,5 Prozent der Befragten geben an, in den letzten zwölf Monaten den Arbeitsplatz gewechselt zu haben. Mehr als 55 Prozent der Befragten sind auf der Suche nach einem neuen Job oder haben gerade den Arbeitsplatz gewechselt. „Dies ist vor allem in Asien und auf dem amerikanischen Kontinent der Fall“, sagt Sandrine Mesnil von Randstad Luxemburg.

Aber: Im Euro-Raum geben die Zahlen keinen Hinweis auf die „Great Resignation“. Eine Erklärung ist: „Die Corona-Pandemie hat sich auf den Arbeitsmarkt in der EU weniger stark ausgewirkt“, sagt Ruben. Inzwischen geht die Zahl der Arbeitslosen wieder zurück. Die staatlichen Hilfen haben die Folgen der Pandemie in vielen Ländern abgemildert.

Wie ist der Stand in Luxemburg?

Und in Luxemburg? Die Zahlen der Arbeitsagentur sind eindeutig: Die Welle entwickelt sich hier nicht einmal im Ansatz. Am 30. Juli 2021 gab es in Luxemburg 464 920 Beschäftigte gegenüber 450 460 am 30. Juni 2020.

Zwischen diesen beiden Zeitpunkten gab es 159 020 Neueinstellungen und 144 560 Beendigungen von Arbeitsverträgen, darunter fast 6 690 Pensionierungen. Die Beschäftigung stieg somit um 14 460 Einheiten, was einem Anstieg von 3,2 Prozent entspricht.

Auch im Vergleich zu den Vorjahren ist keine große Kündigungswelle zu beobachten: Zwischen Juni 2019 und Juni 2020 gab es 152 900 Vertragsbeendigungen, zwischen Juni 2018 und Ju-

ni 2019 150 620.

Aber wie sieht es im Gesundheitsbereich aus? Europaweit sollen seit Beginn der Corona-Krise eine halbe Million Beschäftigte aus dem Gesundheitswesen ausgestiegen sein. Was natürlich „dramatisch ist, da schon seit längerem akuter Personalmangel herrscht“, bedauert Pitt Bach vom OGBL-Syndikat Gesundheit und Sozialwesen. „In Luxemburg ist derzeit aber keine große Kündigungswelle festzustellen - zumindest ist es nicht richtig greifbar“, sagt er.

Fakt ist: Der Gesundheitsbereich gehört mit dem Handel, der Baubranche und den „spezialisierten wissenschaftlichen und technischen Tätigkeiten“ zu den Sektoren, in denen die meisten Arbeitsverträge vernichtet oder beendet wurden. Aber gleichzeitig gehört er mit 12 930 Einstellungen zu den Branchen, die am meisten Mitarbeiter rekrutiert haben. Der Saldo zwischen Neueinstellungen und Vertragsbeendigungen ist im grünen Bereich.

Es gibt nach Angaben der Arbeitsagentur nur zwei Branchen, die in der Krise richtig Federn lassen mussten:

„Wir haben im Zuge der Corona-Pandemie rund 2 000 Mitarbeiter verloren.“

François Koepp, Horesca

die Gastronomie und die Industrieproduktion.

Acht Prozent der Mitarbeiter verloren

Die Gastronomie hat vor allem wegen den wochenlangen Lockdowns eine große Zahl ihrer Beschäftigten verloren. Viele Arbeitskräfte haben in anderen Branchen einen Job gefunden. „Wir haben im Zuge der Corona-Pandemie rund 2 000 Mitarbeiter verlo-



ren. Das ist ungefähr acht oder neun Prozent aller Angestellten in der Branche“, bedauert Horesca-Generalsekretär François Koepf.

Und wie stark ist das Handwerk betroffen? „Ich kann keine generelle Antwort darauf geben“, sagt Tom Wirion, Direktor der Chambre des métiers. „Wir stellen aber fest: Seitdem die 3G-Regelung auf dem Arbeitsmarkt gestimmt wurde, berichten Unternehmen, dass Mitarbeiter wegen der 3G-Regel kündigen oder die Stelle wechseln wollen. Die Sorge der Unternehmen wächst, aber die Kündigungen halten sich natürlich in Grenzen.“

Auch Sandrine Mesnil von Randstad Luxembourg sieht derzeit keine große Kündigungswelle auf Luxemburg rollen: „Die luxemburgischen Arbeitnehmer scheinen weniger Bedarf an Veränderungen zu haben als Beschäftigte in anderen Ländern.“ Einer Studie zufolge möchten 55 Prozent der Luxemburger „die Balance zwischen Arbeit und Privatleben verbessern“. Das aber sei einer der niedrigsten Werte, der weltweit verzeichnet wurde. „Die Mitarbeiter sind insgesamt zufriedener mit ihrem derzeitigen Arbeitsplatz und sind weltweit,

die einzigen, die mehrheitlich nicht an einen Jobwechsel denken.“

Trendwende auf dem Arbeitsmarkt?

Bei der Beurteilung der Frage, ob die „Great Resignation“ zu einer Trendwende auf dem Arbeitsmarkt führen könnte, bleibt Michel-Edouard Ruben zurückhaltend. „Wenn man verschiedene Berichte zu diesem Thema liest, bekommt man den Eindruck, dass die Menschen kündigen, weil sie sich mehr Sinn bei der Arbeit wünschen oder weil sie aus dem System aussteigen wollen. Aber die Wahrheit ist, dass die meisten Arbeitnehmer ihren Job kündigen, um sich eine neue Beschäftigung zu suchen.“ Sie wagen den Schritt in ein neues berufliches Kapitel, weil es diese „Wohlstandseffekte“ durch die Börsen und die Immobilien gibt. Zudem gibt es auf dem US-Arbeitsmarkt derzeit deutlich mehr Stellenangebote. Aufgrund des akuten Arbeitskräftemangels können die Unternehmen die Rekordzahl von zehn Millionen Stellen gar nicht besetzen. Die Erwerbsquote hat sich deutlich verbessert.

Vom „Ende der Arbeit“ könne auf jeden Fall nicht die Rede sein. Der US-

amerikanische Soziologe und Ökonom Jeremy Rifkin habe schon vor mehr als zwanzig Jahren „das Ende der Arbeit“ prophezeit. Sorgen müsse man sich deswegen aber keine machen. „Fakt ist, dass die Menschen, die kündigen, oft in schlecht bezahlten Branchen tätig sind und ihren Job wechseln, um ein besseres Gehalt zu bekommen.“ In vielen Ländern steige die Beschäftigungsquote. „Wir hatten in Luxemburg rund 150 000 Neueinstellungen. Das bezeugt, wie dynamisch der Arbeitsmarkt ist.“

Eine große Umbruchphase bei der Arbeit sieht der Wirtschaftsexperte eher beim Homeoffice. Durch die Corona-Pandemie ist die Heimarbeit keine Ausnahme mehr, sondern in vielen Bereichen Standard. Die Bilanz nach zwei Jahren sei aber durchwachsen. Wer ins Homeoffice geht, helfe, die Pandemie einzudämmen, das aber wirke sich negativ auf Handel und Gastronomie aus. „Wenn man Homeoffice zu einem Maßstab der Arbeitsorganisation machen will, stellt sich die Frage, ob die negativen Folgen ausreichend berücksichtigt werden“, gibt Ruben zu bedenken.



In Frankreich demonstrieren die Menschen gegen schlecht bezahlte Jobs.

Foto: AFP

**Tageblatt**

Date: 14-01-2022

Page: 8

Periodicity: Daily

Journalist: Cédric Feyereisen

Circulation: 21982

Audience: 75800

Size: 556 cm²

Teures Eigenheim

LUXEMBURG Baupreise steigen innerhalb eines halben Jahres um 4,9 Prozent

Cédric Feyereisen

Die Baupreise in Luxemburg steigen weiter an. Das Statistikamt Statec hat am Donnerstag den Baupreisindex für Oktober 2021 veröffentlicht. Fazit: Der Index stieg zwischen April 2021 und Oktober 2021 um 4,9 Prozent.

Wer in nächster Zeit renovieren oder bauen muss, dürfte nicht schlecht über die Preise stauen. Der Baupreisindex stieg zwischen April 2021 und Oktober 2021 um 4,9 Prozent. Im Jahresvergleich stiegen die Preise um 9,4 Prozent – der höchste jährliche Anstieg seit Oktober 1980. Das schreibt das Luxemburger Statistikamt Statec am Donnerstag in einer Pressemitteilung. Der Grund: „Die Indexierung der Löhne im Oktober 2021 und noch mehr der Anstieg der Preise für ihre Lieferungen werden von den in der Stichprobe erfassten Unternehmen als wichtigste Erklärungen für diese ungewöhnliche Entwicklung genannt“, schreibt das Statistikamt.

Das Dachdeckerhandwerk verzeichne mit 7,9 Prozent in einem halben Jahr den höchsten Anstieg – und werde damit erneut zu dem Gewerbe, das am stärksten von der globalen Knappheit der Baumaterialien betroffen sei. Vor allem der Bau des Gerüsts schlägt mit einem Anstieg von 14 Prozent zu Buche – in einem Jahr ist der Preis sogar

um 29,5 Prozent gestiegen. Die Verteuerung von Holz, Zink sowie verschiedenen Isolier- und Dichtungsprodukten ist laut Statec für den Anstieg verantwort-

lich. Das Rohbaugewerbe – das beim Baupreisindex am stärksten gewichtet ist – verzeichne im Oktober 2021 einen halbjährlichen Anstieg von 4,6 Prozent.

Doch wie sieht es bei neuen Fenstern aus? Auch hier führt die Preiserhöhung von Holz, Kunststoff, Aluminium und Glas zu einem Anstieg von 3,8 Prozent. Die Kosten für Innenschreinerarbeiten – Innentüren, Holztreppen, Einbauschränke – stiegen wegen der höheren Holzpreise um satte 7,4 Prozent. Beim Bodenbelag stellt Statec einen Anstieg von 7,2 Prozent fest. Das Verlegen von Kacheln sei in einem halben Jahr um 3,2 Prozent teurer geworden – der passende Anstrich um 4,3 Prozent.

Preisanstieg kommt nicht überraschend

„Die Entwicklung hat mich nicht wirklich überrascht“, sagte der Direktor des „Département affaires économiques“ der Handwerkskammer, Norry Dondelinger, am Donnerstagnachmittag im Gespräch mit dem Tageblatt. Die Kosten seien stark gestiegen und dies müsse ein Betrieb auch irgendwann an den Kunden weitergeben. Die meis-

ten Unternehmen haben die Mehrkosten am Anfang der Pandemie laut Dondelinger selbst übernommen. Das sei allerdings nicht auf lange Dauer möglich.

„Ich habe gehört, dass verschiedene Preise schon leicht gesunken sind, doch es scheint, als würden sie sich auf einem hohen Niveau stabilisieren“, sagt Dondelinger. Hoffnung auf Preise wie vor der Pandemie soll man sich eher nicht machen – auch nicht nach der Krise. „Experten rechnen jedenfalls damit, dass die hohen Preise auch für das Jahr 2022 bestehen bleiben“, sagt Dondelinger.

Dabei sei die Nachfrage während der Pandemie stark gestiegen. „Die Menschen geben weniger für Reisen und in Restaurants aus – dafür investieren sie dann mehr in Immobilien und Renovationen“, sagt Dondelinger. Gleichzeitig sei das Angebot wegen Material- und Personal-mangel gesunken. Dies führe dann auch zu Verzögerungen auf der Baustelle. Ein Problem, das sich in den kommenden Wochen wohl auch nicht verbessern wird. „Wir haben jetzt wieder viele Ausfälle wegen Infektion und Quarantäne, was natürlich dazu führt, dass weniger gearbeitet werden kann“, erklärt Dondelinger.

Preisänderungen in der Baubranche

Branche	Gewichtung (%)	Oktober 2021 verglichen mit April 2021	Oktober 2021 verglichen mit Oktober 2020
Baugewerbe	37,0	+4,6%	+9,7%
Erdarbeiten	4,9	+3,5%	+6,8%
Rohbau	32,1	+4,8%	+10,2%
Dachdeckerei	6,6	+7,9%	+15,8%
Gerüst	1,8	+14,0%	+29,5%
Dacheindeckung	3,8	+5,3%	+10,7%
Verzinkung	1,0	+6,2%	+10,8%
Gebäudeabschluss	16,2	+4,7%	+9,5%
Außentischlerei	8,5	+5,5%	+10,9%
Fassade	7,7	+3,8%	+8,0%
Technische Installationen	18,4	+4,2%	+7,3%
Sanitärinstallationen	5,2	+3,0%	+6,5%
Heizungs- und Lüftungsanlagen	7,1	+4,3%	+7,8%
Elektrische Anlagen	5,4	+5,4%	+7,4%
Aufzug	0,7	+4,3%	+6,7%
Fertigstellung	21,8	+5,2%	+8,4%
Fliesenarbeiten	3,6	+3,2%	+4,4%
Marmorarbeiten	0,7	+4,7%	+8,0%
Fußbodenbeläge	2,3	+7,2%	+10,0%
Innenschreinerei und Schlosserei	6,1	+7,4%	+10,8%
Verputzarbeiten	3,0	+3,3%	+6,6%
Malerarbeiten	2,1	+4,2%	+6,7%
Estriche und Verputz	4,0	+4,4%	+9,5%
Summe	100	+4,9%	+9,4%

Quelle: STATEC



Foto: Chambre des métiers

Norry Dondelinger, Direktor des „Département affaires économiques“ der Handwerkskammer

Baupreisindex

Der Baupreisindex misst die Preisänderungen für Leistungen im Wohnungsbau, ohne Grundstücke. Er berücksichtigt die Entwicklung der Material- und Arbeitspreise, aber auch Veränderungen in der Produktivität und der Gewinnspanne der Bauunternehmer. Halbjährlich werden Indexe und Veränderungsrate für das Baugewerbe als Ganzes, aber auch für einzelne Gewerbe und Leistungsgruppen berechnet. Der Index wird zweimal jährlich veröffentlicht: im Januar für die Daten vom Oktober des Vorjahres und im Juli für die Daten vom April.



Zeitung vom
Lëtzebuurger Vollek

Zeitung vom Lëtzebuurger Vollek

Date: 14-01-2022

Page: 4

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 4000

Audience: -

Size: 118 cm²**CHAMBRE
DES METIERS
Luxembourg****Avis relatif aux élections pour
la Chambre des Métiers 2022**

En application de l'article 30 de la loi modifiée du 2 septembre 2011 portant réorganisation de la Chambre des Métiers, et en vue des élections des membres de l'Assemblée plénière de la Chambre des Métiers qui auront lieu au mois d'avril 2022, les listes électorales seront déposées à l'inspection du public les 21, 24 et 25 janvier 2022 de 09h00 à 12h00 dans les locaux de la Chambre des Métiers, 2, Circuit de la Foire internationale à L-1347 Luxembourg.

Toute personne intéressée est invitée à communiquer au bureau électoral les réclamations auxquelles les listes pourraient donner lieu, et ce pour le 26 janvier 2022 au plus tard.

Les réclamations sont à formuler par écrit et à adresser au président du bureau électoral, pr. adr. Chambre des Métiers, 2, Circuit de la Foire internationale, L-1347 Luxembourg.

Luxembourg, le 14 janvier 2022.

Communiqué par le bureau électoral

91345

DE MAGAZIN FIR LËTZEBUERG
revue

Revue

Date: **12-01-2022**Page: **36**Periodicity: **Weekly**Journalist: **Cheryl Cadamuro**Circulation: **17376**Audience: **55300**Size: **528 cm²**

Picked out

Zusammengestellt von: **Cheryl Cadamuro**Fotos: **Serge Hoffmann, Vincent Flamion, Michael Dubrule, Roland Jacobi, G. Hausemer, Paulo Lobo, Galerie Schortgen, Matteo Chiura**

Tradition

Lëtzebuenger Literatur(en) ist seit 2010 fester Bestandteil des Programms der Escher Kulturfabrik. Auch dieses Jahr werden sechs Schriftsteller an einem gemeinsamen Leseabend aus ihren Texten, allesamt made in Luxembourg, vorlesen. Am kommenden Mittwoch, ab 20 Uhr, lesen Margret Steckel, Jean-Paul Maes, Jemp Schuster, Mary Carey, Fabienne Faust und Florent Toniello.



Der Eintritt ist frei. www.kulturfabrik.lu

Borschtsch im Gefrierschrank

In der Rezension zu Nora Wagens Kurzgeschichtensammlung „Was habe ich verpasst“ hat sich in der revue 1/2022 ein „nicht“ zu viel eingeschlichen. Darin macht sich eine „Putzfrau“ nicht etwa Gedanken darüber, warum ihre Ehe „nicht“ gescheitert ist, sondern warum sie gescheitert ist. Außerdem habe der Protagonist in einer anderen Geschichte seinen Gefrierschrank selbst mit Borschtsch gefüllt, in der Hoffnung, dass seine Mitbewohnerin wieder zurückkommt, erfuh der Rezensent von der Autorin, nachdem die revue in Druck gegangen war. **sk**

Familie

Was ist eine Familie? Dieser Frage gehen Andrea Buzzetti und Lorenzo Monti von La Baracca, einer Theaterkompanie aus Bologna, im Stück „famiglie“ nach. Mal zwei Männer mit Kind, mal eine Frau und ein Kind, mal eine Frau und ein Mann, mal Seite an Seite, mal weit voneinander entfernt: Die Vorstellungen von dem, was eine Familie ist und sein kann, werden mit unterschiedlichen Konstellationen von Schaufensterpuppen und viel Feingefühl dargestellt. Die familienfreundliche Aufführung ist geeignet für Kinder ab zwei Jahren, Sprachkenntnisse sind nicht vorausgesetzt. An unterschiedlichen Terminen noch bis Sonntag in der Black Box in den rotondes zu sehen.

Ticketreservierung unter www.rotondes.lu



Geheimnis

Filigrane Frauenporträts und Waldlandschaften: Von den Werken, die Marlis Albrecht mit Bienenwachs und Pigmenten zaubert, geht ein geheimnisvoller Zauber aus. Das soll auch so sein. Die freischaffende Künstlerin will nämlich nicht den Wald oder die Menschen malen, sondern das Geheimnis, das sie umgibt. Seit 25 Jahren setzt die freischaffende Künstlerin auf ihre ganz eigenen Arbeitstechniken, spielt mit den Eigenschaften von Bienenwachs und Pigmenten und mit Fäden. Noch bis zum 16. Februar sind ihre Kreationen, unter anderem „Walden 128“, „Berta mit dem Maisbarthaar“ oder „Fadenfrauen 35“, in der Galerie Schortgen zu sehen.

www.galerie-schortgen.lu



ecoramaluxembourg.wordpress.com

Date: 12-01-2022

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 1000

<https://ecoramaluxembourg.wordpress.com/2022/01/12/traiteurs-au-luxembourg-entre-adaptation-et-resilience/>

Traiteurs au Luxembourg : entre adaptation et résilience



Pour les traiteurs, la période des fêtes de fin d'année est synonyme de boom d'activité. La pandémie de Covid-19 a bousculé les habitudes des consommateurs et perturbé l'activité de catering au Grand-Duché. Ecorama Luxembourg a pris la température auprès des professionnels du secteur, qui malgré un contexte difficile, ont sorti leur épingle du jeu. Tous demandent une prolongation des aides de l'État.

« Début décembre, c'était l'hécatombe. On était bien partis, tout a été annulé en une semaine », résume Tom Oberweis, patron de la maison éponyme et président de la Chambre des métiers. Une fois de plus, la pandémie de Covid-19 a perturbé le déroulement « normal » de la vie. Car, d'habitude, au mois de décembre, les entreprises organisent leurs fêtes de fin d'année. Ce qui signifie pour les traiteurs des commandes, des livraisons et des prestations à assurer auprès de leurs clients. Dans le contexte actuel, les entreprises ne préfèrent pas prendre de risques et reportent leurs événements. C'est ce qu'a observé Luc Meyer, de la Boucherie-Salaisons Meyer. Selon lui, la cascade d'annulations a commencé lorsque les Pays-Bas ont instauré un couvre-feu, que la Belgique a décrété la fermeture de ses restaurants à 23h et que le nombre de contaminations a flambé à cause du variant Omicron. « La peur s'est très vite installée en conséquence, les patrons ont préféré annuler leurs soirées ». Pourtant, les budgets alloués à ces événements semblaient plus conséquents mais la peur de créer un cluster au sein de l'entreprise a pris le dessus.

Rick Hotschnig, directeur de la firme familiale « De Schnékert Traiteur » dresse le même constat que ses

confrères sur la partie « traiteur professionnel ». Il a observé un changement dans le comportement des clients. Certains lui demandent aujourd'hui à quelle date ils peuvent annuler leur commande sans avoir à payer de frais. Du jamais vu ! « C'est triste, dit-il, on voit que notre métier n'a plus d'importance dans l'événementiel ». Cependant, il reste persuadé que « ça reviendra ». « ça va pendre du temps » avant que l'activité ne revienne à la normale.

Véronique Behin, directrice de la communication chez Steffen Traiteur nous a assuré que certains clients ont maintenu leurs événements en décembre et que d'autres les ont transformé en formule digitale. « Nous nous sommes adaptés sur des formules livraison pour les accompagner et nous les remercions ».

Si certaines sociétés n'ont pas organisé de fêtes, elles ont tout de même pensé à offrir un cadeau à leurs salariés. Tom Oberweis a vu les ventes de sa division chocolaterie s'envoler (+ 20 à 25% par rapport à 2020). « Il faut s'adapter à chaque situation, on a des solutions », pointe-t-il. Les corbeilles ont rencontré un franc succès. « On en a beaucoup vendu », assure Luc Meyer. Idem chez « De Schnékert Traiteur » qui a dû en livrer 800 à l'un de ses clients.

La cuisine n'est pas qu'un meuble

Du côté des particuliers, la tendance est nettement meilleure. Les professionnels interrogés par nos soins disent avoir mieux travaillé. Selon Rick Hotschnig, « les gens se sont fait plaisir à la maison ». Les ventes effectuées aux différents comptoirs de la marque ont connu « une petite hausse » (entre 5 à 10%). Pour Christian Kaempff de la maison Kaempff-Kohler, « cela a super bien marché. On a observé une hausse du nombre d'invité dans les foyers. Il y a plus de grandes fêtes familiales. Pour la Saint-Sylvestre en revanche, on n'a pas aussi bien travaillé ». Le panier d'achat se situait au même niveau qu'en 2020 mais était « beaucoup plus élevé qu'avant » (la pandémie). « On a remarqué une différence de comportement des clients entre Noël et Nouvel An ». Certains étaient plus tendus tandis que d'autres en ont profité pour se faire plaisir. « Les gens s'offrent de meilleures bouteilles de vin ». Ils veulent profiter de la vie, en somme.

Une période chamboulée est l'occasion de mettre au point de nouvelles formules. Sur ce point, Patrick Niessen, directeur général de la Boucherie-Traiteur Niessen évoque la livraison à domicile. En mars 2020, lors du premier confinement, « on a commencé avec 10 box. Aujourd'hui, on en est à 150 par jour ». En décembre 2020, le Statec avait affirmé dans l'une de ses études que 25% des internautes avaient commandé des repas à emporter ou à livrer à domicile, « la moitié d'entre eux plus souvent que d'habitude ». Luc Meyer dit proposer à ses clients des repas faciles à préparer. « On leur donne de la facilité, beaucoup d'entre eux (qui n'avaient pas l'habitude de cuisiner) croyaient que c'était un meuble », lance-t-il. Les habitudes ont changé. « C'est plus spontané », assure Rick Hotschnig. Il nous cite l'exemple d'un client qui passe une commande pour un petit événement comptant 10 personnes... pour le jour-même !

Pas de faillites grâce aux aides de l'État

Lorsqu'on interroge les traiteurs sur le chiffre d'affaire global de décembre 2021 par rapport à celui de décembre 2020, il a progressé. Cependant, Christian Kaempff dit en avoir perdu à cause des personnes qui ont manifesté contre les mesures sanitaires en vigueur dans le pays.

Tous s'accordent à dire qu'une prolongation des aides de l'État est nécessaire. « Le gouvernement va les prolonger, il n'a pas le choix », souffle Luc Meyer. Paul Thyges, membre du Conseil d'administration de la Luxembourg Event Association (LEA) qui compte près de 100 entreprises membres, affirme avoir été écouté par le ministre des Classes Moyennes Lex Delles. « Sans les aides de relance et de coûts non-couverts, il y aurait beaucoup de faillites dans le secteur. On n'en a pas constaté », grâce à ce coup de pouce et au chômage partiel qui permet de continuer à payer les salariés. « On reste optimiste, on voit la fin du tunnel, il est juste prolongé »,



souligne-t-il.

Et pour 2022 ? L'optimisme n'est pas de mise. L'année a débuté sans les traditionnelles réceptions du nouvel an et on ne sait même pas si les communions auront lieu ou encore si de nouvelles restrictions feront leur apparition dans le courant de l'année. « Les entreprises du secteur n'ont pas de visibilité, on ne sait pas quand on pourra refaire de petites fêtes », fait remarquer Tom Oberweis. Christian Kaempff ne voit « aucune reprise ». Patrick Niessen et Rick Hotschnig pensent, de leur côté, que les mois qui viennent seront aussi mauvais que 2021. Chez Steffen Traiteur, Véronique Behin soutient que dans les semaines à venir, « nous devrions être très réactifs aux demandes des clients et tout particulièrement aux changements de dernière minute. Nous adaptons nos offres quitte à modifier nos dressages, nos produits, notre façon de préparer nos événements. Réactivité, flexibilité et ouverture d'esprit sont les maîtres mots de cette période si bousculée ».

En cette période particulière, les traiteurs font preuve de résilience en s'adaptant et proposant de nouveaux produits aux clients. (Photo : pexels)

**luxtimes.lu**Date: **12-01-2022**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **3243**<https://www.luxtimes.lu/en/business-finance/luxembourg-construction-firms-continue-to-stumble-61d81713de135b923693ec17>

Luxembourg construction firms continue to stumble



Trade organisation had warned last year that a tough winter awaited building companies, which went bankrupt in high numbers in December

Building companies continued to go out of business in high numbers in December, recent data has shown, as the pandemic led to fewer construction orders and inflated prices for materials hurt their bottom line.

In December, at least 21 companies related to the construction sector went under, a statement of court rulings released by the Luxembourg business register showed, out of a total of 130 bankruptcies that month alone.

“Yes, the construction sector is facing issues,” said Patrick Koehn, the president of the Federation of Construction and Civil Engineering Companies. “Construction firms declare bankruptcies because of ... the sanitary crisis, as well as the rise in material prices and shortages of materials in the sector.”

The number of bankruptcies in the skilled trades and craft sector jumped by almost 50% last year, with a total of 72 companies going belly-up in the first quarter, an increase of 47% compared to the same period in 2020, according to figures released by the Chambre des Métiers trade organisation.

The lobby group had warned last year that companies could face cash flow problems heading into winter, due to the lack of raw materials and the winding down of government financial aid related to the pandemic.



The Grand Duchy is expected to weather the pandemic better than many of its neighbours, with the country's statistics bureau Statec forecasting the economy to grow by a hefty 7% in 2021 and by 3.5% this year. However, disruption to the global supply chain and an increase in fuel prices just before the onset of winter in Europe have not left the country unscathed.

"During the months of the spring and summer, there was a huge delay of wood deliveries, causing problems with housing construction," Nico Hoffmann, the head of the Luxembourg Consumer Protection Association, said last month

Consumer price inflation eased in December as fuel prices fell, but remained at a hefty 4.1%, well above the ECB's target rate of below but close to 2%. This can lead to wages also rising quickly, due to Luxembourg's system of indexation.

Moreover, the country may eventually see acute driver shortages, according to Antoine Ries of the Association of Luxembourg Transport Companies, who has predicted Luxembourg could soon face similar problems to those experienced by the UK last year, which saw the nation's supermarket shelves empty and petrol stations closed.



Le Quotidien

Date: 11-01-2022

Page: 4

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 693 cm²

Autofestival : «Ne pas repartir dans l'incertitude»

L'Autofestival débutera le 24 janvier. Fortement frappé par la pandémie, le secteur de l'automobile compte profiter de l'occasion pour rebondir.

De notre journaliste
Guillaume Oblet

Ce lundi, à la Chambre des métiers, Philippe Mersch, le président de la Fédération des distributeurs automobiles et de la mobilité (Fédamo), a présenté les contours de la 58^e édition de l'Autofestival. Accompagné par Marc Devillet, directeur général d'Autopolis, de Manuel Ruggiu, directeur des opérations à la Société nationale de circulation automobile (SNCA), et de Michel Louro, directeur de l'exploitation chez Losch, il a réalisé le bilan d'une année 2021 encore fortement affectée par le Covid-19 et a donné le ton concernant l'événement à venir. En un mot: optimisme.

C'est un Autofestival teinté d'espoir qui démarrera le 24 janvier. Une édition qui sort des clous avec une rallonge faisant passer l'événement de dix à treize jours. Au programme, vous aurez la possibilité de visiter les quelque 170 espaces d'exposition des 80 concessions auto et moto participantes afin de profiter des offres spéciales pour l'événement et de découvrir les nouveautés du monde automobile. Du côté des mesures sanitaires, Philippe Mersch rappelle qu'il faudra garder le masque, mais que le Covid Check n'est pas obligatoire dans les concessions.

**Livrables
de suite**

«Si les constructeurs par-

viennent à stabiliser la production, j'ai bon espoir que les concessionnaires luxembourgeois passeront une bonne année 2022, car la fascination de notre clientèle pour la voiture, quels que soient la motorisation et le besoin en mobilité individuel, reste très forte», annonce confiant le président de la Fédamo.

Depuis le début de la pandémie, le secteur automobile, comme de nombreux autres secteurs, subit les effets désastreux du virus sur son économie. Malgré une progression de 3,2% du nombre d'immatriculations tous véhicules confondus par rapport à l'année 2020, le marché luxembourgeois affiche un repli de 1,8% en comparaison avec l'an passé concernant les immatriculations de véhicules neufs et de 8,6% par rapport à 2019 pour cette même catégorie.

Toutefois, l'optimisme se veut de mise chez les concessionnaires à l'approche de cette 58^e édition de l'Autofestival. Et pour cause : les carnets de commandes sont bien remplis, les stocks sont là et les précommandes promettent des délais raisonnables. Une tendance qui va à l'inverse de l'an passé où les problèmes de stocks et les délais pouvant dépasser les dix mois frappaient le secteur et sa clientèle.

Malgré la pénurie de semi-conducteurs qui continue d'affecter le secteur, «certaines voitures sont livrables de suite», rassure Philippe Mersch. «Évi-

demment cela peut différer d'une marque à l'autre. Nous espérons surtout ne pas repartir dans l'incertitude.» «Le réseau de distribution s'est préparé», renchérit Marc Devillet. «Nous avons précommandé des véhicules pour le festival. Les délais de livraison sont passés de 12 mois à 4-5 mois maximum.»

**S'assurer
un stock**

«On doit s'adapter, affirme le directeur général d'Autopolis. La situation a empiré à partir de mars-avril, mais nous avons poursuivi nos achats de véhicules d'occasion et nous avons continué à commander un maximum de véhicules neufs.» L'objectif derrière cette démarche étant de répondre à la demande concernant l'occasion. Ce type de voitures a le vent en poupe depuis le début de la pandémie avec une hausse de 6,7% des immatriculations entre 2020 et 2021. Toutefois, cette hausse de la demande a eu pour conséquence une augmentation des tarifs.

Concernant les voitures neuves, le nombre de leurs immatriculations a dégringolé avec une baisse de 1,8% par rapport à 2020 et de 19,3% en comparaison avec 2019. En cause, toujours les délais de livraison qui font hésiter la clientèle... En juin 2021, Marc Devillet expliquait dans nos colonnes: «On commande des véhicules de stock, mais on ne les reçoit pas.»

Aujourd'hui, commander un maximum de véhicules neufs, c'est s'assurer un stock pour contenter sa clientèle et tenter de contrer la pénurie de semi-conducteurs. «**En faisant cela, on prend un risque, mais nous avons toutefois une**

vision assez précise des attentes de notre clientèle en termes de marques et de modèles.»

Si cette année sera encore compliquée pour le secteur automobile, les professionnels espèrent voir le rebond arriver avec cette nouvelle

édition de l'Autofestival. D'autant plus que le concept permet d'éviter une annulation, comme cela s'est produit pour le Salon de l'automobile à Bruxelles, qui devait se dérouler à la même période.



Dans une période compliquée, la Fedamo espère toujours une bonne année pour les concessionnaires luxembourgeois.

Confirmation pour l'électrique

«**C'est un pilier du secteur**», affirme Marc Devillet en parlant de la voiture électrique. La tendance s'est encore affirmée en 2021. Les modèles électrifiés représentaient 36,8 % des immatriculations pour les motorisations hybrides, hybrides rechargeables et électriques, alors que cette part n'atteignait que 19,8 % en 2020. La raison principale de ce succès réside surtout dans le régime des primes à l'achat allant jusqu'à 8 000 euros pour un véhicule électrique. Un avantage non négligeable qui aide la clientèle à pas-

ser le pas. Manuel Ruggiu, le directeur des opérations à la Société nationale de circulation automobile (SNCA), note également que «**les gens sont sensibles à la protection de l'environnement et qu'en plus c'est très agréable à conduire**». Les professionnels du secteur s'accordent à dire que la majorité des véhicules électriques vendus concerne des voitures urbaines. Attention si vous hésitez, le régime actuel d'aides pour ce type de voiture se termine au 31 mars.



L'Essentiel

Date: **06-01-2022**

Page: **4**

Periodicity: **Daily**

Journalist: -

Circulation: **101235**

Audience: **285300**

Size: **12 cm²**



Du numérique new look

LUXEMBOURG La Chambre des métiers a dévoilé hier le nouveau look du site eHandwerk. Il permet de découvrir les thématiques les plus importantes de la digitalisation dans les métiers de l'artisanat. → yde.lu

www.lequotidien.lu

Date: 05-01-2022

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 6859

<https://lequotidien.lu/luxembourg/autotests-une-nouvelle-distribution-pour-lhoreca/>

Autotests : une nouvelle distribution pour l'Horeca



Cette distribution est destinée aux exploitants d'établissements relevant des secteurs Horeca, de l'événementiel et du fitness.

Dans le cadre de la lutte contre la pandémie de covid-19 et de l'élargissement des restrictions impactant plusieurs secteurs, le gouvernement et la Chambre de commerce fournissent gratuitement des kits d'autotests antigéniques covid-19 aux exploitants d'établissements relevant des secteurs Horeca, de l'événementiel et du fitness.

La distribution des tests est organisée par la Chambre de commerce, en collaboration avec la Chambre des métiers, l'Horesca et la Confédération luxembourgeoise du commerce. La deuxième partie de la distribution d'autotests antigéniques sera lancée dès ce mercredi 5 janvier, à Luxexpo The Box.

#COVID19 #supportbusinesses

Les équipes de la House of Entrepreneurship restent à votre disposition pour toute information complémentaire:

covid19@houseofentrepreneurship.lu

(+352) 42 39 39 700 <https://t.co/svFtyCC6DY>

— Chambre de Commerce du Luxembourg (@ccluxembourg) January 4, 2022

Tout établissement concerné a reçu un courrier lui permettant de prendre un rendez-vous via le QR code indiqué



et de retirer par après les kits de tests gratuits à l'horaire choisi. Les entreprises n'ayant pas pu récupérer leur premier kit la semaine passée, pourront récupérer la totalité des tests qui leur sont attribués.

Les équipes seront présentes à Luxexpo The Box (entrée nord) à partir d'aujourd'hui et jusqu'à vendredi de 7 h à 20 h et le samedi de 8 h à 12 h. À défaut de réception dudit courrier, il faut envoyer un courriel à covid19@houseofentrepreneurship.lu en indiquant le nom de l'entreprise tel qu'inscrit au RCS avec le numéro RCS, l'adresse du siège social de l'entreprise, le nombre de salariés et une preuve que l'entreprise effectue une activité des secteurs éligibles (ex. photos, autorisation d'établissement, etc.).

Cette démarche commune du gouvernement et de la House of Entrepreneurship de la Chambre de commerce a pour objectif de garantir la sécurité sanitaire des clients et des employés et d'éviter la transmission du virus.

**www.paperjam.lu**Date: **05-01-2022**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **2051**<https://paperjam.lu/article/deuxieme-vague-distribution-te>

La deuxième vague de distribution de tests est lancée



Les autotests pour les entreprises concernées par le système 2G+ continuent d'être distribués. (Photo: Matic Zorman/Maison Moderne/archives)

POUR LES ENTREPRISES SOUS 2G+

Les entreprises peuvent, dès ce mercredi et jusqu'à samedi, récupérer leur deuxième kit de tests antigéniques gratuits à Luxexpo the Box. La prise de rendez-vous reste toutefois indispensable.

Écrit par Mathilde Obert

Publié à 06:00

Les entreprises ont déjà pu récupérer leur premier kit d'autotests, disponible depuis le 29 décembre dernier. Elles peuvent désormais recevoir soit leur deuxième, soit le premier et le deuxième en même temps, depuis ce mercredi 5 janvier.

Pour rappel, le gouvernement et la Chambre de commerce avaient annoncé la distribution d'autotests gratuits pour soulager les entreprises de l'horeca, de l'événementiel et du fitness, passées en 2G+. Cela signifie que leurs clients doivent être vaccinés ou guéris et, s'ils n'ont pas encore reçu leur dose de rappel, doivent en plus montrer un test négatif, qui peut être antigénique.



Chaque entreprise concernée bénéficiera au total de deux kits, à retirer à Luxexpo The Box. La House of Entrepreneurship de la Chambre de commerce précise que le nombre de boîtes d'autotests dépend du nombre de salariés. Ainsi, une entreprise n'employant qu'une seule personne ne recevra que huit boîtes (quatre par kit) de 20 autotests chacune. Alors qu'au maximum, une entreprise de plus de 16 salariés recevra 72 boîtes (36 dès le 29 décembre, 36 autres le 5 janvier), soit un total de 1.440 autotests.

8 janvier, (presque) dernier délai

Les établissements en question doivent avoir reçu un courrier leur permettant de prendre rendez-vous pour récupérer leurs tests à l'horaire choisi, entre le 5 et le 7 janvier, de 7h à 20h, ou le samedi 8 janvier, entre 8h et 12h. Après cette date, il ne sera normalement plus possible de récupérer son kit, confirme la Chambre de commerce. Les entreprises n'ayant pas reçu leur courrier peuvent contacter la House of Entrepreneurship à l'adresse covid19@houseofentrepreneurship.lu, ou par téléphone au (+352)42 39 39-700. La distribution est organisée en collaboration avec la Chambre des métiers, la fédération Horesca et la Confédération luxembourgeoise du commerce (CLC).

Environ 3.000 invitations ont été envoyées à des entreprises au total, selon Carlo Thelen, CEO de la Chambre de commerce. 27% des entreprises avaient pris rendez-vous pour retirer leur premier kit la semaine dernière. «Nous voyons qu'il y a déjà trois fois plus d'entreprises inscrites que la semaine dernière à la même période», constate-t-il, imaginant que beaucoup ont préféré récupérer les deux en même temps. Si un trop grand nombre de tests restent sur les bras de la Chambre de commerce, il imagine déjà la possibilité de continuer à les distribuer sur rendez-vous à la House of entrepreneurship, même si ce n'est pas l'objectif.

Du côté de la culture, le directeur de Kinopolis Luxembourg, Christophe Eyssartier, avait confié être en contact avec le ministère en question afin qu'il fournisse des tests au secteur. En attendant, la responsabilité de se faire tester revient au client qui n'a pas encore reçu sa dose de rappel.

 **Chambre de Commerce du Luxembourg**  
@ccluxembourg

#COVID19 #supportbusinesses

Les équipes de la House of Entrepreneurship restent à votre disposition pour toute information complémentaire:
✉ covid19@houseofentrepreneurship.lu
☎ (+352) 42 39 39 700

 **Chambre de Commerce du Luxembourg**  @ccluxembourg

#COVID19 #supportbusinesses

🔔 #Entreprises des secteurs horeca, événementiel et du fitness : la 2ème partie de la distribution d'autotests gratuits sera lancée dès demain, mercredi 5 janvier. Réservez votre créneau et présentez-vous à @Luxexpo_The_Box. ▶ ccluxembourg.cc/3FNGsaR



10:05 AM · Jan 4, 2022 

  See the latest COVID-19 information on Twitter

[Explore what's happening on Twitter](#)



Le Quotidien

Date: 05-01-2022

Page: 10

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 329 cm²



Autotests : une nouvelle distribution



Photo : archives lq

Dans le cadre de la lutte contre la pandémie de covid-19 et de l'élargissement des restrictions impactant plusieurs secteurs, le gouvernement et la Chambre de commerce fournissent gratuitement des kits d'autotests antigéniques covid-19 aux exploitants d'établissements relevant des secteurs Horeca, de l'événementiel et du fitness. La distribution des tests est organisée par la Chambre de commerce, en collaboration avec la Chambre des métiers, l'Horesca et la Confédération luxembourgeoise du commerce. La deuxième

partie de la distribution d'autotests antigéniques sera lancée dès aujourd'hui à Luxexpo The Box. Tout établissement concerné a reçu un courrier lui permettant de prendre un rendez-vous via le QR code indiqué et de retirer par après les kits de tests gratuits à l'horaire choisi. Les entreprises n'ayant pas pu récupérer leur premier kit la semaine passée, pourront récupérer la totalité des tests qui leur sont attribués.

Les équipes seront présentes à Luxexpo The Box (entrée nord) à partir d'aujourd'hui et jusqu'à vendredi de 7 h à 20 h et le samedi de 8 h à 12 h. À défaut de

réception dudit courrier, il faut envoyer un courriel à covid19@houseofentrepreneurship.lu en indiquant le nom de l'entreprise tel qu'inscrit au RCS avec le numéro RCS, l'adresse du siège social de l'entreprise, le nombre de salariés et une preuve que l'entreprise effectue une activité des secteurs éligibles (ex. photos, autorisation d'établissement, etc.).

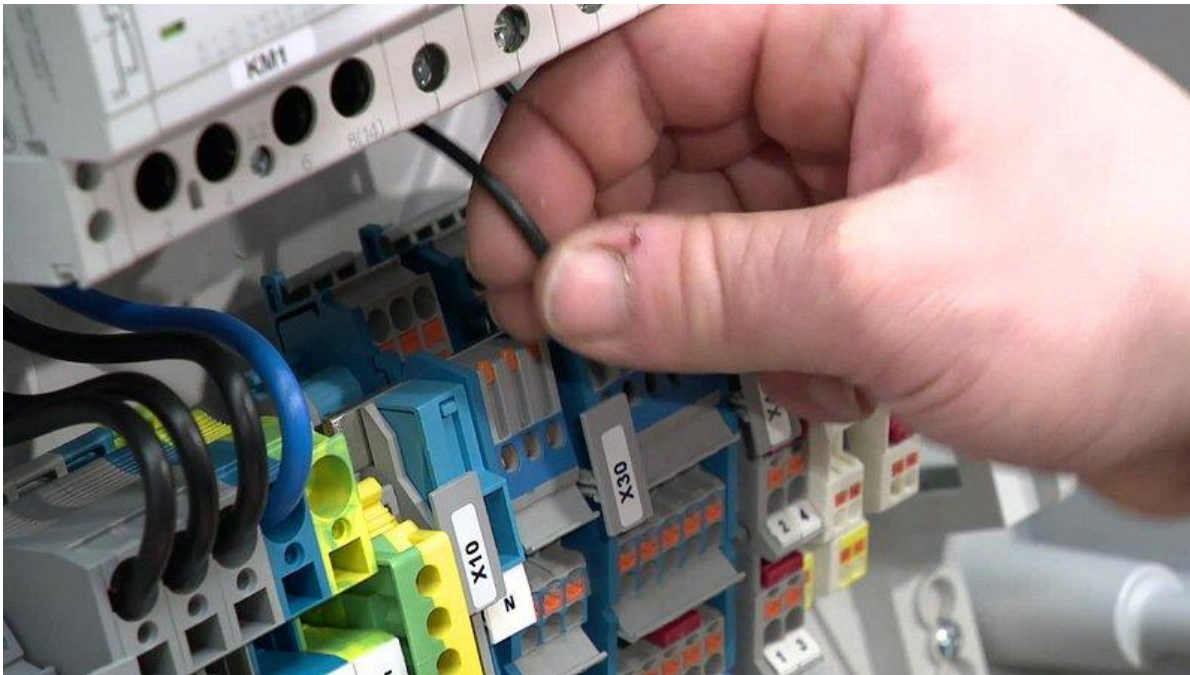
Cette démarche commune du gouvernement et de la House of Entrepreneurship de la Chambre de commerce a pour objectif de garantir la sécurité sanitaire des clients et des employés et d'éviter la transmission du virus.

**www.rtl.lu**Date: **04-01-2022**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **103000**<https://www.rtl.lu/news/national/a/1840258.html>

Rekord un Ausbildungsplazen 2021 ausgeschriwwen



© RTL.

Fir der Penurie am Handwerk entgéint ze wierken, sollen déi entspriechend Beruffer méi valoriséiert a promovéiert ginn.

An eiser Serie ronderëm d'Handwerk kucke mir haut op d'Formatioun. Wéi schwéier ass et, fir e Betrib, déi richteg Leit ze fannen an duerno och an der Firma ze halen? D'Monica Camposeo huet e jonken Här getraff, dee virun e puer Méint seng Ausbildung ofgeschloss huet.

Play Video

Playing on Subtitles Language Settings Quality Automatic Automatic HD Speed Normal Quality Automatic Speed 0.25 0.5 Normal 1.25 1.5 2 Loaded : 0% 0:00 Progress : 0% 0:00 Progress : 0% Play Play Mute Mute Current Time 0:00 / Duration Time 0:00 Live Remaining Time -0:00 descriptions off, selected Descriptions Subtitles Subtitles Unavailable Unavailable Start Casting Start Casting Language Language Settings HD Settings Fullscreen Fullscreen This is a modal window. Caption Settings Dialog Beginning of dialog window. Escape will cancel and close the window. Text Color White Black Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Opaque Semi-Transparent Background Color Black White Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Opaque Semi-Transparent Transparent Window Color Black White Red Green Blue Yellow Magenta Cyan

Transparency Transparent Semi-Transparent Opaque Font Size 50% 75% 100% 125% 150% 175% 200% 300% 400% Text Edge Style None Raised Depressed Uniform Dropshadow Font Family Proportional Sans-Serif Monospace Sans-Serif Proportional Serif Monospace Serif Casual Script Small Caps Defaults Done Powered by THEOplayer 2021.3.2

Perspektiv Handwerk? - Deel 2 / Tim Morizet

Fir de Christopher Reinert war et duerch de Familljebetrieb vu sengen Eltere scho fréi kloer, dass hie wéilt Elektriker ginn. An Däitschland hat hien dann eng Ausbildung als Elektriker ugefaangen.

"Séier huet hien awer gemierkt, dass him dat ze vill theoretisch war. Doropshin huet hie sech dozou entscheet, op Lëtzebuerg ze kommen an hei eng Ausbildung unzufänken. Och wann hien bei Null huet missen ufänken, war him dat derwäert, fir méi praktesch kënnen ze schaffen. Säin Zil war awer do scho kloer: Sech eropschaffen."

Ma eng gutt Grondausbildung ass dofir besonnesch wichteg. Fäerdeg forméiert Leit wieren den Ament awer fir d'Betribler immens schwéier ze fannen.

Et wier katastrophal, seet den Joey Thies, Chef vun de Ressources humaines. All gudden Handwierker wier ënner Daach. Dowéinst wiere vill méi Plazen op, wéi hie besetze kéint. Och dowéinst gi vill Privatbetribler op de Wee, fir selwer auszubilden. D'Penurie wier a verschidde Branchë souguer méi akut, wéi nach virun der Pandemie, ass an der Chambre des Métiers festgestallt ginn.

Den Tom Wirion, Generaldirekter Chambre des Métiers:

"Dëst Joer gouf e Rekord u bal 1.200 Léierplazeposten deklaréiert, déi lescht Jore wier ee bei 8 bis 900 gewiescht. Dat wier en Zeechen, dass d'Betribler iwwert méi Léiermeedercher a -Jong versichen, der Penurie entgéint ze wierken."

Eng 850 Léiervertråg si schonn ofgeschloss. Déi 1.200 Plaze wäerten awer net all kënne besat ginn, schätzt den Tom Wirion.

D'Apprentien no der Ausbildung fest anzustellen, ass och d'Zil vun de Betribler. Nëmmen da géing sech d'Formatioun lounen, an déi nämmlecht vill Zäit investéiert gëtt. Et misst een awer ëmmer mat der Konkurrenz rechnen, seet de Joey Thies, och wann hien den Apprentien, déi sech anescht orientéieren, selwer kee Reproche mécht:

Et wier gewosst, dass virun allem Lëtzebuurger dacks bei d'Gemenge wiesselen. Den Astig no der Ausbildung wier bei enger Gemeng méi attraktiv, wat et de Privatbetribler schwéier mécht, d'Leit ze halen. Dat géing dem Joey Thies d'Motivatioun huelen, fir an d'Ausbildung vun neie Leit z'investéieren.

De Christopher Reinert ass no senger Ausbildung am Privatbetrieb bliwwen a konnt antëscht och opsteigen. Hie leet antëscht eegen Projeten. Am Handwerk opsteigen, genee wéi an aner Beruffer, do gesäit hie vill Chancen.

**5minutes.rtl.lu**Date: **04-01-2022**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **156666**<https://5minutes.rtl.lu/actu/luxembourg/a/1841917.html>

Une galette des rois de plus d'un mètre de diamètre



© RTL

RTL|Actualisé: 04.01.2022 09:49

Cette année, la plus grande galette des rois du Luxembourg a été servie au Lycée de Bonnevoie.

Le 6 janvier, les chrétiens fêtent l'Épiphanie, qui célèbre la manifestation de Jésus aux Rois Mages. Mais pour beaucoup, cette période de l'année est surtout l'occasion de déguster la traditionnelle galette des rois.

Cette année, la plus grande galette des rois du pays a été servie au Lycée de Bonnevoie. Et ce n'est pas une, mais plusieurs fèves que les maîtres-pâtisseries Jos et Jean-Marie avaient dissimulées dans la garniture à la frangipane du gâteau de 120 centimètres de diamètre.

La galette a été partagée et distribuée aux élèves en présence de représentants de la Chambre des Métiers et de la Fédération des Artisans.



© RTL

Le reportage en luxembourgeois de nos collègues de RTL:



Luxemburger Wort

Luxemburger Wort

Date: 03-01-2022

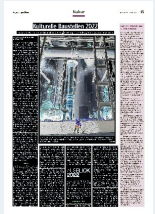
Page: 15

Periodicity: Daily

Journalist: n/a

Circulation: 59525

Audience: 162100

Size: 645 cm²

Kulturelle Baustellen 2022

Esch2022, KulturLX und Biennale in Venedig

- wichtige Luxemburger Etappen im neuen Jahr

Von Thierry Hick, Daniel Conrad
und Marc Thill

2022 hat in Sachen Kultur viele Termine, doch die bange Frage ist: Wie viel Live-Events wird Corona zulassen? Und wie viel Live-Kultur muss ins Internet abwandern?

Europas Kulturhauptstädte sind diesmal „zweitgrößte Städte“, darunter neben Kaunas in Litauen und Novi Sad in Serbien Luxemburgs zweitgrößte Stadt Esch/Alzette. Jahrelang wurde an Esch 2022 gewerkelt, später dann gefeilt. Eine Baustelle. Und was lange währt, soll bekanntlich am Ende auch gut sein. Elf Südgemeinden Luxemburgs und acht angrenzende französische Gemeinden werden ab dem 26. Februar die Capitale européenne de la Culture feiern.

Nach den beiden ersten Luxemburger Kulturhauptstadtjahren 1995 und 2007, ist diesmal nicht mehr die Landeshauptstadt im Rennen, sondern eine ganze Region des Großherzogtums. Es ist dies eine Region mit einer reichen Historie und einer vielleicht ebenso spannenden Zukunft.

Esch 2022 hat sich als Leitmotiv das Thema „Remix Culture“ geholt. Neben Konzerten, Ausstellungen, Theateraufführungen, Performances – insgesamt sind etwa 2 000 Events geplant – stehen zahlreiche partizipative Projekte auf dem Programm: Die Menschen sollen nicht nur Zuschauer sein, sie sollen Vermittler, Überbringer, Teilhaber der Kunst und Kultur sein. Dabei sollen jegliche Formen von Ausgrenzungen tabu sein. Herkunft, Nationalität, Hautfarbe, Religion, viele Merkmale, die am Ende dazu beitragen sollen, dass Esch 2022 zu einem bunt gefärbten Kulturfest wird. Jeden Monat wird eine weitere Südgemeinde in den Vordergrund gestellt.

Neben Vielfalt werden aber noch weitere Themen einen Niederschlag finden: Umwelt, Nachhaltigkeit, soziale Kohäsion, Tourismus... Nach 1995 und 2007, wird das Luxemburger Modell der europäischen Kulturhauptstadt neue Wege einschlagen. Bilanz wird erst im Dezember gezogen werden können, aber auch die wird sicherlich nur provisorisch ausfallen können, da Esch 2022 vor allem nachhaltig sein soll, und das Kulturjahr darf nicht am 31. Dezember 2022 enden.

KulturLX

Was lange schwelt wird endlich gut? Es musste eine Veränderung in der Kulturförderung her. Die Filmförderung? Gibt es schon lange; das einstige Exportbüro Music:LX – offenbar ein Fingerzeig, was sich bewegen kann. Und „Reading Luxembourg“? Endlich ein bewussterer Start zurück in den internationalen Buchmarkt. Aber dennoch brauchte es neue klare Wege, bewusste Vermittler und eine feste Struktur. Nun – nach einem langen Prozess vor und hinter den Kulissen, den Assisen, Treffen der Administration mit Funktionären, einem eigenen Comité de pilotage mit prominenten Szenevertretern und der Gründung einer vorläufigen Asbl im Juli 2020 – steht eine der heiß ersehnten Geburten in der Kulturszene an: der Arts Council, der die Förderungen – bis auf den Filmbereich und die Kreativwirtschaftstöpfe – bündelt, soll Gesetz und Etablissement public werden. Ganz im Sinne des Kulturentwicklungsplans und seiner Urheber.

Auf die Frage „Sind Misstöne im Gesetzesprozess, ja sogar Gegenwehr zu erwarten?“ antwortete Kulturministerin Sam Tanson im Juli letzten Jahres: „Es geht hier

nicht um die Frage von Gegenwehr oder nicht. Es geht darum, für den Kultursektor etwas zu schaffen – und dass wir das alle zusammen machen. Es wurde sehr viel und sehr lange über Kultur:LX diskutiert und im Vorfeld besprochen. Natürlich kann es immer noch Klärungsbedarf geben, aber das ist normal bei so einem Projekt.“ Und einst war hinter den Kulissen der Assises aus der Szene zu hören: „Lasst die erst mal machen, klagen können wir später“. Nach dem Motto: „Es kann nur besser werden.“ In diesem Jahr könnte der „Konschtrot“, wie Serge Tonnar ihn nannte, ganz offiziell als Institution Realität werden. Die junge Déi Gréng-Abgeordnete Dju-

na Bernard ist Rapporteur des Projekts mit der Dossiernummer 7866 – bisherige Stellungnahmen kamen von der Handels- und der Handwerkskammer. Immerhin verwaltet die neue Struktur Tausende, wenn nicht sogar in Zukunft Millionen an Euro. Erste Eindrücke, was eine solche Struktur schon als Asbl bewirken kann,

AUSBLICK 2022

zeigten sich schnell. Das Netzwerk um den Arts Council schafft Verbindungen, Absprachen und eine deutlichere Kommunikation nicht nur auf nationaler, sondern auch internationaler Ebene. Die parteiverantwortlichen sowie die Gremien, die über die Vergabe der Mittel entscheiden, sind etabliert. Und das war überfällig.

„Faraway So Close“

So heißt das künstlerische Pro-

jekt, mit dem die Künstlerin Tina Gillen Luxemburg bei der alle zwei Jahre stattfindenden Biennale für Gegenwartskunst in Venedig von 23. April bis 27. November repräsentieren wird. „Faraway So Close“ wird vom Mudam produziert. Mit der speziell für den Luxemburger Pavillon konzipierten raumgreifenden Installation nimmt das Großherzogtum somit

bereits zum 16. Mal an der internationalen Kunstausstellung teil, die diesmal zum 59. Mal stattfinden wird.

Obwohl Tina Gillens Arbeit fest in der Tradition der Malerei verankert ist, sucht die Künstlerin dennoch immer wieder Schnittstellen zu anderen Medien – Fotografie, Skulptur, Installation und Film. „Faraway So Close“ versteht sich deshalb als „tableau vivant“,

in dem die vielfältigen Beziehungen zwischen Innenraum und Außenwelt reflektiert werden. Die Installation nimmt die Form einer von gemalten Filmkulissen inspirierten Raumszenierung, in der mehrere der im Werk der Künstlerin wiederkehrenden Themen – Architektur, Landschaft und das Anthropozän – behandelt werden.



2022 sind natürlich alle Blicke auf die elf Südgemeinden und die acht angrenzenden französischen Gemeinden gerichtet, insbesondere natürlich auch auf die ehemaligen Industriebrachen in Belval, Herzstück des Kulturhauptstadtjahres 2022.

Foto: dpa

Agefi Luxembourg

Date: 01-12-2021

Page: 15

Periodicity: Monthly

Journalist: -

Circulation: 7000

Audience: 14000

Size: 297 cm²

Franz FAYOT et Luc FRIEDEN présentent le calendrier des activités du commerce extérieur

«Il est essentiel de renforcer à nouveau les activités du commerce extérieur»

Le vendredi 3 décembre 2021, les membres du Conseil du Commerce extérieur et des investissements (Trade and Investment Board) se sont à nouveau réunis. Après un tour de table permettant de partager les premiers retours d'expérience des membres qui se sont déjà rendus à l'Exposition universelle à Dubaï, le ministre de l'Économie, Franz Fayot, et le président de la Chambre de commerce, Luc Frieden, ont présenté le calendrier des activités du commerce extérieur.

Après une longue période de pause forcée en raison de la pandémie de COVID-19, les activités de promotion et de prospection ont pu reprendre en présentiel, dès la fin du premier semestre 2021, et se sont essentiellement concentrées autour de l'Exposition universelle à Dubaï. Les membres du Conseil, et notamment S.A.R. le Grand-Duc héritier, ont ainsi pu faire part de leurs impressions suite aux trois premières missions économiques sectorielles organisées depuis l'ouverture officielle de l'Expo Dubaï 2020 le 1^{er} octobre 2021. Pour rappel, la Chambre de commerce organise, en collaboration avec les partenaires du «Trade and Invest», plusieurs missions sectorielles aux Émirats arabes unis pen-



(de g. à dr.) Luc FRIEDEN, président de la Chambre de commerce ; S.A.R. le Grand-Duc héritier ; Franz FAYOT, ministre de l'Économie © MECO

dant toute la durée de l'Exposition universelle programmée jusqu'au 31 mars 2022.

Le Conseil a ensuite passé en revue l'agenda du commerce extérieur pour 2022-2023. Le programme de travail se veut ambitieux, avec une vingtaine de missions prévues en 2022 à l'étranger. Fruit d'une étroite concertation entre le minis-

tère de l'Économie, la Chambre de commerce et Luxinnovation, le choix des destinations a, cette année, également été fixé après un échange de vues avec le réseau diplomatique luxembourgeois à l'étranger et les responsables des neuf Luxembourg Trade and Investment Offices. Au-delà de la poursuite des activités liées à l'Exposition universelle de Dubaï, les deux

destinations phares des missions économiques arrêtées pour 2022 sont le Canada en juin et la Corée du Sud en fin d'année. Pour 2023, des pays cibles ont également déjà été identifiés. Les participants ont ensuite passé en revue la liste des foires sur lesquelles seront organisés une douzaine de pavillons nationaux et de nombreuses visites accompagnées.

Créé suite à la réforme de la promotion économique en février 2017, le Trade and Investment Board (TIB) est chargé d'élaborer la stratégie de promotion de l'économie luxembourgeoise et de fédérer les acteurs impliqués. Placé sous la présidence d'honneur de S.A.R. le Grand-Duc héritier et présidé par le ministre de l'Économie, le TIB est composé de treize membres, représentant 8 ministères et 4 organismes (Chambre de commerce, FEDIL, Luxinnovation, Chambre des métiers) qui jouent un rôle dans la promotion économique. Le TIB est appelé à superviser les travaux du Trade and Investment Steering Committee (TISC) qui réunit les protagonistes mettant en œuvre les activités de promotion et de prospection. Il se réunit de manière semestrielle.

Luc Frieden, président de la Chambre de commerce, a précisé : «La Chambre de commerce se félicite de la coordination efficace au sein du Trade and Investment Board, dont la nouvelle méthode de travail a permis d'établir un programme d'actions

2022-2023 ambitieux et bénéfique aux projets d'internationalisation des entreprises. Les actions et initiatives proposées aux acteurs économiques pourront être adaptées en fonction de l'évolution de la pandémie, grâce aux outils digitaux de plus en plus performants déployés par la Chambre de commerce et ses partenaires.»

En guise de conclusion, le ministre Franz Fayot a déclaré : «Je tiens à remercier tous les membres du TIB pour la bonne collaboration et l'adoption du programme de travail ambitieux de prospection et promotion économique pour 2022-2023. Après deux années où les déplacements ont été fortement restreints et malgré l'incertitude actuelle, il est essentiel de renforcer à nouveau les activités du commerce extérieur, ceci dans l'intérêt de nos entreprises et de notre économie. Je remercie en particulier S.A.R. le Grand-Duc héritier pour son engagement continu, qui se matérialise notamment à travers sa participation aux nombreuses visites d'entreprises que nous avons pu faire ensemble au cours des derniers mois.»

Calendrier des activités internationales organisées par la Chambre de commerce

<http://www.cc.lu/agenda/gointernational>

Section «Go international» sur le portail Trade & Invest
<http://www.tradeandinvest.lu/go-international/>

ministère de l'Économie / Chambre de commerce

Lëtzeburger Bauer

Date: 31-12-2021

Page: 2-3

Periodicity: Weekly

Journalist: -

Circulation: 4500

Audience: -

Size: 1 536 cm²

„Avis aux amateurs!“

Georges Eischen, associé-gérant der Provençale, über Produktion und Vermarktung von luxemburgischen Lebensmitteln

Jean-Paul Schneider

Äpfel vom Obsthof nebenan, Kartoffeln vom Bauern um die Ecke – lokal erzeugte Lebensmittel liegen im Trend. Das Problem: Noch lange nicht alle lokalen Produkte können in Luxemburg angebaut werden. Der Grund: fehlende Ressourcen und verwehrt Logistik. Georges Eischen weiß, wovon er spricht.

Georges Eischen, was sind für Sie typisch luxemburgische Lebensmittel?

Der größte Teil luxemburgischer Lebensmittel stammt aus der Landwirtschaft. Die Milchproduktion, das Rindfleisch, das Getreide und, mit ein wenig Abstand, die Schweinefleischherzeugung gehören zu den Hauptproduktgattungen der luxemburgischen Lebensmittelindustrie.

Bei der Milch, sowohl im Bio-Bereich als auch in der herkömmlichen Landwirtschaft, gibt es einen Produktionsüberschuss. Sie gilt als Exportartikel; die Molkerei Luxlait beispielsweise exportiert mehr als die Hälfte ihres Umsatzes. Demnach ist der luxemburgische Markt hier genügend gedeckt.

Wie sieht es beim Rindfleisch aus?

Beim Rindfleisch ist der Markt etwas differenzierter. Produktionsmäßig gesehen wäre die Rindfleischherzeugung für den rein luxemburgischen Bedarf eigentlich ausreichend, doch die sogenannten „edlen Stücke“ – jeder will Rinderfilet essen, nun hat jedes Rind aber leider deren nur zwei – müssen wir importieren. Dieses Missverhältnis

zwischen Nachfrage und Angebot führt dazu, dass ein Teil vom Rindfleisch, die Filetstücke, importiert, und der andere Teil des Tieres, insbesondere das reichlich vorhandene vordere Viertel zur Herstellung von Hackfleisch, exportiert werden muss. Luxemburg hat eben eine sehr breit gefächerte Kundschaft und der Markt versucht, dieser Nachfrage zu entsprechen.

Was sagen Sie zum Schweinefleisch und Geflügel?

Luxemburger Schweinefleisch wird immernoch ausreichend produziert und kann demnach auch exportiert werden. Die Geflügelzucht ist hingegen immer noch Mangelware. Um die Kalbfleischproduktion steht es nicht besser, hier tendiert die einheimische Produktion fast gegen Null. Mit dem Label „Lët'Z Poulet“ hat die Provençale, gemeinsam mit vier Produzenten, seit Januar 2021 ein Projekt ins Leben gerufen, im Rahmen dessen wöchentlich 4.000 Hähnchen geschlachtet und allesamt in Luxemburg verkauft werden. Die Provençale fungiert bei diesem Label als Initiator und Projektleiter, hat die Produzenten ausgesucht und gewährleistet ihnen die wöchentliche Abnahme der gesamten Produktion. Wenn es uns gelingt, besagte Nachfrage noch zu steigern, versuchen wir, dieses Projekt im nächsten Jahr mit zusätzlichen Produzenten weiter auszubauen.

Und wie steht es um das Getreide?

Getreide im Allgemeinen und Wei-

zen im Besonderen zur Herstellung von Brot und Mehl werden von der Kleinbettlinger Mühle, der Panelux sowie von verschiedenen Bäckern verarbeitet und vertrieben.

Spielt Gemüse keine Rolle?

Beim Gemüse gibt es eine vergleichbar kleine Produktion: Man unterscheidet zwischen einerseits dem, was unter der Erde wächst, und andererseits dem, was über dem Boden gedeiht. Zu Ersterem zählen hauptsächlich Kartoffeln, Karotten, Zwiebeln usw. In diesem Bereich hat sich in den vergangenen Jahren eine Produktion entwickelt, die voraussichtlich in den kommenden Jahren eine Marktsättigung erreichen wird. Beim Salat, den Zucchini, Gurken, Kräutern und anderen mehr handelt es sich um Produkte, für die unser Klima nicht ideal ist, und man viel höhere Erträge erzie-

len könnte, wenn man sie in großen professionellen Gewächshäusern anbauen könnte. Doch bislang hat sich das Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung stets gegen Gewächshäuser für landwirtschaftliche Nutzung im großen Stil ausgesprochen und keine entsprechenden Bau- und Betriebsgenehmigungen erteilt. Dabei braucht es in Gewächshäusern, im Gegensatz zu den Kulturen im offenen Feld, ungefähr zehn Mal weniger Wasserzufuhr und Pestiziden.

Gibt es hierfür konkrete Beispiele?

In Belgien, Deutschland und den Niederlanden ist der Anbau in

großflächigen Gewächshäusern allgemein verbreitet. In der Nähe von Arlon entsteht zurzeit auf einer Fläche von einem Hektar ein professionelles Gewächshaus für Tomatenzucht. Es wird durch die entstandene und wieder verwertete Hitze, sozusagen als Abfallprodukt einer sich in der Nähe zur Stromproduktion befindenden Biogasanlage, geheizt. Dies ist meines Erachtens ein Paradebeispiel für eine gut funktionierende Kreislaufwirtschaft und der einzig richtige Weg für eine erfolversprechende Zukunft in dieser Produktpalette. Eigentlich schade, dass die Politik in Luxemburg noch nicht zu dieser Einsicht gekommen ist.

Apropos Obst: Trauben, Äpfel und Birnen - Was ist ihre Meinung hierzu?

Die nationale Weinproduktion ist ausreichend für den eigenen Bedarf sowie für den regionalen Export. Beim Anbau von Äpfeln und Birnen hingegen besteht für Luxemburg Nachholbedarf. Als Provençale bemühen wir uns seit Jahren, jemanden zu finden, mit dem wir eine größere Obstproduktion starten können. Deshalb: „Avis aux amateurs!“ Wenn es einen Landwirt gibt, der zehn bis 15 Hektar Äpfel- oder Birnbäume anpflanzen will, erklären wir als Provençale uns zur Zusammenarbeit bereit und verpflichten uns, diesen dabei langfristig zu unterstützen, ihm Hilfe anzubieten und Garantien zu geben, damit er sicher und ohne Risiko beginnen kann. Leider haben wir bislang den richtigen noch nicht gefunden.

Gibt es noch andere einheimische Obstsorten, bei denen vermehrt Nachfrage besteht?

Mirabellen oder Kirschen sind selbstverständlich auch begehrte Obstsorten, doch sind Äpfel und Birnen bei weitem die bevorzugtesten. Erdbeeren und Himbeeren lassen sich zum Beispiel hervorragend in Gewächshäusern anbauen. Somit ließen sich mit verschiedenen Produktfamilien sehr schöne und ertragreiche Produktionen aufbauen.

Welche fünf einheimischen Le-

bensmittelhersteller fallen Ihnen spontan ein?

Spontan denke ich, mit Verlaub, an die Provençale: In unserer Metzgerei mit 250 Mitarbeitern verarbeiten wir knapp mehr als die Hälfte des Rindfleischs von *Produit du terroir*, beim Schweinefleisch der *Marque Nationale* ist es fast genauso viel. Dann die Luxlait, die Panelux, die für die Fischer-Bäckereien produziert, die Kleinböttger Mühle und nicht zuletzt, die Moutarderie de Luxembourg in Schüttringen, einer der emblematischsten luxemburger Produkthersteller.

In etwa wieviel Prozent rein luxemburgische Lebensmittel führt die Provençale in ihrem Angebot?

Hier müssen wir unterscheiden zwischen Lebensmitteln, die ihren landwirtschaftlichen Ursprung im Land haben, und jenen, die lediglich in Luxemburg produziert werden. Zusammengenommen machen beide fast 20% des globalen

Umsatzes der Provençale aus. In der Metzgerei liegt der Umsatz näher bei 50%, beim Obst und Gemüse hingegen sind es fünf bis sechs Prozent. Milchprodukte und Tiefkühlkost machen 30% aus.

Gibt es noch Luft nach oben? Wie steht es um Angebot und Nachfrage?

Luft nach oben gibt es immer. Es hängt lediglich davon ab, ob das Angebot der Nachfrage gerecht werden kann. Im Gemüse- und Obstbau haben einige Landwirte mit Sicherheit das nötige Knowhow zur Produktion in Gewächshäusern, sie müssen es nur anwenden dürfen.

„Made in Luxembourg“: Wie beliebt sind luxemburgische Lebensmittel?

Zweifellos hat der Verbraucher in den vergangenen 20 bis 30 Jahren sein Augenmerk verstärkt auf das lokale Produkt gerichtet. Die Pandemie hat diese Haltung sicherlich noch intensiviert. In den letzten zehn Jahren hat sich der Trend zum lokalen Produkt sogar dahingehend etabliert, dass man nicht mehr von einer reinen Modeerscheinung reden kann.

Gibt es auch typische luxemburger Export-Lebensmittel? Wie

sehen Sie die Chancen für luxemburger Lebensmittel auf dem nationalen sowie internationalen Markt?

Ich weiß, dass Luxlait mehr als die Hälfte ihrer Produktion exportiert. Sicherlich gibt es noch andere Produzenten, die einen Teil ihrer Produkte ins Ausland verkaufen. Ich bin aber der Meinung, dass man eher von einem regionalen Vertrieb, 100 bis 300 km im Umkreis von Luxemburg, als von internationalem Export reden kann. Dafür sind die Produktionseinheiten einfach zu klein, der Arbeitslohn zu teuer und die angebotenen Produkte preislich schlichtweg nicht kompetitiv genug. National und international hat der luxemburgische Lebensmittelhandel längerfristig nur eine Chance, wenn er es fertigbringt, sich weiter zu diversifizieren und den Markt mit neuen Produkten zu schlagen, bei denen nicht nur der Preis, sondern auch und vor allem die Qualität zählt.

Was sind die eigentlichen Herausforderungen bei der Herstellung und der Vermarktung?

Zum Ersten benötigt man ein Produkt sowie einen Produzenten, der innovativ und gewillt ist, neue Wege zu beschreiten und ein neues Produkt auf den Markt zu bringen. In der Vergangenheit wurde hier nicht hinlänglich auf Diversifizierung gesetzt, und leider allzu oft wurden Richtung und Produkthanbau durch eine gezielte Zuschusspolitik der Regierung vorgegeben. Um den Verbraucher von einem neuen Produkt zu überzeugen, braucht man Zeit und Energie. Man muss

es dem Kunden erklären und nahebringen und ihn über Herkunft und Geschichte des neuen Erzeugnisses informieren. Hier spielen die direkte Kommunikation mit dem Konsumenten sowie eine gezielte Marketingstrategie eine große Rolle und sind wichtiger als reine Werbung.

Welche Rolle spielt das Bio-Label dabei?

Das Bio-Label hat sich in den vergangenen zehn Jahren auch weiterentwickelt und Marktanteile gewonnen. In der Provençale machen Bio-Produkte jedoch knapp vier Prozent des Gesamtumsatzes aus,

das lokale Bio-Geschäft liegt bei einem halben Prozent. Persönlich kann ich mir nicht vorstellen, dass wir jemals in Luxemburg über zehn bzw. 20 Prozent Biolandwirtschaft kommen werden. Dafür sind die Auflagen zu hoch, der Ertrag zu niedrig, das Klima zu unbeständig und der Großteil der Kundschaft zu preissensibel. Außerdem steht im Entscheidungsprozess des Kunden „lokal“ noch immer über „bio“, das heißt, der Verbraucher entscheidet sich eher für einen Apfel aus lokaler Produktion als für einen aus dem Ausland importierten Bio-Apfel.

Gibt es in Luxemburg einen Onlinemarkt für Lebensmittel?

Es gibt verschiedene Online-Anbieter in Luxemburg, die entweder nach Hause liefern oder wo man seine Online-Bestellung abholen kann. Der Absatz liegt bei ein bis zwei Prozent des Marktes.

Wie stehen Sie zum Thema Ökologie und Nachhaltigkeit?

Wir von der Provençale sind ein Familienbetrieb und als solcher denkt man stets auch an die kommenden

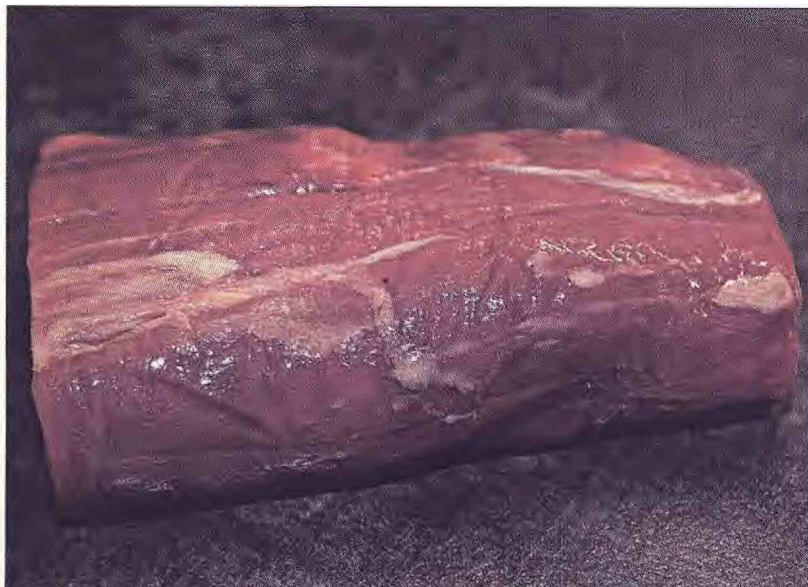
Generationen und hat langfristige Visionen, die den Entscheidungsprozess beeinflussen. Erst kürzlich hat die Provençale den Umweltpreis der Fedil gewonnen, indem wir ein Viertel unseres Kühlwagenfuhrparks, 40 Lastwagen, von der Kühlung mit Dieselaggregaten auf Stickstoffkühlung umgerüstet haben. Dies ist ein konkretes Beispiel für einen nachhaltigen Ansatz im Geschäft. Wir sind des Weiteren eine der treibenden Kräfte im Land, um die lokale landwirtschaftliche Produktion zu unterstützen und voranzubringen und arbeiten mit zahlreichen luxemburgischen Produzenten und Partnern zusammen. Lët'Z Chips und Lët'Z Frites sind zwei solcher Projekte. Auch beim Personal setzen wir auf Kontinui-

tät und Nachhaltigkeit. Viele Provençale-Mitarbeiter absolvieren ihre gesamte berufliche Laufbahn bei uns im Betrieb.

Was raten Sie der Branche?

Sich Gedanken zu machen, ausgetretene Pfade zu verlassen und Neuland zu betreten, hauptsächlich in den Bereichen, in denen eine Produktion in unserem Land möglich ist und es bislang keine Konkurrenz gibt. Die Provençale sucht noch immer Produzenten im Obstanbau. Den Mut aufzubringen und sich gemeinsam mit uns zu schlagen und zu wehren, damit endlich professionelle Gewächshäuser in Luxemburg genehmigt werden.

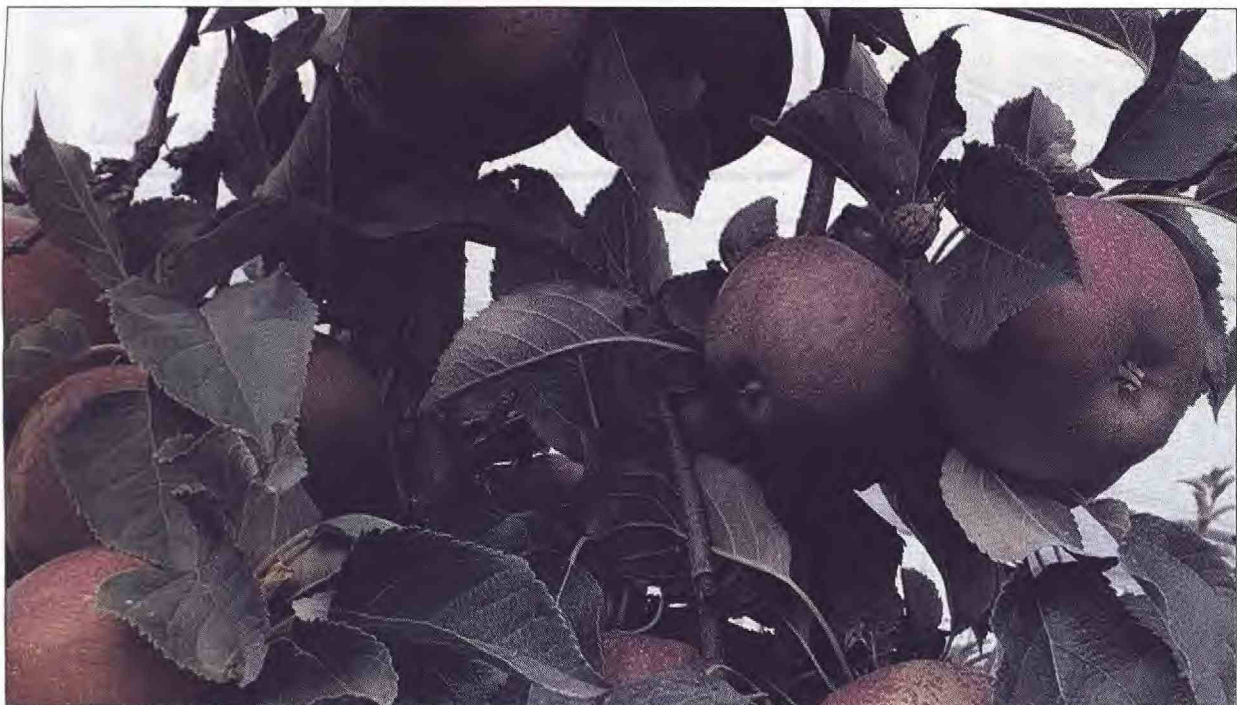
„In Belgien, Deutschland und den Niederlanden ist der Anbau in großflächigen Gewächshäusern allgemein verbreitet.“



Ein Teil des Rindfleischs – die Filetstücke – müssen importiert werden, während das vordere Viertel zur Herstellung von Hackfleisch exportiert wird. Foto: Pixabay



Georges Eischen beweist, dass man sich mit innovativen Produktionen wie Lët'Z Poulet, Lët'Z Chips und Lët'Z Frites am luxemburgischen Lebensmittelmarkt behaupten kann. Der Erfolg gibt ihm recht. Foto: Jean-Paul Schneider



Beim Anbau von Äpfeln und Birnen besteht für Luxemburg Nachholbedarf. Die Provençale versucht seit Jahren jemanden zu finden, um eine größere Obstproduktion zu starten. Foto: Helmut Lui

**www.journal.lu**Date: **30-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **1000**<https://journal.lu/en/luxemburgish-craft-ben-pol-weisgerber>

Luxemburgish craft - Ben & Pol Weisgerber



Without windows, a house would be nothing more than a few walls inside which it would be cold and damp or dark and sad. Windows give life to a house. Weisgerber & Fils has been closing the buildings in Luxembourg while letting the sunshine in since 1955. Ben and Pol, its young managers, are modernising this tradition of quality and design.

No more parking spaces. Access to the parking lot is limited. On foot, you have to weave your way through the many vans, carts and other vehicles ready to be loaded or unloaded in front of the workshop. It's hard work at 2A of the Z.I. Breedewues in Senningerberg, where a delivery truck is just showing the large blue logo on the gray facade of the company, bathed in the rare rays of sunshine on an overcast morning.

Premises in line with their values

The reception area is on the left. With just a few clicks on Google, you can find the two values that the aluminum window company emphasizes – tradition and modernity – and the entrance to Weisgerber & Fils is a perfect reflection of this: a soberly colored, modern and totally glassed-in meeting room on the left, an industrial staircase on the right and a counter, behind which hangs an old retro steel sign on a white brick wall, straight ahead.

"It's pretty cool, huh?" says Pol Weisgerber, accompanied by his brother, Ben. The company has two young managers – 32 and 30 – and they've just arrived. They look exactly alike, except for a beard. Smiling, friendly and

relaxed, just like their Canadian shirt, jeans and sneakers. "We found this poster while cleaning up my grandfather's barn after he died. The colors (yellow and blue) are super beautiful. We put it there right away and it's now the inspiration for our new posters in the same genre, but new."

"We make various elements that are very important to a house: the ones that close the building so that the work can continue."

Pol Weisgerber

Ben and Pol put on their coats and start walking to the workshop. Although it's only a few steps away, they take the opportunity to explain what their production is made of. "We produce and assemble aluminum windows, doors and facades. Emphasis on 'we produce them ourselves'. Here in Luxembourg. We manufacture various elements that are very important for a house, but also for the customer: those that close and insulate the building so that the work inside can continue."

"It's a high-end product", Pol insists. "A design window, safe, hyper quality. It's not a window that comes completely finished from abroad and is installed at the customer's home. I often tell people who live in the region to come and see their windows being made. They are always surprised because they ordered without knowing that we produce them here. People are not aware of that anymore. They think we order them from Amazon. (laughs)"

We walk through the garage door of the warehouse. It's full, yet spacious. The gray of the walls, blue of the bars and yellow of the ceiling beam dominate. The same colors as those on the sign at the reception desk. The first machine is on the right. "This is where the first stage of production takes place", Ben explains, "and this machine is the heart of it. It has built-in tools that it chooses itself and cuts and reworks the profiles. Every cut is different, according to the customer's request."

The second step is a few meters away. The profiles are attached to each other before going upstairs for the third and final stage of production. Upstairs, five men are busy. "This is where the doors, the fronts, the locks are made... Basically, we don't start drilling the profiles until we get upstairs." In the middle of the platform, a large hole overlooks the garage door to the warehouse. "We load the trucks from the second floor." Everything has been thoroughly thought through.

Here too, the employees have all the room in the world to move around, even though there are window frames in every corner. It gives the place a real charm and personality. A rainbow, in a craftsman way. There's yellow, green, red, gray, blue, white, purple – whether they come from the profiles, their protective stickers or stickers on the wall. "As you can see, there's a lot of work going on right now... but it will be more quiet after Christmas. Everything we're working on right now, it's not for this year." A useful clarification, just to make sure we're not in Santa's workshop.

One door down, the kitchen. Pol and Ben stop in front of three different sports jerseys, all sponsored by the company. "We're active in sports", they recount as their father, the former manager, walks by. "You can take a picture of him", laughs Pol. "No, no. Ech sinn net méi am Rennen (I'm not in the race anymore) (laughs)." At the end of the hallway, a staircase takes them back to square one: the reception area.

One more detail, framed and placed in front of the secretary's desk, stands out. It is also the one that attracts the press to Weisgerber & Fils these days: the title of Best Company Creator (or Best Succession) in the Craft Industry 2021 awarded by the Chambre des Métiers. A real pride for managers so young who put forward a company in which they grew up and which is part of the family.

Because before they took over, their father and uncle were at the head of the company. Their grandfather before



them, since 1955. Ben and Pol have never known anything that the company wasn't in some way involved in. They grew up there, "even though it was in the Rollingergrund, where our premises were from '55 to 2003, before we moved here", says Pol, while Ben is out getting coffee. "There was a house inside the company. It was common in those days. My grandmother used to live there, and since we often spent weekends at our grandmother's house, we spent a lot of time there. The more we were there, the more we felt at home."

But even though they belonged there, the fact that they would one day make it their job was not so obvious. "I always say it's a job you can't imagine as a kid. It's not as easy to identify with as if your parents are farmers or bakers... I was fascinated by baking", says Pol. "If you go into a class of 20 kids and ask them what they want to do later, none of them will talk about windows."

Als Kand am Betrib

Ben Weisgerber on his and his brother's right hand in the company.

*in Luxembourgish

"And neither did I", adds Ben, who returns, four cups of coffee in hand, and joins his brother at the meeting table. "As a little boy, I never walked around thinking, 'I'd like to do that too someday'. In fact, the question simply wasn't even on the table." Until it clicked. For Ben, it happened in 10th grade. "I chose computer science and noticed that it wasn't for me. I thought, 'I need to find something I like', and I decided on mechanics." He took his CATP in that field at the Lycée des Arts et Métiers and joined his father's team in the process, in 2011.

"When one of my dad's friends told him he saw a pickup truck with his name written on it, I was like 'wow, my name!'"

Pol Weisgerber

Pol, meanwhile, started with the company in 2012. At home, it all clicked while driving with his father. Not at a specific moment, but as time went by. "During our drives, he would tell me 'look, this big construction site here, it's grandpa who did it', 'this one is me who put it together'... Or a friend of his would pass by and tell him that he had seen a van with his name written on it. I'd be like 'wow, my name! That's how I realized it was still something special." And he and his brother are still passionate about it today. "Ask our girlfriends", laughs Ben. Pol bursts out laughing. "They can't get enough of us in the car: 'You've already told me three times that it was your work site!' So Pol soon felt the urge to work for Weisgerber & Sons... but changed his mind along the way. "I was at Lycee Emile Metz, determined to be a locksmith. But I changed my mind in 9th grade and went to Mamer Lycee. At Emile Metz, there were no girls! (laughs) No, I'm kidding, it was my friends who weren't there. I finished my 13ème in civil engineering there." After that, he went to study architecture in Vienna for a year and a half before realizing that it wasn't for him, came back without a degree and directly started working for his father.

Passioun

Ben Weisgerber on his passion for his work.

*in Luxembourgish

So Pol and Ben were finally together in the business, ready to take over. But one thing was still missing: neither of them had a master's degree in locksmithing. "We could have gotten it automatically after 5 years in the company, but together with my father we chose to earn it through evening classes. It shows our willpower... because we had a hard time", recalls Pol, joined by Ben: "It was four hours on Saturday and Sunday mornings and Monday nights... but it was a great school for us."

Then one day, their father said, "That's it, I'm retiring!" That was in 2017. "We were thrown in cold water, even

though he had said it a little in advance and prepared everything 'tip top' so we could get off to a good start. We had to learn from our mistakes. Mistakes that we wouldn't make again today, like accepting too many projects at once. Fortunately, they didn't have any serious repercussions." It was also clear that they would take over the management of the family business hand in hand when the time came. Their maturity and ease of working with each other proved that this was the right decision.

"Without our employees, we would be nothing."

Ben Weisgerber

Their roles were naturally defined. "Pol takes care of human resources and calculations. I do the work schedules, the technical side and the billing", explains Ben. "What I find most exciting is to see the projects I have planned take shape at every stage. When the profiles I've ordered arrive, I get all excited", like a child on the morning of December 6th.

Pol found a second passion for negotiation through his job as a manager. Then, in their relationship with their employees, "Ben remains available for all questions concerning the work sites and I speak with each person present when I arrive in the morning and when I leave in the evening. It's the best way to stay on top of things. So a real family atmosphere prevails in the company.

D'riets Hand

Ben Weisgerber on his and his brother's right hand in the company.

*in Luxembourgish

Indeed, the brothers never cease to emphasise their employees. Two in particular: Mr. Varga and Mrs. Pallaro, "without whom we would be nothing." They thanked them by making them their companions at the awarding of their title of Best Business Creator of the Chamber of Crafts. "We were the only ones not accompanied by a family member, but we discussed it with them and they accepted it without any worries. Mr. Varga and Mrs. Pallaro are our right hands and they deserved it as much as we did."

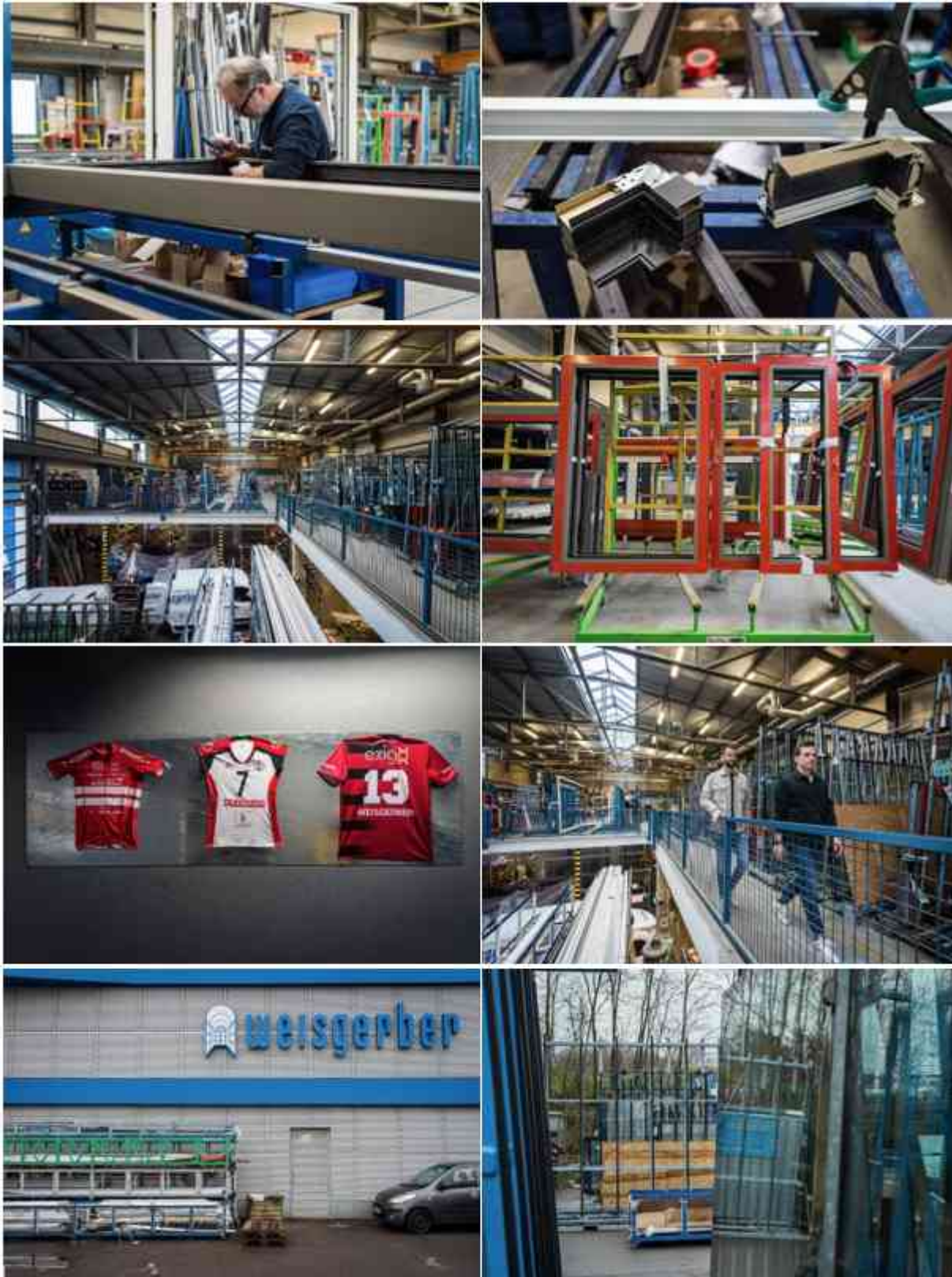
Modernising while respecting tradition

But as humble as they are, Ben and Pol have modernised their company in every respect in just four years. A feat that makes them an example. "We invested in a new machine, replaced the people who retired with fresh and competent blood, renovated the premises, centralised everything in terms of computer servers and digitalised with the help of iPads. Now everyone takes notes with their Pencil in meetings. It makes work easier, so it seems logical... even if not everywhere", says Pol.

Finally, for the future, the objectives will remain the same. "We don't want to grow, we just want to continue doing what we do. But for that, we will have to adapt. Find young people to replace the older ones. And if there are no more competent workers, train them ourselves. Because there will always be work. That's the goal for the next five to eight years."

So Pol and Ben are looking far ahead, long term. They don't have delusions of grandeur, they want to continue on their momentum and not stop. And there is no reason why they can't do it if they keep the same energy, the same values and the same passion through which they don't back away from anything and don't put up any walls. Just a beautiful, large bay window signed Weisgerber & Sons that overlooks a radiant golden hour horizon.







In collaboration with



**www.journal.lu**Date: **30-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **1000**<https://journal.lu/fr/lartisanat-luxembourgeois-ben-pol-weisgerber>

L'artisanat luxembourgeois – Ben & Pol Weisgerber



Sans fenêtres, une maison ne serait rien de plus que quelques murs à l'intérieur desquels il ferait froid et humide ou sombre et triste. Elles lui donnent de la vie. Weisgerber & Fils ferme les bâtiments du Luxembourg tout en laissant pénétrer les rayons de soleil depuis 1955. Ben et Pol, ses jeunes gérants, modernisent cette tradition de qualité et de design.

Plus aucune place où se garer. L'accès au parking est limité. A pieds, il faut se faufiler à travers les multiples camionnettes, chariots et autres véhicules prêts à être chargés, ou déchargés, devant l'atelier. Ça travaille dur au 2A de la Z.I. Breedewues du Senningerberg, où un camion de livraison laisse tout juste apparaître le grand logo bleu sur façade grise de l'entreprise, nappé des rares rayons de soleil d'une matinée couverte.

Des locaux en adéquation avec leurs valeurs

L'accueil des locaux se trouve sur la gauche. Sur Google, quelques clics seulement permettent de trouver les deux valeurs que l'entreprise productrice de fenêtres en alu met en avant – tradition et modernité –, et l'entrée de Weisgerber & Fils en est le reflet parfait : salle de réunion aux couleurs sobres, moderne et totalement vitrée sur la gauche, escalier industriel sur la droite et guichet, derrière lequel pend une vieille affiche retro en acier sur un mur en briques blanc, droit devant.

« Elle est super cool, hein? » se félicite Pol Weisgerber, accompagné de son frère, Ben. L'entreprise compte deux

jeunes gérants – de 32 et 30 ans – et ils viennent d'arriver. Ils se ressemblent comme deux gouttes d'eau. A une barbe près, ce sont les mêmes. Souriants, sympathiques et décontractés, à l'image de leur tenue chemise canadienne, jeans et sneakers. « Cette affiche, on l'a trouvée en rangeant la grange de mon grand-père après sa mort. Les couleurs (jaune et bleu) sont super belles. On l'a tout de suite mise là et elle inspire aujourd'hui nos nouvelles affiches du même genre, mais neuves. »

« On fabrique divers éléments très importants pour une maison : ceux qui ferment le bâtiment pour que les travaux puissent continuer. »

Pol Weisgerber

Ben et Pol enfilent leurs manteaux et se mettent en marche vers l'atelier. Bien qu'il ne soit qu'à quelques pas, ils en profitent pour expliquer de quoi leur production est faite. « On produit et monte des fenêtres, des portes et des façades en aluminium. Accent mis sur 'on les produit nous-mêmes'. Ici, au Luxembourg. On fabrique divers éléments très importants pour une maison, mais aussi pour le client : ceux qui ferment et isolent le bâtiment pour que les travaux à l'intérieur puissent continuer. »

« C'est un produit high end » insiste Pol. « Une fenêtre design, sûre, hyper qualitative. Ce n'est pas une fenêtre qui vient entièrement finie de l'étranger et qu'on pose chez les clients. Je dis souvent à ceux qui viennent de la région de passer pour voir leurs fenêtres en train d'être fabriquées. Ils sont toujours étonnés parce qu'ils ont commandé sans savoir qu'on les produit chez nous. Les gens ne sont plus conscients de ça. Ils pensent qu'on les commande sur Amazon. (rires) »

On passe la porte de garage du hangar. Il est rempli et pourtant spacieux. Les couleurs grises des murs, bleues des barres et jaunes de la poutre au plafond y dominent. Les mêmes que celles qu'on retrouve sur l'affiche de l'accueil. La première machine se trouve sur la droite. Une Schüco AF 500. « C'est ici qu'a lieu la première étape de la production » explique Ben, « et cette machine en est le cœur. Elle a des outils intégrés qu'elle choisit elle-même et coupe et retravaille les profils. Chaque coupe est différente, à la demande du client. »

La deuxième étape se fait quelques mètres plus loin. Les profils y sont fixés l'un à l'autre avant de monter à l'étage pour la troisième et dernière étape de la production. En haut, 5 hommes s'activent. « C'est ici que sont faites les portes, les façades, les serrures... En gros, on ne commence à perforer les profils qu'à l'étage. » Au milieu de la plateforme, un grand trou donne sur la porte de garage du hangar. « On charge les camions depuis le premier étage. » Tout a été parfaitement bien pensé.

Ici aussi, les employé-e-s ont toute la place du monde pour circuler bien qu'il y ait des cadres de fenêtres dans tous les sens. Ça donne un charme et une vraie personnalité à l'endroit. Un arc-en-ciel, façon artisanat. On y trouve du jaune, du vert, du rouge, du gris, du bleu, du blanc, du mauve – qu'elles viennent des profils, de leurs autocollants de protection ou de stickers collés au mur. « Comme vous pouvez le voir, il y a beaucoup de travail pour le moment... mais ce sera plus calme après Noël. Tout ce qu'on prépare actuellement, ce n'est plus pour cette année. » Une précision bien utile, histoire d'être bien sûr qu'on ne se trouve pas dans l'atelier du Père Noël.

Une porte plus loin, la cuisine. Pol et Ben s'arrêtent devant trois maillots de sports différents, tous sponsorisés par l'entreprise. « On est actifs dans le sport » racontent-ils alors que leur père, l'ancien gérant, passe. « Vous pouvez faire une photo de lui » rigole Pol. « Non, non. Ech sinn net méi am Rennen (je ne suis plus dans la course) (rires). » Au bout du couloir, un escalier les ramène à la case départ : l'accueil.

Un détail supplémentaire, encadré et posé devant le bureau de la secrétaire, y saute d'ailleurs aux yeux. C'est aussi celui qui attire la presse chez Weisgerber & Fils ces jours-ci : le titre de Meilleur Créateur (ou Meilleure Succession) d'Entreprise dans l'Artisanat 2021 décerné par la Chambre des Métiers. Une réelle fierté pour de si

jeunes gérants qui mettent à travers cela en avant une entreprise dans laquelle ils ont grandi et qui fait partie de la famille.

Parce qu'avant qu'ils en prennent le contrôle, c'est leur père et leur oncle qui en étaient à la tête. Leur grand-père avant eux, depuis 1955. Ben et Pol n'ont donc jamais rien connu sans l'entreprise. Ils y ont grandi, « même si c'était au Rollingergrund; là où nos locaux se trouvaient de '55 à 2003 avant de déménager ici » raconte Pol alors que Ben est parti chercher des cafés. « Là-bas, il y avait une maison dans l'entreprise. C'était courant dans le temps. Ma grand-mère y habitait et, nous, comme on passait souvent les weekends chez notre mamie, on y passait beaucoup de temps. Plus on y était, plus on s'y sentait chez nous. »

Mais même s'ils s'y étaient à leur place, le fait qu'ils en feraient un jour leur travail n'était pas si évident que ça. « Je dis toujours que c'est un job duquel on ne peut pas s'imaginer grand-chose en tant qu'enfant. On s'y identifie moins facilement que si nos parents sont fermiers ou boulangers... Moi, j'étais fasciné par la boulangerie » raconte Pol. « Si on va dans une classe de 20 enfants et qu'on leur demande ce qu'ils veulent faire plus tard, aucun ne parlera de fenêtre. »

Als Kand am Betrib

Pol Weisgerber à propos de ses premiers souvenirs dans l'entreprise familiale.

*en luxembourgeois

« Et moi non plus » ajoute Ben qui revient, 4 tasses de café à la main, et rejoint son frère à la table de réunion. « Petit garçon, je ne me suis jamais promené en me disant 'je voudrais aussi faire ça un jour'. En fait, la question ne se posait tout simplement pas. » Jusqu'au déclic. Pour Ben, il a eu lieu en 10ème. « J'ai choisi l'informatique et remarqué que ce n'était pas pour moi. Je me suis dit 'il faut que je trouve quelque chose qui me plaise' et j'ai opté pour la mécanique. » Il a passé son CATP dans ce domaine au Lycée des Arts et Métiers et a rejoint l'équipe de son père dans la foulée, en 2011.

« Quand un ami de mon père lui disait qu'il avait vu une camionnette avec son nom écrit dessus, je me disais 'wow, mon nom!' »

Pol Weisgerber

Pol, quant à lui, a commencé dans l'entreprise en 2012. Chez lui, le déclic a eu lieu en voiture avec son père. Pas à un moment précis, mais au fur et à mesure du temps. « Pendant nos trajets, il me disait 'regarde, ce grand chantier-là, c'est papy qui l'a fait', 'celui-ci c'est moi qui l'ai monté'... Ou alors un ami à lui passait et lui disait qu'il avait vu une camionnette avec son nom écrit dessus. Je me disais 'wow, mon nom!'. C'est comme ça que j'ai compris que c'était quand même quelque chose de spécial. » Et cela le passionne, lui comme son frère, aujourd'hui encore. « Demandez à nos copines » rigole Ben. Pol éclate de rire. « Elles n'en peuvent plus de nous en voiture : 'Tu me l'as déjà dit 3 fois que c'était ton chantier!' » Pol a donc vite ressenti l'envie de travailler pour Weisgerber & Fils... mais a changé d'avis en cours de route. « J'étais au Émile Metz, bien décidé à faire serrurier. Mais j'ai changé d'avis en 9ème et je suis allé au Lycée de Mamer. Au Émile Metz, il n'y avait pas de filles! (rires) Non, je rigole, c'est mes amis qui n'y étaient pas. J'y ai obtenu ma 13ème en génie civil. » Après cela, il est parti étudier l'architecture à Vienne un an et demi avant de se rendre compte que ce n'était pas fait pour lui, est rentré sans diplôme et a directement commencé à travailler pour son père.

Passioun

Ben Weisgerber à propos de sa passion pour son travail.

*en luxembourgeois

Pol et Ben étaient donc enfin réunis dans l'entreprise, prêts à prendre la relève quand le jour viendrait. Mais une chose faisait encore défaut : aucun des deux n'avait de brevet de maîtrise en serrurerie. « On aurait pu l'obtenir automatiquement après 5 ans dans l'entreprise, mais on a choisi conjointement avec mon père de le mériter à travers des cours du soir. Ça montre notre envie... parce qu'on en a bavé » se rappelle Pol, rejoint par Ben : « C'était 4 heures les samedis et dimanches matin et les lundis soir... mais ça a été une super école pour nous. »

Puis un jour, leur père a dit « Ça y est, je pars à la retraite! » C'était en 2017. « On a été jeté dans l'eau froide, même s'il l'avait dit un peu à l'avance et tout préparé tip top pour qu'on puisse se lancer sur de bonnes bases. On a dû apprendre de nos erreurs. Des erreurs qu'on ne referait plus aujourd'hui, comme accepter trop de projets à la fois. Heureusement, elles n'ont pas eu de répercussions graves. » Il était également clair qu'ils prendraient la gérance de l'entreprise familiale main dans la main le moment venu. Ils prouvent par leur maturité et leur facilité à travailler entre frères que cette décision était la bonne.

« Sans nos employés, on ne serait rien. »

Ben Weisgerber

Leurs rôles se sont d'ailleurs naturellement définis. « Pol s'occupe des ressources humaines et de la calculation. Je fais les plannings des chantiers, la technique et la facturation » explique Ben. « Ce qui me passionne le plus, moi, c'est de voir les chantiers que j'ai planifiés prendre forme à chaque étape. Quand les profils que j'ai commandés arrivent, je suis tout fou », comme un·e enfant le matin du 6 décembre.

Pol, lui, s'est trouvé une seconde passion pour la négociation à travers son job de gérant. Puis, dans leurs relations avec leurs employé·e·s, « Ben reste disponible pour toutes les questions concernant les chantiers et je parle avec chaque personne présente à mon arrivée le matin et à mon départ le soir. C'est la meilleure façon de toujours rester au jus. » Une vraie ambiance de famille règne donc dans l'entreprise.

D'riets Hand

Ben Weisgerber à propos de sa main droite et de celle de son frère dans l'entreprise.

*en luxembourgeois

En effet, les frères ne cessent de mettre en avant leurs employé·e·s. Deux en particulier : M. Varga et Mme. Pallaro, « sans qui on ne serait rien. » Ils les ont d'ailleurs remercié·e·s en faisant d'eux leurs accompagnateur·rice·s à la remise de leur titre de Meilleur Créateur d'Entreprise de la Chambre des Métiers. « On était les seuls à ne pas être accompagné de membre de la famille, mais on en avait discuté avec eux et ils l'ont accepté sans soucis. M. Varga et Mme. Pallaro sont nos mains droites et ils l'ont autant mérité que nous. »

Moderniser en respectant la tradition

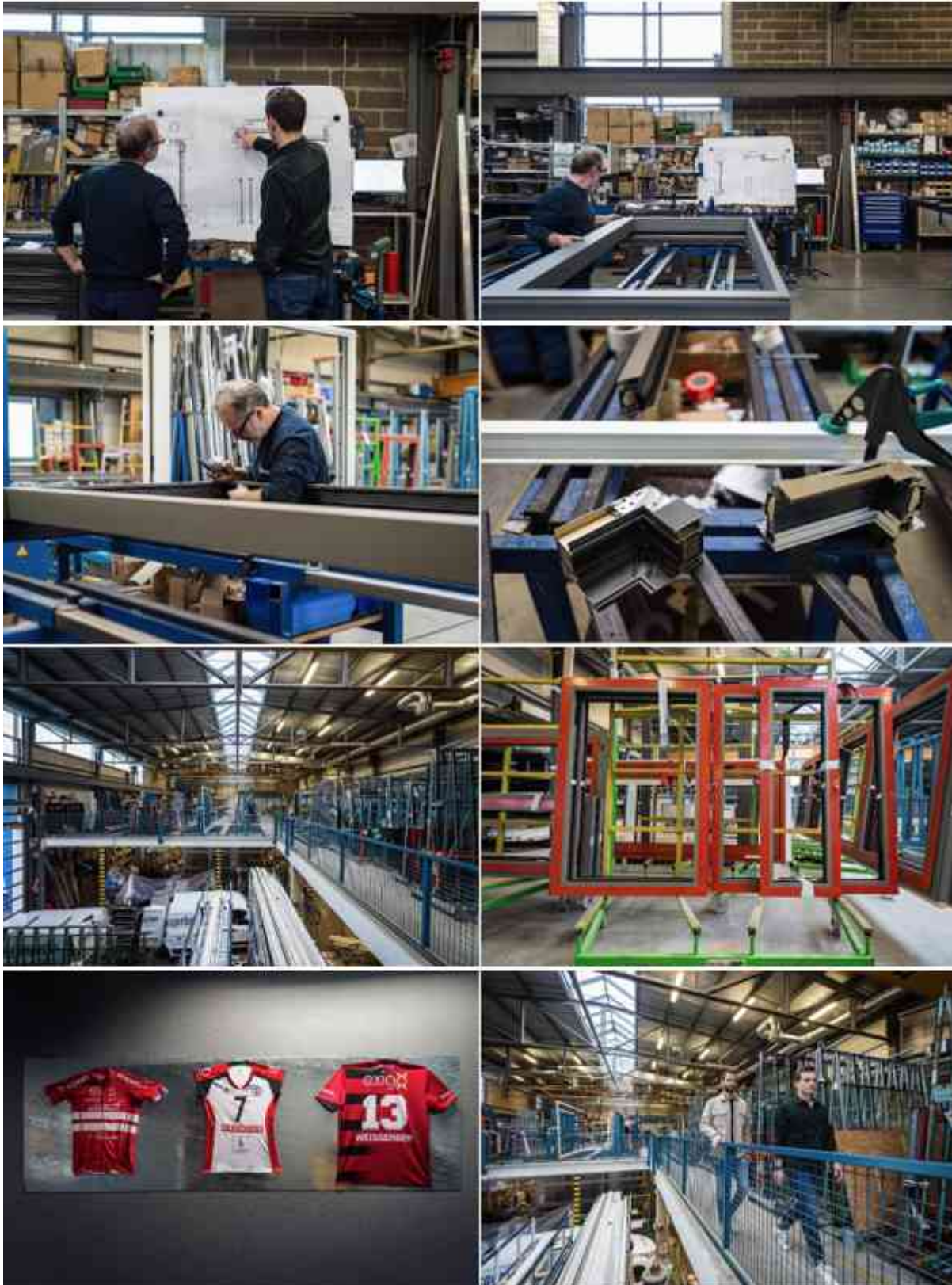
Mais aussi humble qu'ils soient, Ben et Pol ont modernisé leur entreprise à tous les niveaux en seulement 4 ans. Une prouesse qui fait d'eux un exemple. « On a investi dans une nouvelle machine, remplacé les personnes parties en pension par du sang frais et compétent, retapé les locaux, tout centralisé en termes de serveur informatique et digitalisé à l'aide d'iPads. Maintenant, tout le monde prend des notes avec son Pencil en réunion. Ça facilite le travail donc ça semble logique... même si ça ne l'est pas partout » argumente Pol.

Enfin, pour le futur, les objectifs resteront les mêmes. « On ne veut pas s'agrandir, on veut juste continuer à faire ce qu'on fait. Mais pour cela, on va devoir s'adapter. Trouver des jeunes pour remplacer les plus âgés. Et s'il n'y a plus de main d'œuvre compétente, la former nous-même. Parce que du travail, il y en aura toujours. C'est ça, l'objectif des 5 à 8 prochaines années. »

Pol et Ben voient donc loin, à long-terme. Ils n'ont pas la folie des grandeurs, ils souhaitent continuer sur leur élan

et ne pas s'arrêter. Et il n'y a aucune raison qu'ils n'y arrivent pas s'ils gardent la même énergie, les mêmes valeurs et la même passion débordante à travers laquelle ils ne reculent devant rien et ne se mettent aucun mur. Juste une belle, grande baie vitrée signée Weisgerber & Fils qui donne sur une horizon radieuse façon golden hour.







En collaboration avec



Zeitung vum
Lëtzebuurger Vollek**Zeitung vum Lëtzebuurger Vollek**

Date: 29-12-2021

Page: 6

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 4000

Audience: -

Size: 309 cm²**Fairtrade Lëtzebuerg**

Alternative locale à la Fast Fashion



Dans le cadre de la campagne «Rethink your Clothes», l'ONG Fairtrade Lëtzebuerg s'est associée à l'atelier Eva Ferranti pour développer le premier pyjama Fairtrade.

Soutenir les créateurs locaux et promouvoir le coton issu du commerce équitable est une étape importante dans le développement d'un secteur textile plus éthique et durable.

Souvent méconnu du grand public, le Luxembourg témoigne d'un riche passé textile. Il existait plusieurs centres de production textile dédiés au Luxembourg comme par exemple à Differdange, Larochette, Marienthal, Esch-sur-Sûre et Luxembourg-Ville. Parmi les produits «best-seller» on comptait notamment le jeans de l'usine de confection Vestimenta et les «Feelser Blô Boxen» de l'entreprise Ginter-Ginter.

Aujourd'hui, plusieurs acteurs locaux continuent à va-

loriser la confection «Made in Luxembourg», dont notamment l'atelier d'Eva Ferranti. Pour l'ONG Fairtrade Lëtzebuerg, c'était une évidence de s'associer à la styliste spécialisée dans le sur-mesure et dans la confection de costumes haut de gamme. Eva Ferranti fait partie intégrante du paysage luxembourgeois depuis l'ouverture de sa boutique en 1999.

Lors de la crise sanitaire, l'entrepreneuse a mobilisé son atelier de production à Bascharage pour fabriquer des combinaisons de protection pour les Hôpitaux Robert Schuman. C'est dans cet espace de 1.000 m² que les précieuses mains de l'atelier réalisent actuellement les pyjamas en coton certifié Fairtrade.

Créer ce pyjama a été un réel défi. Entre l'explosion de la demande mondiale pour du coton biologique, la flambée des matières premières (le cours

du coton a bondi de près de 40% en trois mois seulement) et les problèmes d'acheminement, le secteur doit aujourd'hui faire face à de nombreux challenges.

Trouver le bon fournisseur dans une chaîne d'approvisionnement globalisée où dominent les grandes multinationales du textile s'avère d'autant plus difficile pour les petits créateurs. D'où l'importance pour l'ONG Fairtrade Lëtzebuerg d'accompagner la styliste dans la recherche d'un fournisseur de tissus adapté.

Donner une deuxième vie aux tissus

Chaque production de tissu produit des restes textiles. Ces derniers s'amassent au fil des années dans les usines de confection et finissent le plus souvent sur les décharges ou brûlés. Afin de valoriser plutôt que gaspiller les ressources qui ont été nécessaires à la fabrication des tissus, l'atelier d'Eva Ferranti a choisi pour ce projet de travailler uniquement avec des chutes de tissus en

coton Fairtrade provenant d'une usine de confection à Calcutta en Inde.

Le mouvement Fairtrade soutient aujourd'hui plus de 45.000 personnes dans la filière coton, regroupées dans 20 organisations de petits producteurs dans huit pays en Asie et en Afrique. Opter pour des produits textiles en coton certifié Fairtrade, c'est contribuer à l'amélioration à long terme des conditions de travail des producteurs et des travailleurs de la filière textile.

Les pyjamas Fairtrade signés Eva Ferranti sont disponibles à la vente au Centre Lët'z Refashion, Rue Aldringen à Luxembourg.

«Rethink your Clothes» est une campagne de sensibilisation menée par l'ONG Fairtrade Lëtzebuerg et Caritas Luxembourg dans le cadre d'un mandat accordé par la Direction de la coopération au développement et de l'action humanitaire du Ministère des Affaires étrangères et européennes.

**Le Quotidien**

Date: 29-12-2021

Page: 3

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 284 cm²

Des difficultés à ne pas négliger

Au Luxembourg, le chômage baisse, le PIB augmente, mais il y a un «mais»...

Le Grand-Duché s'est remis rapidement de la crise du coronavirus. Le 20 décembre dernier, l'Agence pour le développement de l'emploi (Adem) a annoncé que le nombre de demandeurs d'emploi résidents disponibles inscrits chez elle s'élevait à 15 232 au 30 novembre 2021. Par rapport au mois de novembre 2020, cela constituait une baisse de 2 927 personnes ou de 16,1%. Le taux de chômage, corrigé des variations saisonnières, calculé par le Statec, pointait désor-

mais à 5,3%, c'est-à-dire en dessous du niveau qu'il avait avant la crise qui a débuté en mars 2020. Une bonne nouvelle, mais des écueils émergent devant le Luxembourg. Ainsi, la Chambre des métiers a demandé en 2021 que le gouvernement prenne à bras-le-corps la problématique de la place disponible pour permettre aux entreprises de se développer. Selon une de ses enquêtes publiée en octobre, la demande des seules entreprises artisanales concernant des

terrains situés dans les zones d'activités économiques (ZAE) s'élève à 73 hectares, alors que l'offre actuelle dans les ZAE régionales est inférieure à 10 hectares! Environ 200 entreprises artisanales occupant plus de 5 000 personnes sont actuellement à la recherche d'un nouveau site, la majorité relevant du secteur de la construction (67%) et de celui de la mécanique (24%). Où le gouvernement va-t-il trouver cette place pour que le pays reste compétitif?

La Chambre de commerce a aussi des doléances. Elle s'inquiète notamment de l'indexation automatique des salaires qui grève les comptes des entreprises. Elle souhaite aussi que l'accent soit mis sur la formation et pointe du doigt les nombreux postes non pourvus dans le pays. Sans dramatiser, elle craint aussi une perte d'attractivité du Grand-Duché à cause des problèmes de mobilité ou de logement. Aujourd'hui, le nombre de postes vacants déclarés à l'Adem est très élevé. Au cours du mois de novembre 2021, les employeurs ont déclaré 3 527 postes vacants à l'Adem, ce qui correspond à une hausse de 38,9% par rapport à novembre 2020. La dynamique constatée ces derniers mois s'est donc poursuivie et le nombre de postes disponibles s'établit à 10 452. La progression sur un an est de 59,2%.



Photo : afp

Le développement économique risque d'être freiné par de nombreux écueils.



L'Essentiel

Date: **28-12-2021**

Page: **4**

Periodicity: **Daily**

Journalist: -

Circulation: **101235**

Audience: **285300**

Size: **22 cm²**



Artisans incités à l'innovation

LUXEMBOURG Les artisans peuvent soumettre leur candidature avant vendredi pour le Prix de l'innovation organisé par la Chambre des métiers.

→ innovation.cdm.lu

www.paperjam.lu

Date: 27-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 2051

<https://paperjam.lu/article/2g-jusqu-a-1-440-autotests-par>

2G+: jusqu'à 1.440 autotests par établissement



L'événementiel, l'horeca et le fitness devraient recevoir des autotests pour commencer le 2G+. (Photo: Romain Gamba/Maison Moderne)

DISTRIBUTION GRATUITE

La Chambre de commerce annonce la distribution de deux kits de tests par établissement de l'horeca, de l'événementiel et du fitness pour les aider à surmonter le passage au régime 2G+. Ce qui correspond à un total de 40 à 1.440 autotests, selon la taille de l'entreprise.

Écrit par Mathilde Obert

Publié Le 27.12.2021 • Édité à 07:41

Une simple vaccination ne suffit plus pour se rendre au cinéma ou au restaurant depuis le 25 décembre. L'horeca, l'événementiel et les lieux culturels sont passés sous le régime 2G+ . Ce qui signifie qu'en plus d'être vaccinés ou guéris du Covid-19, les clients doivent montrer le résultat d'un test négatif en cours de validité (soit un PCR de moins de 48 heures, soit un antigénique certifié de moins de 24h) ou effectuer un autotest sur place. Seules les personnes ayant reçu leur dose de rappel en sont exemptées. «Le 2G+ peut être remplacé par la règle de distanciation de deux mètres avec places assises et port du masque», précise la Chambre des députés.

À partir de mercredi 29 décembre

Pour soulager les établissements dans l'horeca, l'événementiel et le fitness, le gouvernement et la Chambre de



commerce annoncent la distribution d'autotests gratuits. Chacun bénéficiera de deux kits, l'un à retirer à partir du 29 décembre 2021, le second à partir du 5 janvier prochain, à Luxexpo The Box. Il sera aussi possible de récupérer les deux en même temps, mais seulement à partir du 5 janvier. La House of Entrepreneurship de la Chambre de commerce précise que le nombre de boîtes d'autotests dépend du nombre de salariés. Ainsi, une entreprise n'employant qu'une seule personne ne recevra que deux boîtes (une par kit), de 20 autotests chacune. Alors qu'au maximum, une entreprise de plus de 16 salariés recevra 72 boîtes (36 dès le 29 décembre, 36 autres le 5 janvier), soit un total de 1.440 autotests.

Les établissements concernés devraient recevoir un courrier postal «dans les prochains jours», précise-t-elle dans un communiqué de presse. A l'intérieur, un QR code permettra de prendre rendez-vous pour venir récupérer sa boîte à l'horaire choisi. Les entreprises n'ayant pas reçu leur courrier d'ici au 30 décembre 2021 peuvent contacter la House of Entrepreneurship à l'adresse mail suivante: covid19@houseofentrepreneurship.lu ou par téléphone au (+352) 42 39 39 – 700. La distribution est organisée en collaboration avec la Chambre des Métiers, la fédération Horesca et la Confédération luxembourgeoise du commerce (CLC).

Du côté de la culture, le directeur de Kinopolis Luxembourg, Christophe Eyssartier, avait confié à Paperjam être en contact avec le ministère en question pour qu'il fournisse des tests au secteur. En attendant, la responsabilité de se faire tester revient au client qui n'a pas encore reçu sa dose de rappel.

**www.agefi.lu**

Date: 27-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 1000

<https://www.agefi.lu/Fax-Article.aspx?date=27-12-2021&fax=5249&rubr=5215&art=68288>

Distribution gratuite d'autotests antigéniques aux entreprises des secteurs Horeca, de l'événementiel et du fitness (Chambre de Commerce)

Dans le cadre de la lutte contre la pandémie de Covid-19 et de l'élargissement des restrictions impactant plusieurs secteurs, le Gouvernement et la Chambre de Commerce fournissent gratuitement deux kits d'autotests antigéniques Covid-19 aux exploitants d'établissements relevant des secteurs Horeca, de l'événementiel et du fitness. La distribution des tests est organisée par la Chambre de Commerce, en collaboration avec la Chambre des Métiers, l'Horesca et la confédération luxembourgeoise du commerce.

Le premier kit pourra être retiré à partir du 29 décembre 2021 et le deuxième à partir du 5 janvier 2022 à la Luxexpo The Box. Veuillez noter qu'une récupération des deux kits ensemble est uniquement possible à partir du 5 janvier 2022.

En ligne avec la stratégie du Gouvernement en matière de dépistage et de lutte contre le virus et conformément à la Loi modifiée du 17 juillet 2020 sur les mesures de lutte contre la pandémie Covid-19, les clients souhaitant consommer dans un établissement du secteur HORECA ou faire du sport à l'intérieur d'un club de fitness devront se prémunir soit d'un test autodiagnostique servant au dépistage du SARS-CoV-2 réalisé sur place, et dont le résultat est négatif, soit d'un test TAAN, soit d'un test antigénique rapide SARS-CoV-2 en cours de validité, pour autant qu'ils ne sont pas en mesure de présenter un certificat de vaccination avec rappel (booster), correspondant à une 3ème dose de vaccin.

Ceci signifie que tous les clients accueillis dans l'enceinte d'un tel établissement, disposant d'un certificat de vaccination avec 2 doses (sans booster) ou bien de rétablissement valide seront soumis à ce dépistage rapide sur place, conformément aux mesures additionnelles annoncées par le Gouvernement le 22 décembre 2021 (régime "2G+") à moins de pouvoir présenter un autre test en cours de validité.

La démarche choisie permettra de garantir la sécurité sanitaire des clients et des employés du secteur, d'avoir une vue d'ensemble représentative sur des foyers d'infection potentiels dans le secteur et d'éviter des situations propices à la transmission du virus.

Cette démarche commune du Gouvernement et de la House of Entrepreneurship de la Chambre de Commerce a pour objectif de garantir la sécurité sanitaire des clients et des employés du secteur et d'éviter la transmission du virus.

Tout établissement concerné recevra un courrier par voie postale dans les prochains jours. Ce dernier permet de prendre un RV via le QR code indiqué et de retirer par après son kit de tests gratuits à l'horaire choisi. A défaut de réception de l'adit courrier jusqu'au 30 décembre 2021, merci de vous adresser à covid19@houseofentrepreneurship.lu en indiquant le nom de l'entreprise tel qu'inscrit au RCS avec le numéro RCS, l'adresse du siège social de l'entreprise, le nombre de salarié et une preuve que l'entreprise effectue une



activité des secteurs éligibles (ex. photos, autorisation d'établissement, etc.).

En cas de questions liées à la distribution des autotests antigéniques, merci d'adresser un email détaillé à la House of Entrepreneurship de la Chambre de Commerce : covid19@houseofentrepreneurship.lu ou de faire appel à un conseiller au numéro (+352) 42 39 39 – 700.

Par ailleurs, nous attirons votre attention sur les aides aux entreprises qui sont toujours en vigueur. La House of Entrepreneurship de la Chambre de Commerce aide les entrepreneurs dont l'activité est impactée par la crise sanitaire à accéder rapidement aux aides qui leurs sont destinées. Cet accompagnement englobe un conseil sur les aides existantes ainsi qu'une assistance administrative pour remplir les formulaires de demande.

Contactez la House of Entrepreneurship [ici](#).

Source : Chambre de Commerce

Luxemburger Wortwww.wort.lu

Date: 24-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 45550

<https://www.wort.lu/fr/luxembourg/un-delai-inutilement-court-pour-les-nouvelles-mesures-61c58c6dde135b92364f4ff2>

Un délai «inutilement court» pour les nouvelles mesures

Dans son avis sur la nouvelle loi Covid, la Chambre des métiers approuve l'ensemble des restrictions décrétées par le gouvernement afin de limiter l'impact du variant Omicron. L'institution regrette toutefois les délais serrés de ces échéances.

Dans un communiqué transmis aux rédactions ce jeudi, la Chambre des métiers a annoncé qu'elle accueillait favorablement l'action préventive du gouvernement luxembourgeois pour gérer les développements continus de la crise sanitaire du covid-19. Mais l'institution, qui représente 7.000 entreprises artisanales occupant plus de 90.000 personnes, regrette les échéances «inutilement courtes» pour aviser ces nouvelles mesures.



La Chambre des métiers approuve le recours à la dette

La Chambre des métiers approuve le recours à la dette

«Au-delà des considérations de bonne gouvernance du processus législatif, la Chambre des métiers note avec satisfaction que le Gouvernement a décidé de ne pas recourir aux moyens les plus restrictifs (NDLR: un confinement par exemple) au bénéfice d'un régime dit "2G" renforcé pour régler l'accès à une série d'établissements de l'horeca, des événements et certaines activités de loisirs», précise l'institution.

«Considérant la situation délicate et incertaine dans laquelle se retrouve notamment le secteur HORECA, y compris le secteur alimentaire artisanal et l'événementiel, l'extension et la prolongation des aides pour frais non couverts et de relance doivent assurer la survie de ces secteurs.»



La Chambre des métiers réclame plus de moyens

La Chambre des métiers réclame plus de moyens

La Chambre des métiers rappelle par ailleurs que toutes ces mesures restrictives ont potentiellement un impact indirect sur d'autres secteurs, comme celui de la coiffure et des soins de beauté qui souffrent également de l'absence des fêtes de fin d'année. La chambre professionnelle invite ainsi le Gouvernement à revoir la liste des bénéficiaires potentiels de ces aides.

L'organisation rappelle finalement la responsabilité du gouvernement luxembourgeois d'assurer, voire d'augmenter les capacités de test et de vaccination pendant la période des fêtes de fin d'année et ce par tous les moyens nécessaires. Il est crucial que les centres de test et de vaccination soient le plus accessibles pendant les jours de fête et les weekends.

Justement, rappelons qu'il est tout à fait possible de se faire vacciner en ce jour de réveillon de Noël . Des équipes mobiles de vaccination étaient d'ailleurs présentes dans différentes galeries commerciales ce vendredi matin. Notons également que le gouvernement a décidé il y a quelques jours de rouvrir temporairement, à partir du 10 janvier 2022, un cinquième centre de vaccination à Luxexpo The Box (Luxembourg-Kirchberg).

www.wort.lu

Date: 24-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 45550

<https://www.wort.lu/fr/luxembourg/la-chambre-de-deputes-adopte-la-nouvelle-loi-covid-61c5bbd5de135b9236b5ebc9>

La Chambre des députés adopte la nouvelle loi covid



Le rapporteur de cette nouvelle version de la loi covid était le Président de la Commission de la Santé et des Sports, Mars Di Bartolomeo (LSAP). Photo : Gerry Huberty

Laura BANNIER Extraordinairement réunis ce 24 décembre, les députés ont approuvé la 24e version du texte de loi régissant la politique sanitaire du Luxembourg.

Huit jours après le vote de la dernière loi covid, les députés se sont à nouveau réunis ce vendredi à la Chambre pour débattre de nouvelles restrictions. Les mesures annoncées ce mercredi par Xavier Bettel (DP) et Paulette Lenert (LSAP) entreront donc bel et bien en vigueur à partir du samedi 25 décembre.

Omicron déjà responsable de cinq cas au Luxembourg

Les 31 députés de la majorité DP-LSAP-Déi Gréng ont entériné le texte de loi dans son intégralité, tandis que les élus Piraten, CSV, ADR et déi Lénk s'y sont majoritairement opposés. Ainsi, 27 députés ont voté contre, et deux se sont abstenus.

La 24e version de cet arsenal législatif vise principalement à lutter contre la propagation du variant Omicron, très contagieux, qui est actuellement responsable d'une nouvelle vague épidémique en Europe. Alors que cinq cas avaient été enregistrés au Luxembourg mercredi, Xavier Bettel a annoncé ce vendredi que cette nouvelle était désormais responsable de 64 infections dans le pays.



Si la jeudi dernier, les modifications portaient principalement sur l' extension du dispositif CovidCheck , cette semaine un volet plus large de restrictions rentre en jeu. Parmi les différentes mesures actées par les parlementaires, est inscrite la fermeture à 23h des bars , restaurants et discothèques du pays. Un couvre-feu compris par la profession, même si le secrétaire général de l'Horesca aurait préféré le voir s'appliquer à partir de minuit . De son côté, la Chambre des métiers soulignait le délai d'application «inutilement court» de ces nouvelles mesures.

Une rhétorique partagée par les députés d'opposition, qui n'ont pas manqué de souligner que le gouvernement aurait pu inscrire ces mesures plus strictes dans la loi dès la semaine dernière . Pour Mars Di Bartolomeo (LSAP), rapporteur de la loi, «ne rien faire n'était pas une option».

La vaccination obligatoire sera discutée en janvier

Présente devant les députés ce vendredi matin, Paulette Lenert a pour sa part affirmé qu'elle aurait «préféré être avec [ses] enfants pour Noël, mais les experts ont seulement découvert récemment l'extrême contagiosité d'Omicron», ajoutant qu'elle espérait, la prochaine fois qu'elle reverrait les députés, venir «avec des nouvelles positives».

Le ton est monté à la Chambre, lors du débat entourant l' obligation vaccinale . Si le CSV s'est prononcé en faveur de cette mesure, l'ADR la rejette. Le gouvernement a promis que la question serait tranchée à la mi-janvier, après un débat de consultation au Parlement. Xavier Bettel a cependant révélé que le ministre de la Justice, Sam Tanson, travaillait déjà à la rédaction d'un texte visant à rendre la vaccination anti-covid obligatoire.

d'Land**d'Lëtzebuenger Land**

Date: 24-12-2021

Page: 15

Periodicity: Weekly

Journalist: France Clarinval

Circulation: 7500

Audience: 15500

Size: 709 cm²

Dossier « Made in Luxembourg »

Née en 1984, la certification Made in Luxembourg continue de connaître un énorme succès. Rencontre avec Édith Stein, en charge du label au sein de la Chambre de Commerce

Un Stempel valorisé

Entretien : France Clarinval

d'Land : Le label Made in Luxembourg existe depuis 1984. Pouvez-vous nous détailler sa genèse et son évolution ?

Édith Stein : À l'époque, les missions économiques internationales étaient réalisées conjointement avec la Belgique. Paul Helminger, qui était secrétaire d'État au Commerce extérieur, voulait un label pour distinguer les produits luxembourgeois par rapport aux belges. Le nom et le logo ont été développés par l'agence Made by Sams (Will Kreutz, ndlr). Cette couronne stylisée est toujours celle qui est utilisée aujourd'hui, avec une connotation un peu vintage qui plaît et qui est très identifiable. L'évolution du label s'est faite en parallèle à celle de l'économie luxembourgeoise : au début, il n'y avait qu'une demi-douzaine de demandes par an, avec pour commencer, Arbed, Luxlait ou Rosport, des produits tangibles, des marques à l'importante notoriété. Progressivement, il a eu des demandes de la part des entreprises de services, dans le domaine de la formation, de l'IT, des ressources humaines. Plus récemment, le soutien aux commerces et aux produits locaux s'est manifesté par une hausse des demandes. Par exemple, Cactus ou La Provençale ont incité leurs fournisseurs luxembourgeois à introduire des demandes. Aujourd'hui, nous contrôlons environ 120 entreprises par an et la Chambre des métiers, autour de 80, pour les professions qui leur incombent, surtout les métiers de bouche et de la construction. On constate en effet que le public plébiscite de plus en plus le local, que ce soit

pour l'alimentation, l'artisanat ou les services. Cela veut dire qu'aujourd'hui plus de 1 500 entreprises sont labellisées.

Quelles sont les contraintes liées au label ?

D'abord le label est réservé aux membres des deux chambres. Les vignerons ou les agriculteurs par exemple disposent d'autres labels octroyés par leur chambre professionnelle. Pour les produits, il faut que la fabrication ait lieu au Grand-Duché. Il n'est pas possible que toutes les matières premières proviennent du Luxembourg, mais nous veillons à ce que l'essentiel de la production soit locale. Pas seulement l'assemblage, la finition ou l'emballage, sinon ce serait déloyal par rapport aux autres. C'est une contrainte qui explique qu'il y ait peu de marques vestimentaires, parce que la fabrication est trop onéreuse au Luxembourg. Pour les services, il faut qu'ils soient développés et offerts au Luxembourg. Pour le secteur IT par exemple, il s'agit de mettre en avant des logiciels développés ici. Notre équipe comprend six personnes qui réalisent les visites en entreprises ou

Le label Made in Luxembourg garantit l'origine des produits et services, pas la qualité

des entretiens en ligne. On se réunit toutes les deux semaines pour faire le point sur ces visites et



valider l'octroi du label. De son côté, la Chambre des métiers fonctionne de la même façon, avec un comité du même type.

Ça vous arrive de retirer le label ?

Quand il y a des changements dans la chaîne de fabrication, généralement les entreprises nous le signalent et nous retirons alors le label. Bien évidemment, il y a aussi des entreprises qui ferment ou qui arrêtent la fabrication de certains produits. Depuis 2014, on a établi un certificat qui est revu tous les cinq ans, à travers un questionnaire et parfois des visites sur place. Notre règlement a aussi été modifié pour ne pas inclure les services financiers et l'immobilier. C'était à la fois trop vaste, trop difficile à contrôler et ça n'apportait pas vraiment une valeur ajoutée au label. Il y a quelque 800 entreprises dans l'immobilier. Ça n'a pas de sens de donner 800 labels.

Le label Made in Luxembourg n'est cependant pas une garantie de qualité...

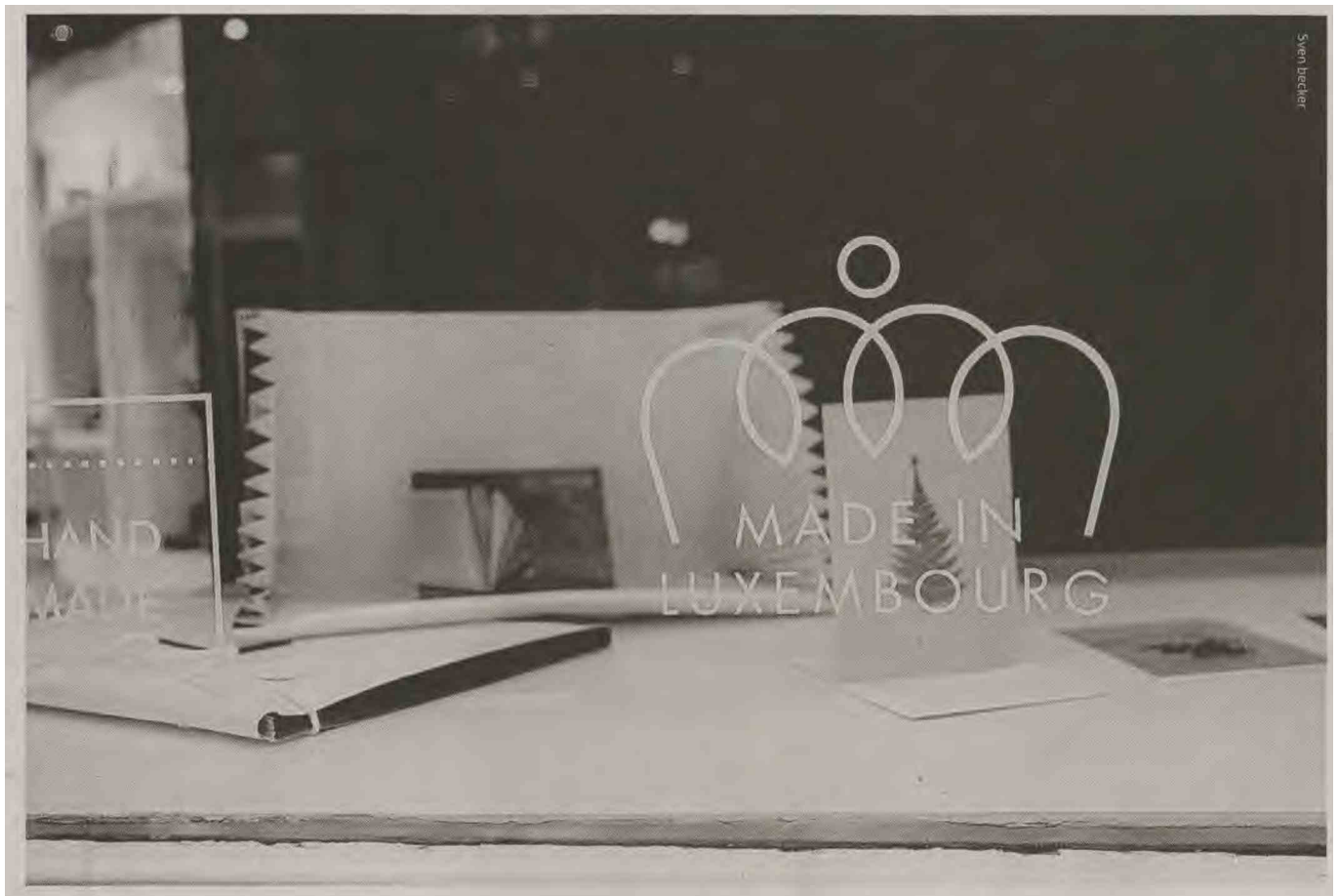
En effet, il ne garantit que l'origine, sans autre cahier des charges. Il nous serait impossible à vérifier vu l'ampleur des secteurs différents. Cela dit, les visites sont très sérieuses et très cadrées. On vérifie l'origine des produits et on voit sur place que la fabrication a bien lieu ici. Pour les services, les entretiens s'orientent vers l'historique, les clients, la connaissance du marché... Ces procédures nous permettent de mieux connaître nos entreprises.

Qu'est-ce qui motive les entreprises à demander le label ?

Elles veulent souligner l'origine de leur produit, comme un gage de sérieux. C'est aussi un outil marketing. Même si beaucoup se concentrent sur le marché intérieur, à la base le label est né pour favoriser les exportations. Il est intéressant de voir que les producteurs étrangers implantés ici sont très demandeurs, comme une marque d'intégration au tissu économique du pays.

Le label est aussi une vitrine pour les activités de la Chambre de commerce...

Oui, on profite des visites et entrevues pour présenter notre travail et expliquer ce que l'on fait, notamment au niveau international. L'idée est travailler à plus long terme avec ceux qui ont le *Stempel*. Par exemple, un stand Made in Luxembourg a été présenté au Pavillon du Luxembourg à Dubaï, avec douze exposants. Ils ont été choisis par rapport à l'intérêt potentiel vis-à-vis du Moyen Orient et pour que les produits soient exposables. Il n'était pas possible de goûter, les produits de bouche ont été exclus, mais une participation à Gulfood en février 2022 est prévue. Dans les nouveautés, on peut aussi préciser que nous avons mis sur pied un nouveau site internet, qui devrait être terminé en cette fin d'année. Outre un relooking pour être plus dans l'air du temps, le précédent avait huit ans, le moteur de recherche a été affiné par mot clé et une géolocalisation a été ajoutée. Les communiqués et actualités des entreprises labellisées seront aussi publiés. ●



Sven Becker

**L'Essentiel**

Date: 24-12-2021

Page: 17

Periodicity: Daily

Journalist: Marion Mellinger

Circulation: 101235

Audience: 285300

Size: 201 cm²

Vers qui se tourner quand on envisage une reconversion?

LUXEMBOURG Plusieurs organismes existent pour accompagner la personne qui décide de changer de vie professionnelle.

Au cours de leur carrière professionnelle, de nombreuses personnes envisagent une reconversion. Vers qui se tourner alors pour être aiguillé dans son choix? «Il existe plusieurs organismes vers lesquels il est possible de se tourner: l'Adem, mais aussi le Service de la formation des adultes, l'Institut national pour le développement de la formation continue et le Service information études supérieures», explique Viviane Lauth, de la Maison de l'orientation.



Il est possible de s'adresser à plusieurs organismes selon son projet.

«Le Service de la formation des adultes peut renseigner sur les formations offertes, aider à définir et à réaliser un projet de formation pour les adultes et proposer des formations continues», détaille-t-elle.

Le Service information études supérieures du ministère de l'Enseignement supérieur et de la Recherche peut être contacté par les personnes qui souhaitent poursuivre des études en cours du soir, le week-end ou encore en enseignement à distance.

L'Adem s'occupe surtout de l'apprentissage pour adultes et des formations des demandeurs d'emploi inscrits.

La Maison de l'orientation, située rue Aldringen, dans la capitale, rassemble un grand nombre d'acteurs de l'orientation scolaire et professionnelle dans un même lieu. Les services peuvent être consultés toute l'année (même pendant les vacances scolaires) et sans rendez-vous. **MARION MELLINGER**

**www.agefi.lu**Date: **23-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **1000**<https://www.agefi.lu/Fax-Article.aspx?date=23-12-2021&fax=5248&rubr=5214&art=68274>

Mesures de lutte contre la pandémie Covid-19 : Avis de la Chambre des Métiers

La Chambre des Métiers accueille favorablement l'action préventive du Gouvernement pour gérer les développements continus de la crise sanitaire du Covid-19, mais elle regrette les échéances inutilement courtes pour aviser ces nouvelles mesures.

Au-delà des considérations de bonne gouvernance du processus législatif, la Chambre des Métiers note avec satisfaction que le Gouvernement a décidé de ne pas recourir aux moyens les plus restrictifs (i.e. mesures de confinement) au bénéfice d'un régime dit «2G» renforcé pour régler l'accès à une série d'établissements HORECA, des événements et certaines activités de loisirs.

Considérant la situation délicate et incertaine dans laquelle se retrouve notamment le secteur HORECA, y compris le secteur alimentaire artisanal et l'événementiel, l'extension et la prolongation des aides pour frais non couverts et de relance doivent assurer la survie de ces secteurs.

La Chambre des Métiers rappelle par ailleurs que toutes ces mesures restrictives ont potentiellement un impact indirect sur d'autres secteurs, comme celui de la coiffure et des soins de beauté qui souffrent également de l'absence des fêtes de fin d'année. La Chambre des Métiers invite ainsi le Gouvernement à revoir la liste des bénéficiaires potentiels de ces aides.

La Chambre des Métiers rappelle finalement la responsabilité du Gouvernement d'assurer, voire d'augmenter les capacités de test et de vaccination pendant la période des fêtes de fin d'année et ce par tous les moyens nécessaires. Il est crucial que les centres de test et de vaccination soient le plus accessibles pendant les jours de fête et les weekends.



www.rtl.lu

Date: 22-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 103000

<https://today.rtl.lu/news/luxembourg/a/1836643.html>

Material prices remain high, while shortages continue



© afp.

Over the last 12 months, prices for materials such as wood, steel and iron have shot up, with no signs of stopping.

The latest Covid variant has caused further concern in the sectors, where demand is high but supply remains low.

Play Video

Playing on Subtitles Language Settings Quality Automatic Automatic HD Speed Normal Quality Automatic Speed 0.25 0.5 Normal 1.25 1.5 2 Loaded : 0% 0:00 Progress : 0% 0:00 Progress : 0% Play Play Mute Mute Current Time 0:00 / Duration Time 0:00 Live Remaining Time -0:00 descriptions off, selected Descriptions Subtitles Subtitles Unavailable Unavailable Start Casting Start Casting Language Language Settings HD Settings Fullscreen Fullscreen This is a modal window. Caption Settings Dialog Beginning of dialog window. Escape will cancel and close the window. Text Color White Black Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Opaque Semi-Transparent Background Color Black White Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Opaque Semi-Transparent Transparent Window Color Black White Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Transparent Semi-Transparent Opaque Font Size 50% 75% 100% 125% 150% 175% 200% 300% 400% Text Edge Style None Raised Depressed Uniform Dropshadow Font Family Proportional Sans-Serif



Monospace Sans-Serif Proportional Serif Monospace Serif Casual Script Small Caps Defaults Done Powered by THEOplayer 2021.3.2

Enkpäss bei Baumaterialien / Rep. Diana Hoffmann

The construction sector and the automotive industry have particularly suffered as a result of the material shortages. The price of wood rose by 84% between August and August of this year, with 55% for iron. Pol Faber, of the Luxembourg association of building contractors (Groupement des Entrepreneurs), said prices of individual raw materials had stabilised for the time being, but remained extremely high.

The shortfall in materials and price increases target activities associated with mechanics - a particularly concerning situation, according to Tom Wirion, director general of the Chambre des Métiers. A situation like this is virtually unprecedented, with demand soaring while supply is becoming ever more expensive.

In the construction industry, the order books are full, but new contracts are rising in price, forcing clients to pay more. Wirion suggested the price hikes should not all be placed upon the customer, instead with both parties sharing the additional fees.

At the moment, a minority of building sites are operating at normal rates. The majority are stop-start due to the lack of materials becoming the new normal.

Demand for wood and steel in the global market remains high, to offset delays caused by lockdowns and a freeze in activity. Pol Faber explains that materials such as European wood and steel are dispatched to the US or China to cover the drop in materials. He foresees a market rebound, but this would require a certain amount of foresight - something that is also currently in short supply, thanks to unpredictable Covid variants.

Tom Wirion adds that the prices of raw materials fell slightly over the last few months, but concerns have not abated, due to fresh worries over the increase in energy prices. It is thought these will have medium-term repercussions on the price of plastic, among others.

Links

Enkpäss bei Baumaterialien / Rep. Diana Hoffmann

www.rtl.lu

Date: 21-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 103000

<https://www.rtl.lu/news/national/a/1836438.html>

Materialpräisser stabiliséiere sech op héijem Niveau



© afp.

An 12 Méint sinn d'Präisser vu Materialie wéi Holz, Stol an Eisen extrem an d'Luucht gaangen. Eng Entspannung vun der Situatioun schéngt net a Siicht.

Déi nei Corona-Variant mécht Suergen. D'Demande dépasséiert a ville Beräicher ëmmer nach d'Offer. An domat wäert soubal nach net Schluss sinn.

Play Video

Playing on Subtitles Language Settings Quality Automatic Automatic HD Speed Normal Quality Automatic Speed 0.25 0.5 Normal 1.25 1.5 2 Loaded : 0% 0:00 Progress : 0% 0:00 Progress : 0% Play Play Mute Mute Current Time 0:00 / Duration Time 0:00 Live Remaining Time -0:00 descriptions off, selected Descriptions Subtitles Subtitles Unavailable Unavailable Start Casting Start Casting Language Language Settings HD Settings Fullscreen Fullscreen This is a modal window. Caption Settings Dialog Beginning of dialog window. Escape will cancel and close the window. Text Color White Black Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Opaque Semi-Transparent Background Color Black White Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Opaque Semi-Transparent Transparent Window Color Black White Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Transparent Semi-Transparent Opaque Font Size 50% 75% 100% 125% 150% 175% 200% 300%



400% Text Edge Style None Raised Depressed Uniform Dropshadow Font Family Proportional Sans-Serif Monospace Sans-Serif Proportional Serif Monospace Serif Casual Script Small Caps Defaults Done Powered by THEOplayer 2021.3.2

Enkpäss bei Baumaterialien / Rep. Diana Hoffmann

Et sinn ëmmer nach de Bausecteur an d'Automobilbranche, déi am stäerkste mat Enkpäss vu Materialien ze kämpfen hunn. De Präis fir d'Holz ass tëscht August zejoert an August vun dësem Joer ëm 84 Prozent an d'Luucht gaangen, beim Eise waren et 55 Prozent. Et schéngt, wéi wann d'Präisser vun den eenzele Matières premières sech den Ament stabiliséiert hätten, seet de Generalsekretär vum Groupement des Entrepreneurs, de Pol Faber. Dat awer op ganz héijem Niveau.

Am meeschte vun de Penurien, an domat vun de Präishaussë betraff, sinn de Bausecteur an den Automobilsecteur. Eigentlech alles, wat mat Mechanik ze dinn huet. "Et ass een an enger exzeptionell Situatioun, déi engem Suerge mécht", seet de Generaldirekter vun der Chambre des Métiers, den Tom Wirion.

Dat wier eng Situatioun, déi een an där Form schonns laang net méi gehat hätt. D'Offer gëtt méi deier, d'Demande ass trotzdeem ëmmer nach do. D'Optragsbicher am Bau wiere gutt gefëllt. Déi nei Kontrakter géingen awer ëmmer méi deier ginn, soudatt de Client méi bezuele muss. Datt d'Präishaussen op dësen ofwältzt ginn, wier net z'erwaarden, ënnersträicht den Tom Wirion. Éischer datt déi supplementär Fraise géingen opgedeelt ginn.

Nëmmen wéineg Chantiere lafen den Ament normal. Stop and go, well Materialie feelen, wier eng nei Normalitéit. D'Nofro no Holz a Stol um Weltmarché bleift héich, fir Retarde wéinst Confinement opzehuelen. Holz aus Europa geet an Amerika, Stol a China, wéi de Pol Faber erkläert. Iergendwann, sou seng Aschätzung, wäert de Marché sech awer erëm apendelen. Fir datt dat geschitt, bräicht een awer eng gewësse Previsioun. En Ëmstand, deen den Ament mat den neie Corona-Varianten net ginn ass.

An de leschte Méint wieren d'Präisser vun de Matières premières liicht erofgaangen, betount den Tom Wirion nach. Besuert hätt een elo d'Augmentatioun vun den Energiepräisser am Bléck. Dës wäerte wuel scho méttelfristeg Repercussiounen op de Präis vum Plastik hunn.

Le Quotidien

Date: 21-12-2021

Page: 2

Periodicity: Daily

Journalist: David Marques

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 686 cm²

Le bras de fer se poursuit

La réforme des taxis entre dans la dernière ligne droite. Une simulation de rentabilité effectuée par le Conseil de la concurrence vient remettre en question l'intérêt de maintenir des prix élevés.

De notre journaliste
David Marques

Lancé depuis début février, le processus législatif pour mener à bien la réforme du secteur des taxis, la seconde après celle datant de 2016, devrait pouvoir être clôturé dans les mois à venir. La pièce maîtresse de cette réforme est une libéralisation intégrale du secteur (*lire ci-contre*). Il existe toutefois encore un obstacle majeur à négocier. Le Conseil d'État formule dans son avis rendu le 30 novembre sept oppositions formelles, la principale arme des Sages pour bloquer des projets de loi. En y regardant de plus près, les veto de la Haute Corporation sont surtout d'ordre technique. Des passages mal formulés, pouvant ouvrir la porte à une insécurité juridique, ou encore la décision d'opter pour un règlement grand-ducal au lieu d'ancrer certaines dispositions dans une loi sont notamment mis en exergue.

Un constat pas si banal

Le ministre de la Mobilité, François Bausch, souligne dans l'exposé des motifs que la réforme de 2016 a entraîné «une hausse des prix au lieu d'une diminution» (+16,2 % entre juillet 2017 et juin 2019) pour conclure qu'un «marché (...) complètement dérégulé semble être la seule façon de faire bouger les prix». Ce principe même n'est pas remis en doute par les Sages, d'autant plus qu'ils avaient déjà plaidé en décembre 2014 pour une libéralisation du marché: «Afin de limi-

ter les effets économiques négatifs découlant des nombreuses courses à vide (...), le Conseil d'État est à se demander s'il ne serait pas utile de lever en tout cas le zonage territorial et d'abandonner éventuellement aussi le numerus clausus des licences d'exploitation de taxi.»

Ce changement de paradigme majeur sème néanmoins le doute, voire la colère, dans le secteur. La Fédération des taxis, voitures de location et ambulances dit «soutenir» le fait que le ministère de la Mobilité veuille faire jouer la concurrence du marché, «mais pas à tout prix». Dans son avis sur le projet de loi, la Chambre des métiers confirme que le secteur «ne nie pas l'importance de devoir agir sur certains dysfonctionnements – tels que certaines pratiques de prix excessifs (...)». Mais la libéralisation telle que prévue «risque en revanche de ne pas avoir l'effet escompté d'une baisse des prix».

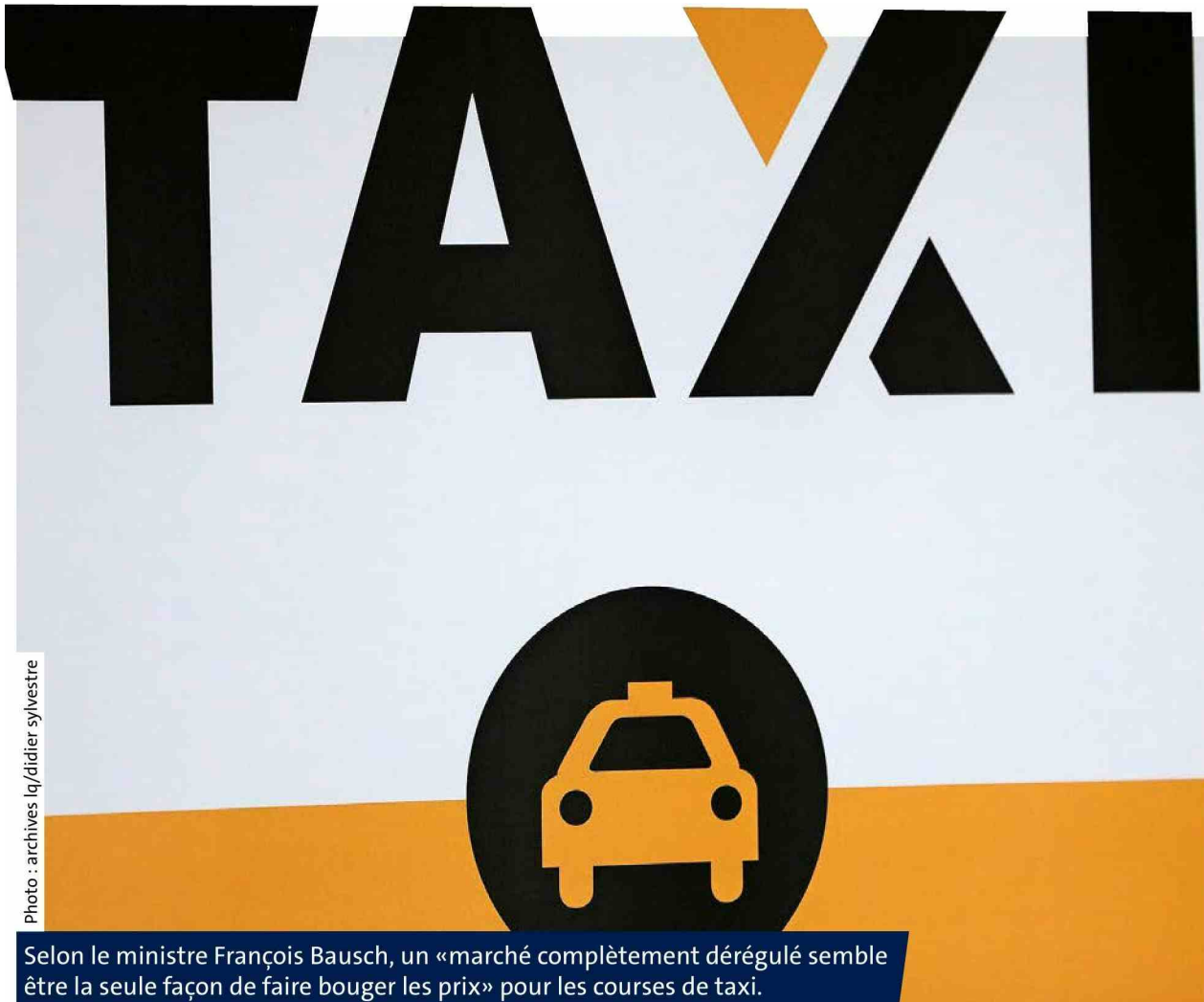
Selon le Conseil de la concurrence, une baisse des prix serait toutefois dans l'intérêt de tous les acteurs impliqués. «Le premier objectif des entreprises de taxis ne doit pas être de maintenir des prix élevés, mais d'augmenter au maximum le kilométrage moyen par jour ou par an, et donc de réduire au maximum le temps mort en station ou au garage ainsi que les courses à vide», peut-on lire dans l'avis de cet organisme de surveillance.

**Rouler moins,
pour gagner plus?**

Une analyse plus approfondie des dynamiques économiques régissant le secteur des taxis se trouve à la base de cette conclusion. «Des simulations effectuées à l'aide d'un modèle de rentabilité montrent que cette dernière dépend de façon cruciale du kilométrage effectué par jour ou par an», avance ainsi le Conseil de la concurrence. Ce «constat banal» pose toutefois question. À la base, il est plus attrayant pour un client de payer 2,5 euros par km parcouru que 3,5 euros. L'exploitant du taxi a cependant aussi son mot à dire. Selon le calcul du Conseil de la concurrence, un véhicule doit parcourir au moins 20 000 km par an (88,5 km par jour) pour rentrer dans ses frais avec un tarif de 2,5 euros par km. Pour un prix au kilomètre de 3,5 euros, l'activité se rentabilise dès 13 500 km par an (58,5 km par jour).

Les exploitants pourraient ainsi se voir confirmés dans leur choix d'augmenter les prix si la situation du marché l'exige. Un autre chiffre vient illustrer ce constat: entre mars 2017 et juin 2019, les coûts supportés par les entreprises du secteur des taxis ont subi une hausse de 6,1 % alors que les prix du transport de personnes par taxi ont augmenté de 11,3 %.

Rouler plus grâce à un prix plus attrayant peut générer davantage de chiffre d'affaires. Rouler moins en augmentant les prix peut toutefois donc aussi s'avérer payant pour les exploitants. Le bras de fer entre ministère, clients et entreprises de taxis est encore loin d'être dénoué.



Selon le ministre François Bausch, un «marché complètement dérégulé semble être la seule façon de faire bouger les prix» pour les courses de taxi.

Les futures règles du jeu

ZONES Le projet de réforme prévoit de supprimer les six zones géographiques actuelles au motif que cette division ne serait plus justifiée avec «l'arrivée de nouvelles centrales d'appels et notamment l'avènement de la technologie (smartphones et applications)». Jusqu'à présent, un taxi de Luxembourg pouvait transporter un client jusqu'à Esch-sur-Alzette, par exemple, mais n'avait pas le droit de prendre de course depuis la Métropole du fer et revenait donc à vide vers la capitale.

LICENCES Jusqu'à présent, un nombre limité de licences est octroyé. Zone 1 (canton de Luxembourg) : maximum de 290 licences; zone 2 (Capellen et Esch) : 140 licences;

zone 3 (Mersch et Redange) : 30 licences; zone 4 (Echternach, Grevenmacher et Remich) : 25 licences; zone 5 (Diekirch et Wiltz) : 50 licences; zone 6 (Clervaux et Vianden) : 15 licences. Ce quota de licences doit être supprimé.

CARTES DE CONDUCTEUR De nouvelles règles pour les conducteurs concernant à la fois l'accès à la profession et les règles déontologiques sont introduites. Le chauffeur doit être détenteur d'un permis de conduire et être âgé de 21 à 70 ans. Il devra suivre une formation et passer un examen. Le chauffeur n'aura plus le droit de fumer à l'intérieur du taxi, même en l'absence de client.



L'Essentiel

Date: **20-12-2021**

Page: **4**

Periodicity: **Daily**

Journalist: -

Circulation: **101235**

Audience: **285300**

Size: **11 cm²**



Formation pour financiers

LUXEMBOURG Les ministres des Finances, Pierre Gramegna, et de l'Économie, Franz Fayot, ont conclu une convention avec la House of Training pour la formation dans le secteur financier.



Le Quotidien

Date: 18-12-2021

Page: 4

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 252 cm²

Une convention pour échanger et former

Une nouvelle convention a été signée entre la House of Training et le gouvernement pour poursuivre l'action de formation hors de nos frontières.

La House of Training a signé une convention avec le ministre des Finances, Pierre Gramegna, et le ministre de la Coopération et de l'Action humanitaire, Franz Fayot, pour la mise en place de formations «Agence de transfert de technologie financière» (ATTF) dans les pays partenaires. Une quarantaine de pays profitent de ces formations pour leur secteur financier. Pour 21 d'entre eux, un programme annuel spécifique est établi, parmi eux se trouve le Cap-Vert, le Rwanda, le Vietnam ou encore l'Ukraine. À ce jour, plus de 40 000 professionnels ont participé à près de 2 500 programmes de formation de l'ATTF, délivrés par les experts de la place, et financés tout ou en partie par le gouvernement luxembourgeois. Le ministère des Finances et le ministère d'Économie s'engagent depuis 1999. La nouvelle convention entrera en vigueur le 1^{er} janvier 2022 et prendra fin le 1^{er} décembre 2024.

Karin Scholtes, coprésidente de la House of Training, affirme que l'impact des formations de l'ATTF au cours des dernières années a été considérable. Elle a précisé par voie de communiqué que la House of Training et son service ATTF proposent chaque année aux pays partenaires plus de 200 cours élaborés en collaboration avec les associa-



De g. à d. : Fernand Ernster (House of Training), les ministres Franz Fayot et Pierre Gramegna, et Karin Scholtes (House of Training).

tions professionnelles et les experts les plus reconnus du Luxembourg, afin de garantir leur qualité et leur pertinence. Elle a tenu à remercier le gouvernement pour l'excellente collaboration.

Inclusion et développement

L'Agence de transfert de technologie financière a été créée en octobre 1999 à l'initiative du gouvernement luxembourgeois. Sa mission première est de favoriser l'inclusion et le développement de pays émergents ou en développement par le partage de l'expertise du secteur financier en faveur de ces pays; approche qui participe également à la promotion de la

place financière luxembourgeoise à l'étranger, et sert à créer des liens forts entre professionnels à un niveau international.

Pierre Gramegna a rappelé que Le Luxembourg était une place financière mondialement reconnue et la deuxième place mondiale pour les fonds d'investissement. Il a précisé que L'ATTF jouait un rôle clé dans le partage de cette expertise avec les pays partenaires et contribue au développement des marchés financiers dans les pays partenaires. «Le Luxembourg peut faire une différence décisive dans le renforcement de l'éducation financière dans des pays en développement, et ainsi contribuer à leur prospérité économique» a-t-il poursuivi.

**Le Quotidien**

Date: 17-12-2021

Page: 8

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 335 cm²

Une seconde peau en coton durable

LUXEMBOURG Le premier pyjama fairtrade du pays vient d'être créé, dans le cadre de la campagne nationale «Rethink your clothes».

L'ONG Fairtrade Lëtzebuerg s'est associée à l'atelier Eva Ferranti pour créer le premier pyjama fairtrade en coton indien entièrement confectionné au Luxembourg. «Soutenir les créateurs locaux et promouvoir le coton issu du commerce équitable est une étape importante dans le développement d'un secteur textile plus éthique et durable», estime l'ONG. Un clin d'œil aussi au riche passé textile du Grand-Duché. Aujourd'hui, plusieurs créa-

teurs continuent de perpétuer la confection made in Luxembourg, dont justement Eva Ferranti qui fait partie intégrante de l'artisanat luxembourgeois depuis l'ouverture de sa boutique en 1999. Lors de la crise sanitaire, l'entrepreneuse a mobilisé son atelier de production à Bascharage pour fabriquer des combinaisons de protection pour les hôpitaux Robert-Schuman. C'est dans ce même atelier que de précieuses petites mains réalisent actuellement les pyjamas en coton certifié fairtrade. Si les citoyens luxem-

bourgeois se montrent de plus en plus conscients des conséquences sociales et environnementales de la mode éphémère, l'offre d'une mode plus durable peine encore à séduire, regrette Fairtrade Lëtzebuerg. Avec cette collaboration, l'ONG souhaite valoriser le savoir-faire artisanal, promouvoir le coton issu du commerce équitable et développer des alternatives locales. Les pyjamas fairtrade signés Eva Ferranti seront bientôt en vente au centre Lët'z Refashion (rue Aldringen à Luxembourg).



Photo : fairtrade lëtzebuerg

**www.rtl.lu**Date: **16-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **103000**<https://5minutes.rtl.lu/actu/luxembourg/a/1834176.html>

La Chambre des Métiers demande au gouvernement de réfléchir à une vaccination obligatoire



Compte tenu de la situation actuelle, les mesures Covid décidées dans le secteur des loisirs, mais aussi au travail font probablement preuve de trop de "retenue".

Dans son avis sur la nouvelle loi Covid, la Chambre des Métiers demande au gouvernement de réfléchir "sérieusement" à une obligation vaccinale. Les nouvelles mesures sont certes saluées, mais la Chambre des Métiers se demande cependant si la 2G dans les activités de loisirs et le CovidCheck obligatoire au travail ne sont pas trop "timides" dans la situation actuelle.

Avec l'évolution actuelle de la pandémie et la propagation du nouveau variant Omicron, la Chambre des Métiers se pose une question claire:

"Si après 21 mois, après toutes les conséquences au niveau sanitaire, économique, social... pour les jeunes et la société dans son ensemble, il ne [faudrait] pas introduire une vaccination obligatoire. Ce serait une solution générale et claire," selon le directeur général de la Chambre des Métiers, Tom Wirion.

Le régime 2G pour les activités de loisirs et le CovidCheck 3G obligatoire au travail ont été discutés et négociés avec les partenaires sociaux, ce que salue la Chambre des Métiers. Elle regrette cependant que les entreprises n'aient pas vraiment beaucoup de temps pour se préparer. Tom Wirion cite l'exemple du secteur de la



construction: "Qui travaille en plus de manière décentralisée chez les gens ou sur les chantiers. Là le congé collectif commence maintenant jusqu'au 5 janvier, Ce n'est pas évident à organiser. Mais les entreprises ont déjà été confrontées à d'autres choses ces 20 derniers mois et elles le peuvent et elles le mettront en place, mais ce ne sera pas simple."

Cela pourrait devenir compliqué surtout pour les PME: "Si vous avez huit personnes et l'une ou l'autre qui n'est pas vaccinée, vous ne pouvez pas garantir vos obligations vis-à-vis du client. C'est déjà une désorganisation, qui est potentiellement possible. Et il faut ajouter à cela qu'il y a énormément de travail et que nous avons une pénurie de main d'oeuvre qualifiée."

Nous serions encore loin d'être sortis de la crise, c'est pourquoi la vaccination obligatoire ne devrait plus être un tabou.

**www.rtl.lu**Date: **16-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **103000**<https://www.rtl.lu/news/national/a/1834067.html>

Chambre des Métiers fuerdert Regierung op, iwver Impfflicht nozedenken



Vum Claudia Kollwelter (Radio) | Update: 16.12.2021 16:21 | 11 Commentaire(n)

Am Hibleck op déi aktuell Situatioun sinn déi proposéiert Covidmesuren am Fräizäitberäich, ma besonnesch awer op der Aarbecht wuel ze vill "zeréckhalend".

D'Chambre des Métiers fuerdert an hirem Avis iwwert dat neit Covid-Gesetz d'Regierung op, "seriö" iwwert eng Impfflicht nozedenken. Déi nei Mesurë ginn allgemeng begréisst, mä d'Handwierkerkummer freet sech awer, ob den 2G an der Fräizäit an den obligatoresche CovidCheck op der Aarbecht net ze "zaghaft" sinn an der aktueller Situatioun.

Duerch déi net wierklech positiv Evolutioun vun der Pandemie an déi nei Omikron-Variant, déi am Ëmlaf ass, stellt d'Chambre des Métiers sech eng kloer Fro:

Ob et net no 21 Méint no all de Konsequenzen um sanitären Niveau, ekonomeschen, sozialen... fir déi Jonk an d'Gesellschaft insgesamt eng Impfflicht anzeféieren. Et wier eng generell a kloer Léisung, sou de Generaldirekter Tom Wirion.

Den 2G an der Fräizäit an den obligatoresche CovidCheck op der Aarbecht wiere jo och mat de Sozialpartner diskutéiert a negociéiert ginn, wat d'Handwierkerkummer och begréisst. Et bedauert een allerdéngs, datt



d'Betribler net wierklech vill Zäit hunn, fir sech ze preparéieren. Den Tom Wirion nennt als Beispill de Bausecteur: Dee jo en plus dezentraliséiert schafft, bei de Leit oder um Chantier. Do fänkt de Congé collectif elo u bis de 5. Januar. Dat ass net evident z'organiséieren. Mä d'Betribler hu schonn aner Saachen hikritt déi lescht 20 Méint a wäerten et och kënnen en place setzen, mä einfach ass et net.

Virun allem fir d'kleng a Mëttelbetribler kéint et schwiereg ginn: Wann der 8 Leit hutt an dann deen een oder aneren, deen net geimpft ass, kënn der Är Obligatioun vis-à-vis vum Client net garantéieren. Et ass schonn eng Desorganisatioun, déi potentiell méiglech ass. An da kënn dobäi, datt dat immens vill Aarbecht ass a mer eng Pénurie de mains d'oeuvres qualifiés hunn.

Et wier een nach laang net duerch d'Kris an dofir dierft eng Impfflicht keen Tabuthema méi sinn.



CDM iwwe nei Mesuren / Rep. Claudia Kollwelter

Télécran**Télécran**

Date: 15-12-2021

Page: 8-9

Periodicity: Weekly

Journalist: -

Circulation: 27893

Audience: 90500

Size: 1 122 cm²**AUFGEPICKT**

Weniger Zwischenfälle

Bilanz der Corona-Proteste

Während die Marche blanche silencieuse am Sonntag, 12. Dezember, erneut friedlich verlief, kam es einen Tag zuvor zu weniger Zwischenfällen als noch in der Woche zuvor. So berichtet es die Polizei. Sonntags demonstrierten etwa 500 Menschen gegen die Corona-Maßnahmen. Die zweistündige, angemeldete Demonstration führte vom Place de l'Europe bis zum Glacis.

Einen Tag zuvor versammelten sich statt 2000 Menschen wie am ersten Dezember-Wochenende nur noch 500. Sie wurden von einem erhöhten Polizeiaufgebot begleitet. Die Polizei war in die Kritik geraten, da es in der Woche zuvor zu mehreren Ausschreitungen und einer Stürmung des Weihnachtsmarktes kam. Dieses Mal war auch diese Demonstration angemeldet und der Korridor, in dem die Menschen sich versammeln konnten, auf die Zone zwischen Glacis-Feld und Place de l'Europe beschränkt. Die Einsatzkräfte sicherten die Knotenpunkte ab, unter anderem auch das Wohnhaus von Premierminister Xavier Bettel.

Aber auch dieses Mal gab es gewaltbereite Demonstranten, die Feuerwerkskörper warfen und den Korridor verlassen wollten. Sie wurden von Einsatzkräften und Wasserwerfern der belgischen Polizei aufgehalten.

Und auch dieses Mal wollten die Demonstranten in Richtung Weihnachtsmarkt, wurden jedoch rechtzeitig von den Einsatzkräften gestoppt. 19 Personen wurden nach Angaben der Polizei in Gewahrsam genommen. Eine Person ist in U-Haft, gegen fünf wurden strafrechtliche Schritte eingeleitet.

Außerdem wurden in der Nacht zu Samstag die Zufahrten mehrerer Polizeigebäude sabotiert, Unbekannte verstreuten dort Nägel. Diese wurden jedoch rechtzeitig entdeckt.

Indes warnt das Gesundheitspersonal weiterhin vor einer Überlastung der Krankenhäuser und hat am 9. Dezember zum zweiten Mal mit einer Schweigeminute der Blouses blanches auf die Wirksamkeit der Covid-19-Impfung aufmerksam gemacht. Diese Aktion soll alle zwei Wochen stattfinden, mitmachen kann jeder.

Die Demonstration am Sonntag, 12. Dezember, verlief friedlich, bei den Protesten einen Tag zuvor gab es ein paar Zwischenfälle.

Foto: Steve Eastwood

**PRÄDIKAT
LESENSWERT**

Im Zuge der Digitalisierung des schriftlichen nationalen Erbes hat

die Nationalbibliothek BnL die Aufnahme der Ausgaben der Tageszeitung Luxemburger Wort von 1951 bis 1980 bekanntgegeben. Diese sind nun auf den Portalen eluxemburgensia.lu und a-z.lu frei zugänglich. Mehr als 172.000 digitalisierte Seiten ergänzen das bestehende Online-Angebot des Luxemburger Wort von 1848 bis 1950.

„Impfen ist eine gemeinsame Verantwortung.“

Chambre des Métiers-Präsident Tom Oberweis bei der Slogan-Vorstellung der Handwerkskammer „Make. Shape. Vaccinate.“

1

– jetzt hat auch Luxemburg seinen ersten Omikron-Fall. Dies meldete Gesundheitsministerin Paulette Lenert am 13. Dezember beim Pressebriefing. „Es war nur eine Frage der Zeit, bis wir auch in Luxemburg mit Omikron konfrontiert werden“, so Santé-Direktor Jean-Claude Schmit. Die infizierte Patientin arbeitet unter anderem in einem Altenheim als Reinigungskraft. Dort wurden noch keine weiteren Erkrankungen festgestellt und es wurden Maßnahmen zum Schutz der Bewohner getroffen.

DE MAGAZIN FIR LËTZEBURG
revue**Revue**Date: **15-12-2021**Page: **54-58**Periodicity: **Weekly**

Journalist: -

Circulation: **17376**Audience: **55300**Size: **2 292 cm²****Die Jungunternehmer****LIFESTYLE**

Die Jungunternehmer

Pol Miller und Félix Clement sind auf Erfolgskurs. In nur wenigen Monaten hat sich der Traum vom eigenen Foodtruck als vielversprechendes Geschäft entpuppt. Eine echte Success Story, die auf der Hartnäckigkeit der beiden Jungunternehmer beruht.

„Wir wollen erfolgreich werden“, meint Pol Miller, ein bisschen unverschämt, vor der vierköpfigen Jury der Fernsehshow „Success Story“. „Und wir wollen beweisen, dass wir trotz unseres jungen Alters, etwas zustande bringen können.“ Mit ihren weißen, knitterfreien, frisch gebügelten Hemden sehen Pol und seine sechs Kindheitskumpel aus wie Einser-Schüler, die mit ihren großen Ambitionen auf den ersten Blick echt karikatural rüberkommen. Ein riesen Bluff, wie im Hollywood-Klassiker „Das Geheimnis meines Erfolges“ mit Michael J. Fox. Als sei ihr Projekt eines Burger-Foodtrucks, der anfangs eine Alternative zur Schulkantine sein sollte, dann doch eine Nummer zu groß, für die knapp volljährigen Knirpse, die noch selbst die Schulbank drücken. Doch der Schein trägt.

Die Jungs sind vorbereitet. Der Businessplan steht und auf jede Frage der Jury haben sie eine präzise und konkrete Antwort. Leider gab es dann schlussendlich, trotz aufmunternder Worte, drei Mal ein „Nein“ von Seiten der Jury.

„Das hat uns überhaupt nicht demotiviert“, betont Félix Clement. „Im Gegenteil. Ich war fest davon überzeugt, dass unser Projekt das nötige Potenzial hat.“ Und er hatte recht. Fast vier Jahre später stehen Pol und Félix an der Spitze eines florierenden Burger-Unternehmens, das sich landesweit einen Namen gemacht hat. Der Erfolg ist so groß, dass sie mittlerweile sechzehn Vollzeitmitarbeiter eingestellt haben. Neben ihrem Foodtruck, der jeden Tag in verschiedenen Gewerbegebieten unterwegs ist, gibt es die heißbegehrten Burger auch an zwei

festen Verkaufsstellen in Strassen und in Saecul. In der letzteren Gemeinde verfügen die „Burger-Boys“, wie sie kürzlich von den Kollegen von „L'Essentiel“ bezeichnet wurden, über Büros, Lager Räume und eine Küche. „LëtzeBurger“ hat sogar das Gütesiegel „Made in Luxembourg“ erhalten und im vergangenen Oktober wurde das junge Unternehmen mit dem Publikumspreis des „My Microbusiness“-Wettbewerbs geehrt. Als Belohnung gab es eine Werbekampagne im Wert von zirka 5.000 Euro.

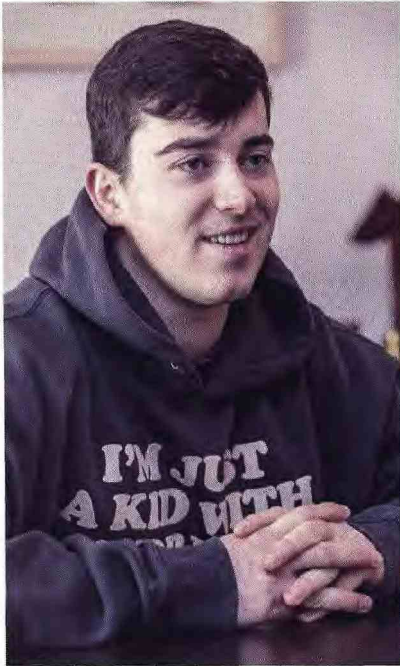
Ich war fest davon überzeugt, dass unser Projekt das nötige Potential hat.

Félix Clement - LëtzeBurger

Die beiden Jungunternehmer sind einfach nur unverschämt erfolgreich. Der Lockdown hat ihr Business letztes Jahr schlagartig vorangetrieben. Das lässt sich nicht leugnen, sie gehören zu den Gewinnern der Corona-Krise. Doch vielleicht sind sie auch deshalb so erfolgsverwöhnt, weil sie ein eingespieltes Duo sind, wo jeder seinen Platz gefunden hat. Pol ist der Kreative, Félix kümmert sich um alle administrativen Angelegenheiten. Oder vielleicht liegt der Ursprung ihres Durchbruchs weiter zurück, denn bereits als Teenager hatten sie einen außerordentlichen Geschäftssinn.

„Zusammen mit unseren Freunden haben wir uns in der Nachbarschaft für kleine Jobs angeboten. Autowäsche oder Gartenarbeit“, erinnert sich Félix. „Das ist dann irgendwann ein bisschen ausgeartet“, fügt er amüsiert hinzu. „Wenn ich mich richtig erinnere, hatten wir mehr als neunzig Kunden.“ „Es war eine Herausforderung“, betont Pol. Trotzdem sei es ein unbeschreibliches Gefühl, sein eigenes Geld zu verdienen und erfolgreich zu sein. „Um das zu erreichen, muss man hoch ansetzen“, meint Félix mit großer Begeisterung in der Stimme. „Mein Wunsch ist es, einen Lamborghini zu besitzen und ich werde alles dafür tun, damit sich dieser Traum erfüllt“, verrät der 22-jährige Autofan. „Ich bin nicht großwahn sinnig oder egoistisch. Nicht, dass Sie mich falsch verstehen. Ich möchte vor allem meinen Eltern zurückgeben, was sie für mich geopfert haben und noch viel mehr. Das ist mein Ziel.“





„Wir wollen beweisen, dass wir trotz unseres jungen Alters etwas zustande bringen können.“

Pol Miller - LëtzeBurger

Ehrgeiz ist das passende Stichwort, um die beiden Jungunternehmer zu beschreiben. Sie sind auf dem Vormarsch und nichts scheint sie auf dem Weg ihres Erfolges aufhalten zu können. Als gäbe es nur eine Option: „Alles oder nichts!“ Und das von Anfang an. Denn wer hat tatsächlich den Mut, sich ohne Berufserfahrung und ohne die passende Ausbildung auf ein solches Abenteuer einzulassen? Von Kochen und Burgern hatten beide keinen blassen Schimmer. „Ich habe bei Chefkoch Tony Tintinger angerufen und ihn gefragt, ob er uns verraten kann, wie man gute Burger zubereitet“, verrät Félix lachend. Der renommierte Koch lässt den kühnen Burschen nicht abblitzen, schickt ihn zu Pierre Adam ins „Café Bel-air“. Ein Lokal bekannt für die Spitzenqualität seiner unnachahmlichen Burger. Hier wurde dem 22-Jährigen die Kunst, einen saftigen Burger zu braten, beigebracht.



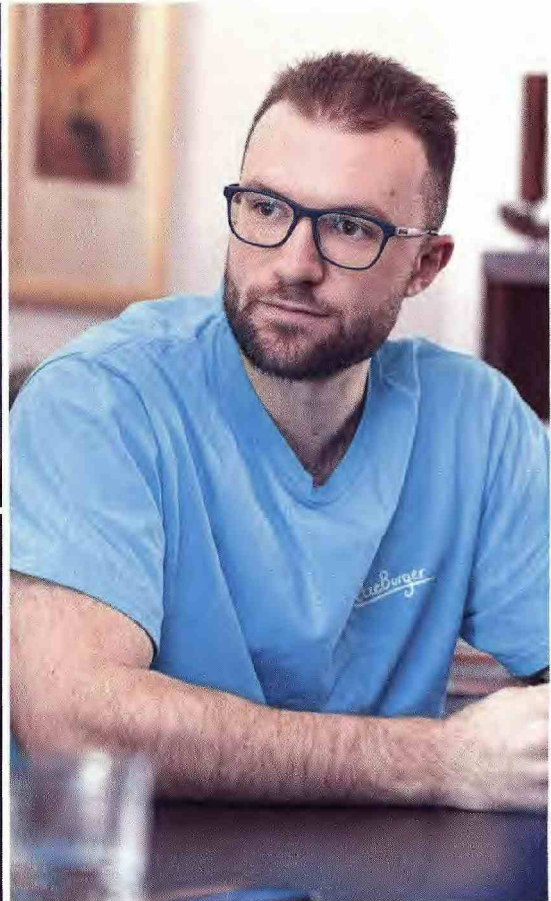


Während seine Freunde noch die Schulbank drücken, kommt Félix schließlich zum Entschluss, dass sein Platz nicht mehr im Gymnasium ist, sondern im Foodtruck. Er wollte andere Perspektiven erforschen. „Ich habe diese Entscheidung nicht eine einzige Sekunde bereut“, möchte er klarstellen.

„Es war kein Geistesblitz, sondern eine wohl überlegte Entscheidung. Meine Eltern waren natürlich sehr skeptisch und sie haben sich sicherlich viele Sorgen gemacht. Doch es hat sich gelohnt.“

Die Worte strömen wie ein Wasserfall aus seinem Mund. Nur selten sind

mir Menschen mit einem solchen Rededrang begegnet. Der Stolz steht ihm ins Gesicht geschrieben. Einen Kindheitstraum haben sich Pol Miller und Félix Clement hier mit Sicherheit nicht erfüllt. Es ist etwas anderes, was die Jungunternehmer antreibt. Der Wunsch sich abseits der abgetretenen Pfade zu



„Es war kein Geistesblitz, sondern eine wohl überlegte Entscheidung.“

Félix Clement - LëtzeBurger

entfalten. Vielleicht sogar das Bedürfnis, den sozialen Normen, die unsere Gesellschaft uns bereits in jungen Jahren eintrichtert, zu entkommen oder zumindest zu entweichen.

„Es gibt hierzulande für viele nur zwei Optionen“, glaubt Pol zu wissen. „Entweder du gehst zum Staat oder du gehst studieren! Das hat mich nicht interessiert. Mein Wunsch war es, mein ganz eigenes Projekt auf die Beine zu stellen. Und das habe ich durchgezogen. Ich möchte beweisen, dass es auch anders geht.“

Es fallen kleine Schneeflocken vom Himmel, als ich an der Theke des

Foodtrucks einen Burger angeboten bekomme. „Um mich zu bestechen?“, frage ich. „Nein, damit du schreibst, wie einmalig lecker unsere Burger sind“, ruft mir Paul, ein weiterer Teilnehmer des erfolgreichen Burger-Unternehmens, hinter seiner brutzelnden Grillplatte zu. Ich muss schmunzeln und entscheide mich dann doch für einen Klassiker. Ein Cheeseburger. Erster Bissen, erste Überraschung. Oft ist das Brot der Schwachpunkt vieler Burger, doch dieses ist weder zu weich noch zu hart. Das Fleisch ist reichlich belegt und schön saftig. Es fehlt ein bisschen an Würze, aber das ist eine persönliche Geschmackssache. Wenige Minuten genügen und der Burger ist

verschlungen. Test bestanden, würde ich mal behaupten.

Das eingespielte Duo hat aber nicht vor, sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen. In einer noch nicht definierten Zukunft träumen beide von einer internationalen Erweiterung ihrer Aktivität. Luxemburgische Burger als Aushängeschild für die hervorragende Qualität des luxemburgischen Fleisches. Warum eigentlich nicht. Mit diesen Jungunternehmern ist nichts unmöglich.

Text: Jérôme Beck \ Fotos: Philippe Reuter

Weitere Informationen finden Sie unter letzeburger.lu



Mon - Sun 7/7
Lundi - Dimanche
18.00h - 22.00h
Take-away
661 355 788

Book us
www.letzeburger.lu

**www.rtl.lu**

Date: 14-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 103000

<https://5minutes.rtl.lu/actu/luxembourg/a/1832697.html>

Les députés vont débattre du projet de budget 2022 cette semaine



© Archivblid.

Une semaine chargée attend les députés avec le vote du projet de budget 2022 et de la nouvelle loi Covid.

Au Parlement, la séance publique de mardi sera dominée par la présentation du rapport de la Commission des Finances et du Budget sur le projet de budget 2022. Le rapporteur en est le député LSAP Dan Biancalana.

Il s'agit d'un travail de longue haleine auquel tout le groupe parlementaire socialiste a collaboré, un travail qui a débuté dès le dépôt du projet de budget, le 13 octobre, et s'est en grande partie basé sur les constats des avis et sur les observations du Conseil National des Finances Publiques.

Cette instance suit notamment l'évolution démographique de la population avec une certaine inquiétude et garde évidemment un œil sur le financement des retraites. Intervenir à temps pour ne pas devoir ensuite voter des ajustements de dernière minute, tel est le conseil du président du CNFP, Marc Wagener.

Même si le Luxembourg a bien maîtrisé jusqu'à présent la pandémie et ses coûts, la Chambre de Commerce est préoccupée par l'inflation alimentée par les prix élevés de l'énergie. Carlo Thelen parle d'un véritable dérapage.

Dans son avis, le Conseil d'Etat, fait surtout le constat que les dépenses courantes de l'Etat ont augmenté de 9% - ce serait "impressionnant" et que 2.300 nouveaux postes sont créés.

Début janvier, le ministre des Finances, Pierre Gramegna, remettra son portefeuille à Yuriko Backes. Il s'agit donc



cette semaine de ses dernières prestations à la Chambre dans cette fonction.

En 2022, le déficit de l'Administration centrale de l'Etat se chiffrera à 1,2 milliard d'euros. Le thème épineux du logement est évidemment évoqué dans tous les avis. La Chambre des Métiers souligne ainsi un déséquilibre au niveau des priorités dans le projet de budget, où 610 millions d'euros sont prévus pour les transports publics contre 255 millions pour le logement.



kachen.lu

Date: 14-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 1000

<https://www.kachen.lu/fr/this-was-our-kachen-winter-tastybox/>

Unboxing de notre KACHEN Winter TastyBox

14/12/2021



Cette publication est également disponible en :

Notre première KACHEN Winter TastyBox est sortie début décembre. Mais que pouvait-on trouver exactement dans cette boîte mystère ?

Merci à tous ceux qui l'ont commandé et un grand merci à nos formidables partenaires.

Cette première boîte a été épuisée avant même sa sortie, alors assurez-vous de réserver votre TastyBox de printemps dès maintenant ! Commandez [ICI](#).



Arqan

L'huile d'argan est appréciée non seulement pour sa densité en nutriments et en saveurs, mais aussi pour sa rareté. L'arganier ne pousse que dans une petite partie du monde, principalement dans les régions désertiques du sud-ouest du Maroc. La majeure partie de l'huile d'argan du monde provient de la région d'Agadir, et c'est le fruit des arbres femelles – qui est plus petit – qui est le plus recherché. L'huile d'argan est connue dans le monde entier comme «l'or liquide», mais au Maroc, l'arganier est «l'arbre qui donne la vie». Chez Arqan, nous sommes animés par la passion de nos produits et de nos collaborateurs. En tant qu'entreprise fondée sur des principes écosociaux, nos bénéfices sont réinjectés dans les communautés locales, offrant ainsi de véritables emplois à ceux qui travaillent dur.



Augustinus Bader

Le professeur Augustinus Bader est un scientifique biomédical mondialement reconnu et l'un des principaux experts dans le domaine de la biologie des cellules souches et de la médecine régénérative. Au cours d'une carrière internationale de plus de 30 ans, ce professeur d'origine allemande a fait des recherches afin de développer des technologies activant et exploitant la capacité du corps humain à guérir et à réveiller les cellules devenues inactives en raison du vieillissement ou d'un traumatisme. En 2008, il a mis au point un gel révolutionnaire pour les plaies qui permet de guérir les traumatismes cutanés graves sans avoir recours à la chirurgie ou aux greffes de peau. C'est cette technique révolutionnaire qui a inspiré les soins de la peau Augustinus Bader et sa technologie exclusive TFC8®.



Bakhaus

Bakhaus est une boulangerie-pâtisserie biologique et artisanale luxembourgeoise. Nos produits sont certifiés bio et bénéficient du label d'origine «MADE IN LUXEMBOURG». Bakhaus soutient une agriculture biologique, durable et régionale. Nous disposons d'un moulin à meule de pierre afin de réaliser la mouture de nos farines. Nous élaborons des pains et baguettes biologiques au levain naturel pesés et façonnés à la main ainsi que des viennoiseries telles que les croissants, les pains au chocolat vegan, des bretzels et Boxemännerchen. Notre équipe de pâtisseries réalise chaque jour des éclairs biologiques, des tartelettes citron meringuées, des macarons ainsi que de délicieuses bûches pour les fêtes de fin d'année. Nous répondons également à vos demandes pour des occasions spéciales.



[Deeva Candles](#)

Toutes les bougies sont fabriquées à la main par Stefania Toniolo dans son atelier au Grand-Duché de Luxembourg. Elles sont réalisées à base de cire de soja. Les bougies de soja sont végétaliennes – conçues sans cruauté animale (pas d’abeilles!) et aucune utilisation de paraffine, qui est normalement présent dans les bougies tout droit sorties d’usines. Chaque parfum est le résultat d’un long processus de recherche en aromathérapie et en ayurveda et a pour but de vous transporter dans un autre monde, même si ce n’est que pour quelques secondes, et de vous aider à faire face à la grisaille et au stress de la vie quotidienne. Stefania espère que ses bougies apporteront joie et paix dans votre vie, autant qu’elles l’ont fait dans la sienne!



[Hotel Le Place d’Armes](#)

Situé au cœur de la vieille ville de Luxembourg, Le Place d’Armes est membre de Relais & Châteaux depuis 2012. Élu meilleur hôtel de charme du monde 2021, nous restons toujours humbles et dédiés à nos hôtes, afin que notre toit soit en quelque sorte leur maison Luxembourgeoise. À l’occasion des fêtes de Noël, notre cheffe pâtissière Adeline Campestre, récemment élue Cheffe Pâtissière de l’année par le Gault&Millau, vous propose de découvrir ses réalisations faites maison: confiture d’agrumes & gelée de coings.



Genaveh

Depuis sa création en 2005 par Geula Naveh, la chocolaterie artisanale Genaveh régale le Grand-Duché avec ses célèbres bonbons et bouchées chocolatés, entièrement faits à la main, avec des fèves de cacao de première qualité. Alexandra Kahn, qui a repris la maison Genaveh en 2017, s'appuie sur la tradition mais exige une innovation continue, permettant au plus grand nombre de savourer des chocolats aux arômes subtils et délicats. Les gourmandises, cœurs tendres et autres pralinés ravissent désormais le palais de nombreux gourmands à travers le monde. Élégantes et savoureuses, les recettes de l'équipe allient émotion et excellence. Les chocolats généreux, voluptueux, aux saveurs authentiques et puissantes mais aussi florales, épicées et fruitées vont vous séduire.



Hotel Le Royal

Calm, confortable et élégant, le Piano Bar est le lieu idéal pour un rendez-vous d'affaires ou un verre entre amis. Vous pourrez y déguster des cocktails classiques ou création pour les plus curieux ou découvrir un des nombreux whiskies de la collection. Ouvert jusqu'à 1h, le Piano Bar vous accueille après une longue journée de travail ou de visites touristiques. L'espace cigare accueille les amateurs de havane dans une ambiance cosy aux couleurs chaleureuses. Soirées spéciales: DJ tous les jeudis et pianiste tous les vendredis et samedis.



La Provençale

Aujourd'hui nous tenons à vous présenter notre dernier né de la famille des Lët'z, le LËT'Z SPRITZ®, un nouvel apéritif luxembourgeois 100% naturel. La recette originale du Lët'z Spritz® est née du désir de créer un apéritif luxembourgeois, haut de gamme, 100% naturel, sans arômes ni colorants artificiels. Pour ce projet, La Provençale a décidé de s'associer à l'équipe d'Opyos Beverages afin d'élaborer ce bitter liqueur 100% Made in Luxembourg. Lët'z Spritz® est le compagnon idéal, agrémenté d'un Crémant de qualité de la Moselle, pour déguster un apéritif 100% luxembourgeois. Produit et mis en bouteille par Opyos Beverages S.à r.l. pour La Provençale S.à r.l. (700 ml | 15% vol).



Moutarderie de Luxembourg

Les trois nouvelles sauces! L'Aioli «traditionnel», avec sa texture crémeuse et son goût bien relevé à l'ail, fait voyager vos papilles au pays des tapas et accompagne à merveille le poisson, les légumes ou encore les pommes de terre rôties. La sauce Cocktail «au whisky» se déguste aussi bien en apéritif avec des crevettes et des bâtonnets de crudités qu'avec une fondue bourguignonne ou une pierrade. Quant à la sauce Samouraï «spicy», elle apportera une touche épicée à de nombreux plats et plaira aux amateurs de sensations fortes. Sans conservateurs — sans gluten — Made in Luxembourg.



Domaines Vinsmoselle

La Cuvée Brute POLL-FABRIE de Domaines Vinsmoselle. Ce crémant est rond, fruité, savoureux et offre une harmonie plaisante grâce à un assemblage de différents cépages: l'Auxerrois, pour le fruité, le Pinot Blanc pour la fraîcheur et la finesse, et le Riesling pour le corps et la puissance. Il convient parfaitement en accompagnement d'amuse-bouche pour l'apéritif.

Des recettes exclusives de Noël KACHEN



**www.chronicle.lu**

Date: 14-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 770

Audience: 1000

<https://chronicle.lu/category/charity-volunteering/38723-pizza-guy-donates-300-pizzas-to-stemm-vun-der-strooss-social-restaurant>

Pizza Guy Donates 300 Pizzas to Stëmm vun der Strooss Social Restaurant



Credit: Stëmm vun der Strooss In collaboration with the Ikano Group in Luxembourg, Pizza Guy recently donated 300 pizzas to the clients of the social restaurant of Stëmm vun der Strooss in Luxembourg-Hollerich.

Stëmm vun der Strooss, a local non-profit organisation which supports homeless people and vulnerable members of society, runs two social restaurants, located in Luxembourg-Hollerich and in Esch-sur-Alzette. These restaurants are open to all segments of society and offer the less fortunate a chance to eat a balanced meal for a low price. The food is prepared by people seeking professional integration as part of the non-profit's "Caddy" project.

During his visit to the Hollerich social restaurant (7 Rue de la Fonderie) on 9 December 2021, Pizza Guy founder Guy Reding noted: "I was the first pizza food truck in the Grand Duchy and all my products are labelled Made in Luxembourg".

Today, Pizza Guy also has a small restaurant in Junglinster.

For logistical reasons, the 300 pizzas were delivered in two rounds. "My worker and I started to prepare the pizzas in our new premises at 03:00. Since all the work is homemade, you have to get up early to be able to deliver on



time", added Mr Reding.

This action was facilitated by Ikano Group. Last year, the same initiative took place under slightly different conditions: the clients had to queue in front of the social restaurant and were served directly from the foodtruck. This year, customers were able to enjoy their pizzas in the warmth of the social restaurant, without having to queue. Upon leaving, the customers received a small present from Santa Claus himself.

Despite the poor weather conditions, the customers seemed content. According to Charles Bechet, Hollerich site manager: "Their joy replaces all the sunshine and warms our hearts in the blink of an eye".

**www.rtl.lu**Date: **13-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **103000**<https://www.rtl.lu/news/national/a/1832446.html>

Chamber-Woch, déi en Dënschdeg ufänkt, huet et kräfteg a sech



© Archivblid.

Mam Vott vum Budgetsprojert an dem neie Covid-Gesetz steet den Deputéierte vill Aarbecht a vläicht och eng Maniff baussent der Parlamentsdier an d'Haus.

Den Optakt mécht d'Ried vum Budgetsrapporter Dan Biancalana - um LSAP-Politiker ass et, fir engersäits de Resumé vun de sëllege Reunioune vun der Chamberkommissioun ze maachen an net manner wéi eng Dosen Avisen afléissen ze loossen.

An dat ass eng Fläiss-Aarbecht, un där natierlech d'ganz LSAP-Fraktioun matgeschafft huet - eng Aarbecht, déi direkt um Dag nom Depot vum Budgetsprojert, den 13. Oktober, ugefaangen huet a sech natierlech a groussen Deeler nieft den Aspekter aus den Avisen un den Observatioune vum Conseil National des Finances Publiques orientéiert.

Dëse Gremium kuckt zum Beispill mat enger gewësser Suerg op d'demographesch Entwécklung vun der Populatioun an huet dobäi natierlech de Finanzement vun de Pensiounen am A. Mat Zäiten handelen, fir net herno Hauruck-Upassunge mussen ze stëmmen, sou de Rot vum CNFP-President Marc Wagener.

Och wa Lëtzebuerg d'Pandemie an hir Käschte bis ewell gutt gemeeschtert hätt, sou mécht sech zum Beispill d'Chambre de Commerce Suergen iwwert d'Hausse vun der Inflatoun, befeiert duerch déi héich Energie-Präisser.



De Carlo Thelen schwätzt vun engem reegelrechten Derapage.

Am Avis vum Staatsrot da gëtt virun allem d'Observatioun gemaach, datt d'dépenses courantes beim Staat ëm 9% eropgoungen - dëst wier "impressionnant" an den 2.300 neie Plaze geschëlt.

Fir de Finanzminister Gramegna sinn et dës Woch déi lescht Optrëtter als Finanzminister an der Chamber, éier hien ugangs Januar säi Posten dem Yuriko Backes iwwerléisst - beim Budgetsdepot huet nach keen u säi Récktrëtt geduecht, warscheinlech hien emol selwer net. Och un eng Baisse vun de Steieren denkt iwwerdeem de bloen Nach-Minister net. Den Defizit beim Zentralstaat chiffriert sech d'nächst Joer op 1,2 Milliarden - dat ass en zolidd Lach an der Staatskeess.

Dat kriddelegt Thema Logement geeschtert natierlech duerch all d'Avisen - an deem vun der Chambre des Métiers gëtt zum Beispill ervirgehuewen, datt am Budget en Desequiliber besteet, wat d'Prioritéiten ugeet: fir de Logement wieren 255 Milliounen virgesinn - fir den ëffentlechen Transport 610 Milliounen. D'Chamber vun de Staatsbeamten erwaart sech iwwerdeem bei der annoncierter Hausse vun der Grondsteuer Tauxen, déi der Erausforderung vu Manktem u Wunraum gerecht ginn.

Luxemburger Wortwww.wort.lu

Date: 13-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 45550

<https://www.wort.lu/fr/economie/critiques-et-propositions-se-bousculent-61b731abde135b9236a8f7df>

Critiques et propositions se bousculent



Pierre Gramegna, le ministre des Finances, avait présenté le projet de budget 2022 à la mi-octobre devant les députés. Photo : Steve Eastwood

Il sera débattu et voté cette semaine. Le budget 2022 a fait l'objet de plusieurs rapports publiés par différentes chambres professionnelles du pays, qui ont chacune apporté leurs lots de recommandations.

(BaL avec Marc SCHLAMMES) Présenté mi-octobre à la Chambre, le projet de budget 2022 a donné lieu à la rédaction de rapports. Dans ces documents de plusieurs pages, le Conseil d'Etat, différentes associations de la société civile, mais également les chambres professionnelles du pays n'ont pas manqué de faire part de leurs critiques, et de leurs propositions concernant différents domaines politiques.

Un «certain volontarisme» politique teinté de flou

Et s'il y a bien un domaine qui cristallise toutes les attentions, c'est celui du logement. La Chambre professionnelle des fonctionnaires de l'Etat s'inquiète particulièrement au sujet de la construction de nouvelles habitations. La réforme annoncée de la taxe foncière devra ainsi proposer des taux à hauteur du défi. Elle demande par ailleurs une révision en profondeur des aides, une simplification des procédures d'autorisation ainsi que l'application d'un taux de TVA réduit jusqu'à 150.000 euros, contre les 50.000 euros actuels.

L'impôt foncier est également dans le viseur de la fondation IDEA, qui plaide pour une adaptation des valeurs

unitaires tenant compte de différents critères, comme la situation géographique ou l'année de construction d'une maison. L'organe propose par ailleurs la mise en place d'une bedroom tax, à l'image du Royaume-Uni, qui permet de taxer les maisons non habitées ou partiellement habitées.

Pour la Chambre de commerce, la tension actuelle du marché du logement pourrait être partiellement résolue par la mise à disposition de résidences aux employés par les entreprises. Pour ce faire, elle plaide pour la création d'un cadre fiscal approprié. Une mesure qui permettrait par ailleurs de renforcer l'attractivité du pays, d'après la structure, qui liste une série de propositions allant dans ce sens, comme le renforcement du secteur de la recherche et de l'innovation.

Un manque de précisions

Deux transitions doivent ainsi être suivies de près par les politiques, d'après la Chambre de commerce : la transition numérique et la transition climatique. Pour cette dernière, la chambre regrette que les fonds disponibles pour la mise en œuvre du plan national énergie-climat ne soient pas planifiés de manière plus détaillée dans le projet du budget 2022.

Un budget 2022 tourné vers «la sortie de crise»

Le défi climatique est également au cœur des préoccupations de la Chambre des métiers et de l'artisanat, qui met en avant son rôle d'«acteur décisif». Si elle salue le pacte climatique pour les petites et moyennes entreprises annoncé par Xavier Bettel, elle regrette l'absence de détails sur ce projet.

Les artisans se penchent eux aussi sur la question du logement, et constatent un déséquilibre budgétaire qui ne correspond pas à l'ampleur du défi. Alors que 610 millions d'euros sont prévus pour les transports publics, seulement 255 millions d'euros sont alloués au logement.

Les discussions concernant le budget 2022 débiteront mardi 14 décembre à la Chambre. Le député Dan Biancalana (LSAP) y présentera le rapport de la commission des Finances et du Budget relatif au projet. Une présentation qui se poursuivra mercredi matin par l'exposé du ministre des Finances, Pierre Gramegna (DP), avant que les différents groupes et sensibilités politiques puissent y réagir dans le cadre d'un débat. Après l'avoir continué mercredi après-midi, le débat sur le budget 2022 prendra fin jeudi matin, puis le projet sera soumis au vote des députés.

La troisième préoccupation des chambres professionnelles concerne l'évolution démographique de la société luxembourgeoise. Le Conseil national des finances publiques (CNFP) partage cette inquiétude, qui menace un financement durable des pensions. En qualifiant le vieillissement de la population de véritable «talon d'Achille de la société», la Chambre de commerce conseille différents ajustements. Pour pallier ce problème, trois leviers seraient à la disposition du gouvernement : augmenter le montant des cotisations, réduire les prestations ou relever l'âge de la retraite.

Le Conseil d'Etat souligne de son côté l'augmentation de 9,1% des dépenses courantes liées à la politique de recrutement de l'Etat, qui comprend l'ouverture de 2.300 postes supplémentaires. Les Sages rappellent ainsi leur avis du budget 2017, dans lequel ils s'interrogeaient sur une augmentation des effectifs à l'époque. Pour sa part, la Chambre des fonctionnaires de l'État souligne l'importance d'un service public de qualité, qui a fait ses preuves pendant la crise sanitaire.

Luxemburger Wort

Luxemburger Wort

Date: 13-12-2021

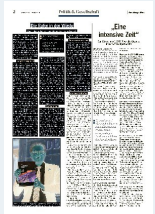
Page: 2

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 59525

Audience: 162100

Size: 456 cm²

Die Rufer in der Wüste

Was in den Gutachten zum Etatentwurf für 2022 steht

Bestenfalls werden sie von politischer Seite zur Kenntnis genommen und geraten dann ganz schnell in Vergessenheit: die Gutachten zum Etatentwurf. Ob Berufskammern, Staatsrat oder Verbände aus der Zivilgesellschaft – oftmals enthalten die seitenlangen Dokumente neben kritischen Bemerkungen zur haushaltspolitischen Ausrichtung auch konstruktive Vorschläge, wie dieses oder jenes Politikfeld beackert werden kann.

Eine gewisse Originalität

Beispiel Wohnungsbau. Zur Neuausrichtung der Grundsteuer liefert die Stiftung IDEA Änderungsvorschläge und plädiert für eine Anpassung der Einheitswerte, bei der Kriterien wie Nutzfläche, geografische Lage, Baujahr und Ausstattung eines Hauses berücksichtigt werden. Des Weiteren schlägt die Stiftung, die sich als multidisziplinäres Ideenlabor versteht, die Einführung einer sogenannten „bedroom tax“ nach britischem Vorbild vor, um nicht beziehungsweise nur teils bewohnte Häuser zu besteuern.

IDEA regt auch die Schaffung eines Fonds zur grenzüberschreitenden Entwicklung an, um eine ausgewogenere Erschließung dieser Regionen zu erreichen; als Vorbild dient dabei das Modell Grand Genève. Mit einem anderen Fonds (Fonds pour calamités naturelles) will die Stiftung das Land besser wappnen, um im Fall von Naturkatastrophen effizient und rasch finanzielle Hilfe zu leisten.

Um den Wohnungsbau sorgt sich auch die Berufskammer der Staatsbeamten; sie erwartet sich bei der angekündigten Reform der Grundsteuer Gebührensätze, die der Herausforderung gerecht werden. Darüber hinaus verlangt das Gremium eine Vereinfachung der Genehmigungsverfahren, eine grundlegende Überarbeitung der Beihilfen und die Anwendung des

● *Je früher man
● etwas unternimmt,
desto geringer
müssen die
Anpassungen sein.*

Marc Wagener, CNFP-Präsident

super-reduzierten Mehrwertsteuersatzes bis zu einem Betrag von 150 000 Euro (zurzeit 50 000 Euro).

Nach Dafürhalten der Handelskammer kann die angespannte Lage am Wohnungsmarkt auch dadurch entschärft werden, dass Unternehmen ihren Mitarbeitern Wohnungen zur Verfügung stellen. An die Politik ergeht der Appell, entsprechende steuerliche Rahmenbedingungen für jene Betriebe zu schaffen. Für die Chambre de commerce schreibt sich diese Idee ein in die Reihe an Maßnahmen, mit denen auch die Attraktivität des Standortes Luxemburg gefestigt wird. Dazu zählt neben einem allgemein günstigen Steuerrecht, bei dem sich die Betriebsbesteuerung am EU-Medianwert (21 Prozent) orientiert, die Stärkung der Forschungs- und Innovationssparte.

Zwei Transitionen

Die Handelskammer beschreibt darüber hinaus zwei Transitionen, denen die Politik ein besonderes Augenmerk widmen sollte. Einerseits der digitale Wandel, wo ein „Observatoire des compétences“ sich mit dem Wandel der Berufsbilder befasst – Studien zufolge würden heute 85 Prozent der Profile, die 2030 benötigt werden, noch nicht existieren; andererseits der Klimawandel, wo die Berufskammer bedauert, dass die zur Umsetzung des nationalen Energie- und Klimaplanes verfügbaren

Gelder im Etatentwurf nicht detaillierter verplant werden.

Ein „entscheidender Akteur“

Mit Blick auf die Klimaherausforderung hebt die Handwerkskammer ihre Rolle als „entscheidender Akteur“ hervor. Folglich wird der vom Premierminister in Aussicht gestellte Klimapakt für Klein- und Mittelunternehmen auch begrüßt; gleichsam wird im Gutachten bedauert, dass Einzelheiten zu diesem Pakt bis dato fehlen.

Die Handwerker beschäftigen sich auch mit der Logementfrage und sehen den verstärkten Rückgriff auf privat-öffentliche Initiativen als eine Antwort, um erschwinglichen Wohnraum zu schaffen. Am Beispiel Wohnungsbau macht die Berufskammer auch ein Ungleichgewicht bei der budgetären Behandlung der Prioritäten von Blau-Rot-Grün fest: Während für den öffentlichen Transport 610 Millionen Euro eingeplant werden, stehen für die Herausforderung Logement lediglich 255 Millionen Euro zur Verfügung.

Luxemburgs Achillesferse

Beide Berufskammern sorgen sich ebenso wie der Conseil national des finances publiques (CNFP) um die demografische Entwicklung und, damit einhergehend, die nachhaltige Finanzierung der Renten. So bezeichnet die Handelskammer die alternde Gesellschaft als Achillesferse und die Handwerkskammer gibt zu bedenken, dass das zur fortwährenden Finanzierung der Altersvorsorge notwendige Beschäftigungswachstum nicht „mit den von der Gesellschaft geforderten Konzepten der nachhaltigen Entwicklung und des qualitativen Wachstums“ vereinbar seien. „Je früher man etwas unternimmt, desto geringer müssen die Anpassungen sein“, lautet denn auch der Ratschlag von CNFP-Präsident Marc Wagener. Drei Hebelstunden der Politik dabei zur Ver-

fügung: Beiträge erhöhen, Leistungen kürzen oder das Rentenalter anheben.

Während in den meisten Gutachten hervorgehoben wird, dass Luxemburg die Pandemie bislang budgetär gut überstanden hat, sorgen sich Handelskammer und nationaler Finanzrat um eine andere Entwicklung: die steigende Inflation infolge steigender Energie- und Rohstoffpreise. Die Chambre de commerce beispielsweise gibt zu bedenken, dass sich die Preise für Erdgas seit Ende 2020 vervierfacht haben.

Beim Blick auf die vorgeschlagenen Haushaltszahlen bleibt der Staatsrat bei den laufenden Kosten hängen und kritisiert den „beindruckenden“ Anstieg von 9,1 Prozent, den die hohe Körperschaft in erster Linie auf die Einstellungspolitik beim Staat zurückführt, mit 2 300 zusätzlichen Stellen. Dabei erinnert die Hohe Körperschaft an ihr Gutachten zum Etatentwurf für 2017, in dem sie nach Gründen und Rechtfertigungen für den damaligen Personalzuwachs fragte.

Demgegenüber betont die Staatsbeamtenkammer die Bedeutung eines qualitativ starken öffentlichen Dienstes, der sich in der Corona-Krise bewährt habe. *mas*



Pierre Gramegna (DP) stellte die Budgetvorlage Mitte Oktober vor; es ist sein letzter Haushalt als Finanzminister. Foto: Steve Eastwood

**www.chronicle.lu**Date: **10-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **770**Audience: **1000**<https://chronicle.lu/category/medical/38696-professional-chambers-federations-support-covid-19-vaccination-campaign>

Professional Chambers, Federations Support COVID-19 Vaccination Campaign



Credit: Chambre de Commerce

Luxembourg's professional chambers and federations have announced that they are joining forces in the fight against COVID-19.

As confirmed by the Luxembourg Chamber of Commerce, various business chambers and federations have decided to include the word "vaccinate" (in English, Luxembourgish and French) in their visual identities as part of the nationwide vaccination week, which is running from 6 to 12 December 2021.

At the same time, the following institutions have agreed to change their profile photos on social media to reflect their support for this campaign: the Union des Entreprises Luxembourgeoises (UEL); the Chamber of Commerce (Chambre de Commerce); the Chamber of Skilled Trades and Crafts (Chambre des Métiers); the Luxembourg Trade Confederation (Confédération luxembourgeoise du commerce - clc); FEDIL; the Federation of Craftsmen (Fédération des Artisans); the Luxembourg Bankers Association (Association des Banques et Banquiers Luxembourg - ABBL); the Luxembourg Insurance and Reinsurance Association (Association des Compagnies d'Assurance et Réassurance - ACA).

To show its support for this joint action by professional organisations, the Chamber of Commerce has replaced the "Powering Business" signature in its official logo with the hashtag "#impfewierkt" (vaccination works). The



adapted logo will be used on its website, social networks and Friday newsletter.

Carlo Thelen, the Director General of the Chamber of Commerce, commented: "The Chamber of Commerce has always supported vaccination as an effective and scientifically proven solution to get out of the health crisis which has disrupted our life in society and our economy for too long. Through our common action we hope to contribute to the awareness that vaccination is a responsibility shared by all".



Letz Be Healthy Luxembourg

Date: **01-12-2021**Page: **16-17**Periodicity: **Monthly**Journalist: **Sandrine Stauner-Facques**Circulation: **21000**Audience: **-**Size: **765 cm²**

FORMATIONS

L'Académie de Naturopathie Luxembourg

L'Académie de Naturopathie à Luxembourg se voulait une école d'exception lors de sa «première» en 2020. Le pari semble tenu et elle conforte aujourd'hui sa notoriété et son sérieux, par son approche «pédagogique» certainement mais aussi par ses cours à la pointe des recherches en matière de santé naturelle. Elle est prisée à Luxembourg, dans la grande région et désormais sur des territoires plus larges.

Sandrine Stauner-Facques

L'ADNL propose une formation professionnelle en naturopathie, non seulement en présentiel à raison d'un week-end par mois, mais aussi en e-learning, toutes deux sur une durée de deux ans. Elle organise aussi de nombreuses conférences et formations de spécialisation dans les domaines connexes tels que la phytothérapie, aromathérapie, gemmothérapie, iridologie, attitude du thérapeute....

La prochaine rentrée de l'ADNL est prévue en septembre 2022, en présentiel et en e-learning. Les apprenants auront le choix entre les deux types de formations selon le rythme et le format qui s'adaptent le mieux à leur vie personnelle et professionnelle.

Deux formats de formation adaptés et visant chacun l'excellence

La formation professionnelle continue en naturopathie s'adresse non seulement à de futurs naturopathes mais aussi aux passionnés de solutions naturelles ou à des personnes soucieuses de leur bien-être ou de celui de leur famille. L'Académie s'est aussi parée de professeurs «haut de gamme» et reconnus pour proposer des cours de haut niveau, «à la pointe» et modernes. Durant ces deux années, l'attitude et l'aptitude volent de concert pour permettre l'exercice de la naturopathie, de ses principes et de ses techniques avec la signature du *primum non nocere* («d'abord ne pas nuire»).

Pour le présentiel comme pour l'e-learning, la formation se compose de:

- 18 modules répartis sur 2 ans.
- Un week-end de pratique à la fin de la première année.
- Remise à chaque élève du syllabus (supports de cours) en version papier tous les mois.
- Auto-évaluation à l'issue de chaque module afin de vérifier si tout a été bien intégré.
- Un groupe Facebook privé qui permet aux élèves d'interagir entre eux.
- Examen final certifiant.

Les inscriptions sont d'ores et déjà ouvertes pour la prochaine rentrée des formations en présentiel et en e-learning en septembre 2022.

1) La formation de naturopathe en présentiel

Le premier cursus de l'Académie de Naturopathie Luxembourg a rencontré un vif succès. La seconde année a débuté en septembre dernier pour la promo 2020-2022 avec des élèves déterminés, passionnés et épris d'une sorte de «mission» intrinsèque, celle du retour aux sources et à ce que la nature offre comme puissance au niveau préventif et curatif, tant physiologiquement que sur le plan émotionnel.

La formation se déroule dans l'amphithéâtre de la Coquee sur 18 week-ends, ceux-ci répartis sur deux années, et incluant des approches théoriques mais aussi pratiques.



©Etienne Delorme

David Blondiau

2) La formation de naturopathe en e-learning

Du même niveau d'excellence que la formation en présentiel, le format du e-learning de l'ADNL est très peu courant car extrêmement rythmé et ponctué de rdv mensuels en visio avec les professeurs et de 3 regroupements en présentiel dont un dédié à la pratique.

Les étudiants évoluent à la fois ensemble et chacun à leur rythme et étudient chaque mois un nouveau module, disponible en format vidéo et audio. Leur formation se ponctue d'un examen final mais également de la remise et soutenance d'un mémoire, le sujet étant à la discrétion de l'étudiant.

Ils sont autonomes tout en bénéficiant d'un suivi régulier de l'équipe ADNL afin de les soutenir et de les mener vers la réussite de leur cursus.

L'interaction entre les élèves et l'équipe pédagogique est en effet fondamentale, ce qui distingue clairement la formation de l'ADNL des nombreuses autres offres en e-learning.

Au sein de l'ADNL, les élèves sont pris en main du début à la fin de la formation. Ils sont entourés et accompagnés «humainement».

L'ADNL, un rôle d'éducation à la naturopathie et santé naturelle

L'ADNL a également développé:

- Des formations de spécialisation de haut niveau qui s'adressent à un public ayant des connaissances en matière de santé naturelle (naturopathes, nutritionnistes, diététiciens, médecins, pharmaciens,...). Ces formations se déroulent en petits comités et sont davantage axées sur la pratique.
- Des réunions mensuelles d'information (les RDV Naturo) pour les personnes qui souhaitent se former à la naturopathie.
- Des conférences thématiques mensuelles ouvertes à tous (ex: naturopathie au fil des saisons, prévenir et accompagner les maux de l'hiver le 20 janvier 2022, naturopathie féminine et endométriose en mars...).

Retrouvez toutes les dates et informations sur le site internet: www.academie-naturopathie.lu ●

Pour une inscription à l'ADNL avant le 15 janvier 2022: accès gratuit à toutes les conférences jusqu'en septembre 2022.